

Liahona

**Wie eng Frauen
mit der Macht
des Priestertums
verbunden sind,
Seite 34**

Drei Fragen, die Sie sich
in schwierigen Zeiten
stellen können, Seite 12

Das meisterhafte
Gemälde Ihres Lebens,
Seite 16



HIER GIBT
ES DIE
KIRCHE

Rom Italien





Auf der ganzen Welt freuen sich die Heiligen der Letzten Tage, wenn der Rom-Tempel in Italien in der Woche vom 10. bis 12. März 2019 geweiht wird – ganz besonders aber die Mitglieder der Kirche in Italien. Könnte ein bedeutenderes Gebäude in der „ewigen Stadt“ errichtet werden als ein Haus des Herrn?

Dieser erste Tempel in Italien befindet sich nordöstlich von Rom. Er ist Teil eines religiösen und kulturellen Zentrums, zu dem ein vielseitig nutzbares Versammlungsgebäude (mit einer Kulturhalle und Räumlichkeiten für Konferenzen), ein Besucherzentrum, ein Center für Familiengeschichte und eine Tempelherberge gehören. Ringsherum wurden Gärten angelegt.

Die Missionsarbeit in Italien begann 1850, wurde jedoch durch Gegner der Kirche und strenge rechtliche Auflagen unterbrochen. Erst 1964 wurde es der Kirche schließlich gestattet, die Missionsarbeit in Italien wieder aufzunehmen. 1993 gewährte die italienische Regierung der Kirche offiziellen Rechtsstatus. 2012 wurde die Kirche offiziell als „Partner des Staates“ anerkannt, was ihr größere Freiheiten einräumt, Gutes zu tun, sowohl als Kirche als auch als soziale Institution.

- Heutzutage versammeln sich in Italien fast 27.000 Heilige der Letzten Tage in 101 Gemeinden.
- Präsident Thomas S. Monson (1927–2018) hatte 2010 den Vorsitz beim ersten Spatenstich für den Rom-Tempel; auch der stellvertretende Bürgermeister von Rom nahm daran teil.
- Es gibt in Italien zwei Missionen: die Italien-Mission Mailand und die Italien-Mission Rom.





Die Töchter Gottes mit der Macht seines Priestertums verbinden

Barbara Morgan Gardner

34



Ich muss noch viel über das Priestertum lernen

Als junges Mädchen und später als Missionarin habe ich mich oft gefragt, ob sich bestimmte Schriftstellen auch auf mich als Frau beziehen, besonders wenn es um Missionsarbeit und das Priestertum ging. Jetzt werden mir in meinen verschiedenen Berufungen in der Kirche und als Religionslehrerin ähnliche Fragen dazu gestellt, was das Priestertum mit dem jeweils Betreffenden zu tun hat.

Wie ich in meinem Artikel auf Seite 34 anführe, haben die Führer der Kirche die Mitglieder in den vergangenen Jahren aufgefordert, ein besseres Verständnis vom Priestertum zu erlangen. Präsident Russell M. Nelson äußerte seine Bedenken, „dass zu viele unserer Brüder und Schwestern das Konzept der Macht und Vollmacht des Priestertums nicht voll und ganz verstehen“¹.

Man sagt, dass Inspiration durch Information ermöglicht wird, und das stimmt. Als ich mich mit dem Priestertum befasst und dieses Thema im Unterricht mit Studenten besprochen habe, ist mir nicht nur bewusst geworden, wie wenig ich eigentlich darüber weiß, sondern mir wurden auch Verstand und Herz für ewige Wahrheiten über das Priestertum geöffnet.

Ich hoffe, dass Sie durch diese Ausgabe mehr über das Priestertum lernen und erkennen mögen, dass unsere himmlischen Eltern uns mit dem Priestertum segnen wollen und die neuzeitlichen Propheten uns eindringlich darum bitten, von den damit einhergehenden Vorzügen Gebrauch zu machen – vielleicht besonders von jenen, die würdige Männer und Frauen im Tempel empfangen.

Herzliche Grüße
Barbara Morgan Gardner

ANMERKUNG

1. Russell M. Nelson, „Anderen mit der Macht und Vollmacht Gottes dienen“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 69



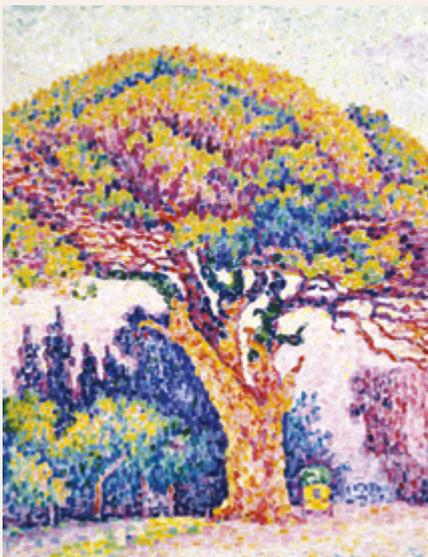
Wie man ungewollt Zeugnissen gibt

8

Ihr Abenteuer des Erdenlebens

Elder Dieter F. Uchtdorf

16



Eignen wir uns eine neue Art des Lernens an
Präsidentschaft der Sonntagsschule

26

- 5 Die Quelle der Priestertumsvollmacht** ☺
Wie auch heute das Priestertum in der Kirche wirkt
- 6 Gelebter Glaube:** Jason und Jackie Wong – Hongkong ☺
Gott ist in unserer Beziehung sehr wichtig. Ohne ihn hätten wir uns vielleicht getrennt!
- 8 Leitlinien für die Betreuung:** Wie man ungezwungener Zeugnis gibt
Es kann schon viel bewirken, wenn man ein einfaches Zeugnis in ganz alltäglichen Situationen gibt.
- 12 Der Ursprung allen Friedens und aller Kraft**
Elder Carlos A. Godoy
Wenn alle anderen Kraftquellen versagen, können wir auf Christus bauen.
- 16 Ihr Abenteuer des Erdenlebens**
Elder Dieter F. Uchtdorf
Vielleicht sind einige Punkte in Ihrem Leben jetzt noch nicht miteinander verbunden, doch wenn Sie auf den Herrn vertrauen und Ihr Bestes geben, werden Sie eines Tages erkennen, wie all diese Punkte zusammenhängen.
- 26 Komm und folge mir nach!:** Eignen wir uns eine neue Art des Lernens an
Präsidentschaft der Sonntagsschule
Fünf Grundsätze, die uns dabei leiten, das Evangelium besser zu lernen und zu lehren
- 30 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage:** ☺
Vier Begebenheiten mit Evangeliumsbezug: Stühle auf- und wieder wegstellen, bei der Arbeit ein Lied summen, der Albtraum, im Finstern seine Familie zu verlieren, und ein Autofahrer reagiert nicht auf die Lichthupe des Hintermannes
- 34 Die Töchter Gottes mit der Macht seines Priestertums verbinden**
Barbara Morgan Gardner
Frauen haben denselben Zugang zu den Segnungen des Priestertums wie Männer.

☺ Kurzartikel



Umschlagbild
Foto von Matt Reier.

Rubriken

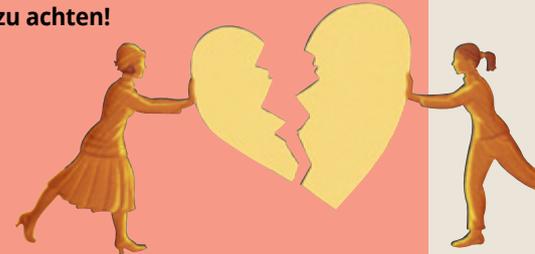
Junge Erwachsene 42

Wie ihr euch besser auf **Tempelbündnisse** vorbereiten, sie besser begreifen und besser halten könnt



Jugendliche 50

Lest nach, inwiefern es sich als segensreich erweist, **Familienforschung zu betreiben, Antwort auf Fragen** zu suchen und auf die vielen kleinen **Wunder in eurem Leben zu achten!**



Kinder

Findet heraus, wie ihr **mehr wie Jesus** sein könnt und was Beten und Nächstenliebe damit zu tun haben!



ERWEITERTES ANGEBOT

In der App „Archiv Kirchenliteratur“ und auf liahona.lds.org können Sie:

- die aktuelle Ausgabe finden
- Kurzartikel finden, die nur online erschienen sind
- frühere Ausgaben ansehen
- selbst Geschichten einreichen und uns Rückmeldung geben
- den Liahona abonnieren oder ein Abonnement verschenken
- Ihr Schriftstudium durch digitale Funktionen bereichern
- Artikel und Videos, die Sie gut finden, weiterleiten
- Artikel herunterladen oder ausdrucken
- Artikel, die Ihnen gefallen, (auf Englisch) anhören

SO ERREICHEN SIE UNS

Schicken Sie Ihre Fragen und Rückmeldungen an liahona@ldschurch.org.

Reichen Sie Ihre glaubensstärkenden Geschichten unter liahona.lds.org ein oder schreiben Sie an:
Liahona, floor 23
50 E. North Temple Street
Salt Lake City, UT 84150-0023, USA

KURZARTIKEL,
DIE NUR ONLINE
ERSCHEINENBuntglasfenster im Besucherzentrum in Rom
Heather White Claridge und Chakell Wardleigh

Der leitende Künstler, der das Buntglasfenster gestaltet hat, erklärt Bedeutung und Symbolik dieses Kunstwerks.



Weshalb Alleinstehende an Siegelungen teilnehmen sollten

Alex Hugie

Die Teilnahme an Siegelungen ist eine inspirierende Erfahrung für alle Mitglieder mit Endowment – einschließlich der Alleinstehenden.

Gut genug für den Tempel?
Zariah Inniss

Einer jungen Frau aus Barbados wird klar, dass sie nicht vollkommen sein muss, um für den Tempel würdig zu sein.

MÄRZ 2019, 145. JAHRGANG, NR. 3
LIAHONA 18603 150

Internationale Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Erste Präsidentschaft: Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, Henry B. Eyring

Kollegium der Zwölf Apostel: M. Russell Ballard, Jeffrey R. Holland, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar, Quentin L. Cook, D. Todd Christofferson, Neil L. Andersen, Ronald A. Rasband, Gary E. Stevenson, Dale G. Renlund, Gerrit W. Gong, Ulisses Soares

Editor: Randy D. Funk

Berater des Editors: Brian K. Ashton, Randall K. Bennett, Becky Craven, Sharon Eubank, Cristina B. Franco, Donald L. Hallstrom, Larry S. Kacher, Erich W. Kopschke, Lynn G. Robbins

Managing Director: Richard I. Heaton

Direktor der Zeitschriften der Kirche: Allan R. Loyborg

Business Manager: Garff Cannon

Managing Editor: Adam C. Olson

Assistant Managing Editor: Ryan Carr

Publikationsassistentin: Francisca Olson

Redaktionsteam: Maryssa Dennis, David Dickson, David A. Edwards, Matthew

D. Flitton, Lori Fuller, Garrett H. Garff, LaRene Porter Gaunt, Jon Ryan Jensen, Charlotte Larcabal, Michael R. Morris, Eric B. Murdock, Sally Johnson Odekir, Joshua J. Perkey, Jan Pinborough, Richard M. Romney, Mindy Selu, Chakell Wardleigh, Marissa Widdison

Managing Art Director: J. Scott Knudsen

Art Director: Tadd R. Peterson

Designteam: Jeanette Andrews, Fay P. Andrus, Mandie Bentley, C. Kimball Bott, Thomas Child, Joshua Dennis, David Green, Colleen Hincley, Eric P. Johnsen, Susan Lofgren, Scott M. Mooy, Emily Chieko Remington, Mark W. Robison, Brad Teare, K. Nicole Walkenhorst

Beauftragte für Urheberrecht: Collette Nebeker Aune

Production Manager: Jane Ann Peters

Produktionsteam: Ira Glen Adair, Julie Burdett, Thomas G. Cronin, Bryan W. Gygi, Ginny J. Nilson, Marissa M. Smith

Prepress: Joshua Dennis, Ammon Harris

Leiter Druck: Steven T. Lewis

Leiter Vertrieb: Troy R. Barker

Übersetzung: Axel Gomann

Lokalteil: siehe Impressum *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz*

Vertrieb: Corporation of the Presiding Bishop of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, Steinmühlstraße 16, 61352 Bad Homburg v. d. Höhe, Deutschland
Tel.: 00800-2950-2950 (gebührenfrei) oder +49 69 5480-2833/2834

E-Mail: orderseu@ldschurch.org; online: store.lds.org

Jahresabonnement:

EUR 9,20; CHF 11,10

Überweisung auf folgendes Konto:
Commerzbank AG, Kontonr.: 07 323 712 00, BLZ 500 800 00

Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde

Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:

SWIFT: DRES DE FF

IBAN: DE42 5008 0000 073237 1200

Adressänderungen bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte online an liahona.lds.org oder per Post an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA, oder per E-Mail an: liahona@ldschurch.org.

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch

Mormon, der „Kompass“ oder „Wegweiser“ bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Chinesisch (vereinfacht), Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Slowenisch, Spanisch, Suaheli, Tagalog, Tahitianisch, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Urdu und Vietnamesisch (Häufigkeit variiert nach Sprache).

© 2019 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.

Angaben zum Copyright: Falls nicht anders angegeben, kann das Material aus dem *Liahona* für private, nichtkommerzielle Zwecke (darunter auch im Rahmen einer Berufung in der Kirche) kopiert werden. Dieses Recht kann jederzeit widerrufen werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen zum Copyright richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 E. North Temple St., FL

13, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.

For Readers in the United States and Canada: March 2019 Vol. 145 No. 3. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is \$10.00 per year; Canada, \$12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Post Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send all UAA to CFS (see DMM 507.1.5.2). NONPOSTAL AND MILITARY FACILITIES: Send address changes to Distribution Services, Church Magazines, P.O. Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368, USA.



DIE QUELLE DER PRIESTERTUMSVOLLMACHT

D

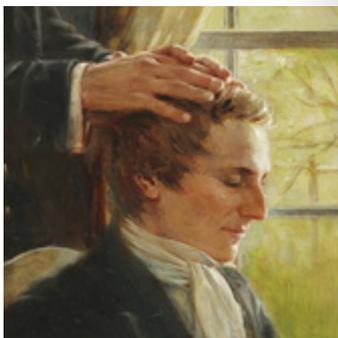
as Priestertum ist die Macht und Vollmacht Gottes. Er gibt es uns, damit wir dabei helfen können, sein Erlösungswerk zu vollbringen (siehe *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Seite 8). Seit den Tagen Adams hat der Herr auserwählten Dienern sein Priestertum gegeben. Da das Priestertum würdigen Männern durch Händeauflegen übertragen und ein Bericht über diese heiligen Handlungen geführt wird, können heute alle Priestertumsträger ihre Priestertumsvollmachtlinie bis zu Joseph Smith zurückverfolgen, der das Melchisedekische Priestertum von Aposteln Jesu Christi empfing.

1. Petrus, Jakobus und Johannes

Während seines irdischen Wirkens übertrug Jesus Christus seinen Aposteln seine Priestertumsvollmacht, unter anderem auch Petrus, Jakobus und Johannes (siehe Matthäus 10).

2. Joseph Smith und Oliver Cowdery

Am 15. Mai 1829 erschien Johannes der Täufer Joseph Smith und Oliver Cowdery und übertrug ihnen das Aaronische Priestertum. Apostel aus alter Zeit – Petrus, Jakobus und Johannes – übertrugen Joseph Smith und Oliver Cowdery einige Wochen später das Melchisedekische Priestertum (siehe *Lehre und Bündnisse* 27:12; 128:20; *Teachings of the Prophet Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1976, Seite 81, 101).



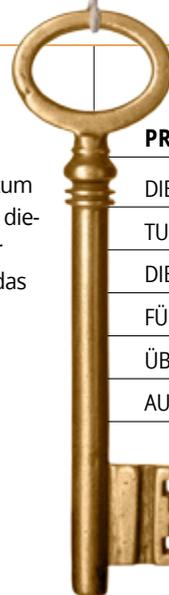
3. Neuzeitliche Apostel und Führer der Kirche

Der Prophet Joseph Smith übertrug das Priestertum weiteren würdigen Männern, die es auf Weisung des Propheten wiederum anderen würdigen Männern übertrugen. So ging es weiter bis zum heutigen Tag.

DIE PRIESTERTUMSVOLLMACHTSLINIE

Wenn Sie Ihre Priestertumsvollmachtlinie anfordern möchten, schicken Sie eine E-Mail mit den Buchstaben PLA in der Betreffzeile an lineofauthority@ldschurch.org (verfügbar in den Sprachen Englisch, Portugiesisch und Spanisch).

Mehr über das Priestertum erfahren Sie im Artikel „Die Töchter Gottes mit der Macht seines Priestertums verbinden“ auf Seite 34.



PRIESTERTUMSSCHLÜSSEL

DIE SCHLÜSSEL DES PRIESTERTUMS SIND DIE VOLLMACHT, DIE GOTT DEN PRIESTERTUMSFÜHRERN GIBT, UM DIE AUSÜBUNG SEINES PRIESTERTUMS AUF ERDEN ZU LENKEN.

Dazu gehört auch die Weise, wie ein Priestertumsträger das Priestertum einem anderen Priestertumsträger überträgt. Zum Beispiel kann nur der Bischof, der die Priestertumsschlüssel für seine Gemeinde innehat, die Vollmacht erteilen, dass ein Junge oder ein Mann seiner Gemeinde das Aaronische Priestertum empfängt. Im April 1836 empfing der Prophet Joseph Smith im Kirtland-Tempel wichtige Priestertumsschlüssel von Mose, Elias und Elija (siehe *Lehre und Bündnisse* 110). ■

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE „CHRISTUS ORDNIERT DIE ZWÖLF APOSTEL VON HARRY ANDERSON“; „DER AUGENBLICK DANACH“; SKULPTUR VON TREVOR SOUTHEY

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE „OLIVER COWDERY ORDNIERT JOSEPH SMITH VON WALTER RANE“



Jason und Jackie Wong

Hongkong



Die Ansichten zu Geschlechterrollen sind von Land zu Land oft sehr verschieden, doch es ist wohl überall gleich schwierig, als jungverheiratetes Paar eins miteinander zu werden. Jason und Jackie Wong haben sich gemeinsam bemüht und dadurch viel Wichtiges gelernt.

LESLIE NILSSON, FOTOGRAF

Jason Wong:

Ich war mit der Annahme aufgewachsen, dass Hausarbeit Frauensache sei. Schnell stellte ich fest, dass das nicht realistisch war. Jackie hatte viel zu tun und beruflich viel Stress. Ich hatte zwar auch viel zu tun, doch mir wurde klar, dass ich mehr mithelfen musste.

Jackie Wong:

Verheiratet zu sein ist eine große Veränderung. Ehrlich gesagt ist Gott in unserer Beziehung sehr wichtig. Ohne Gott hätten wir uns vielleicht getrennt!

Jason Wong:

Uns wurde klar, dass wir mehr Zeit miteinander verbringen mussten. Jetzt kümmern wir uns gemeinsam um die Hausarbeit. So wird sie erledigt und wir verbringen Zeit miteinander.

Jackie Wong:

Wir bemühen uns auch, uns am Abend darüber auszutauschen, wie unser Tag war. Anschließend beten wir und lesen in den heiligen Schriften, bevor wir schlafen gehen. Es hat sich für unsere Ehe als segensreich erwiesen, dass wir das Evangelium leben.

MEHR DAZU

Präsident Russell M. Nelson gibt Zeugnis für die Segnungen der celestialen Ehe unter lds.org/go/031906. Hilfsmittel zur Stärkung Ihrer Ehe und Familie finden Sie unter lds.org/go/031907.

Weitere Beispiele für gelebten Glauben finden Sie in der Mediathek unter lds.org/go/18.

Leitlinien für die Betreuung

WIE MAN **UNGEZWUNGENER** ZEUGNIS GIBT



BETREUEN BEDEUTET ZEUGNIS GEBEN.

WEIL DIE ART UND WEISE, WIE WIR ANDERE BETREUEN, SO FLEXIBEL IST, BIETET SICH UNS DAMIT HÄUFIGER DIE GELEGENHEIT, FORMELL UND AUCH BEILÄUFIG ZEUGNIS ZU GEBEN.

Wir haben den Bund geschlossen, allzeit und in allem, wo auch immer wir uns befinden, als Zeugen Gottes aufzutreten (siehe Mosia 18:9). Als Zeuge aufzutreten bedeutet auch, Zeugnis zu geben. Damit können wir den Heiligen Geist auf machtvolle Weise einladen, andere Menschen im Innersten zu berühren und ihr Leben zu verändern.

„Ein Zeugnis – ein echtes Zeugnis, das durch den Geist gegeben

und vom Heiligen Geist bestätigt wird – verändert Menschen“, hat M. Russell Ballard, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, erklärt.¹

Doch so mancher von uns scheut sich davor, Zeugnis zu geben. Vielleicht meinen wir, Zeugnis geben sei etwas, was wir bei der Fast- und Zeugnisversammlung machen oder wenn man einen Evangeliumsunterricht abhält. In diesen

formellen Situationen benutzen wir oft bestimmte Worte und Formulierungen, die in einer ungezwungenen Unterhaltung fehl am Platz wirken.

Wir und unsere Mitmenschen können öfter durch unser Zeugnis gesegnet werden, wenn uns klar ist, dass wir in alltäglichen Situationen ganz einfach über unseren Glauben sprechen können. Hier ein paar Anregungen zum Einstieg.

Möglichst einfach

Ein Zeugnis muss nicht mit der Einleitung „Ich habe ein Zeugnis davon, dass ...“ beginnen und auch nicht mit den Worten „Im Namen Jesu Christi. Amen“ aufhören. Ein Zeugnis bringt zum Ausdruck, woran wir glauben und wovon wir erkannt haben, dass es wahr ist. Wenn Sie also eine Nachbarin treffen und sich mit ihr über ein Problem unterhalten, das sie gerade hat, und Sie dann sagen: „Gott erhört unsere Gebete, das weiß ich“, dann kann das genauso machtvoll sein wie ein Zeugnis, das am Sonntag vom Rednerpult aus gegeben wird. Die Macht eines Zeugnisses entspringt nicht etwa besonderer Eloquenz, sondern rührt daher, dass der Heilige Geist die Wahrheit bestätigt (siehe Lehre und Bündnisse 100:7,8).



Ins Gespräch einfließen lassen

Wenn wir dazu bereit sind, finden sich unzählige Gelegenheiten, unser Zeugnis in alltägliche Unterhaltungen einfließen zu lassen. Zum Beispiel:

- Jemand fragt Sie, ob Sie ein gutes Wochenende hatten. „Aber ja“, antworten Sie. „Ich bin in die Kirche gegangen. Das habe ich richtig gebraucht.“
- Ein Bekannter drückt seine Anteilnahme aus, als er hört, dass Sie gerade eine schwierige Zeit durch-

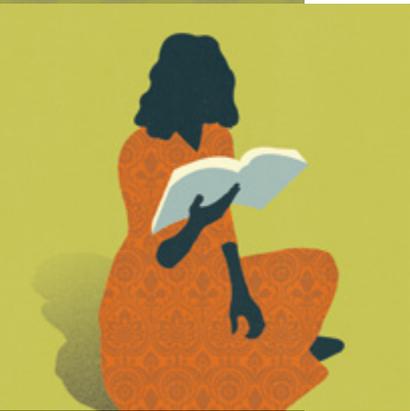
machen. Sie erwidern: „Vielen Dank. Ich weiß, Gott wird mir helfen, das durchzustehen. Er ist schon früher für mich da gewesen.“

- Jemand sagt: „Ich hoffe, dieses miese Wetter wird bald besser“ oder „Der Bus ist mal wieder spät dran“ oder „Schon wieder Stau“. Sie könnten erwidern: „Gott liebt alle seine Kinder. Vielleicht nützt das ja gerade jemandem.“

Das Beispiel des Erretters

Erschöpft von seiner Reise durch Samarien machte der Erretter bei einem Brunnen Rast. Dort traf er auf eine Frau. Er fing an, sich mit ihr über das Wasserschöpfen zu unterhalten. Anhand dieser alltäglichen Tätigkeit, der die Frau nachging, konnte Jesus Zeugnis für das lebendige Wasser und das ewige Leben geben, das jeder erhalten kann, der an ihn glaubt (siehe Johannes 4:13-15,25,26).





Vorbereitet sein

erfüllt“ (1 Petrus 3:15).

Erstens: Vorbereitet sein erfordert, dass wir unser eigenes Leben unter die Lupe nehmen. Laden wir den Heiligen Geist in unser Leben ein und stärken wir unser eigenes Zeugnis jeden Tag, indem wir rechtschaffen leben? Geben wir dem Geist die Gelegenheit, zu uns zu sprechen und uns die richtigen Worte einzuflüstern, indem wir beten und in den heiligen Schriften forschen? Der Herr trug Hyrum Smith auf: „Trachte nicht danach, mein Wort zu verkünden, sondern trachte zuerst danach, mein Wort zu erlangen, und dann wird deine Zunge gelöst werden.“ (Lehre und Bündnisse 11:21.)

Zweitens: Vorbereitet sein erfordert, dass man vorausplant und sich überlegt, wann man heute oder diese Woche wohl die Gelegenheit haben könnte, Zeugnis zu geben. Sie können sich auf diese Gelegenheiten vorbereiten, indem Sie darüber nachdenken, wie Sie sie nutzen könnten, um über Ihren Glauben zu sprechen.



Von Erlebnissen erzählen

Wir sprechen oft miteinander über unsere Herausforderungen. Wenn Ihnen jemand erzählt, was er gerade durchmacht, könnten Sie ein Beispiel anbringen, wie Gott Ihnen bereits in Prüfungen beigestanden hat, und bezeugen, dass Gott dem Betreffenden ebenfalls helfen kann. Der Herr hat erklärt, dass er uns in unseren Prüfungen stärkt, „damit ihr später als Zeugen für mich auftrittet und damit ihr mit Gewissheit wisst, dass ich, der Herr, Gott, mich meines Volkes in seinen Bedrängnissen annehme“ (Mosia 24:14). Wir können als Gottes Zeugen auftreten, wenn wir bezeugen, wie er uns in Prüfungen beigestanden hat.



Den Schwerpunkt auf den Erretter und seine Lehre legen

Präsident Ballard hat erklärt: „Auch wenn wir von so manchem ein Zeugnis haben können, gibt es für uns Mitglieder der Kirche Grundwahrheiten, über die wir ständig miteinander reden und die wir Andersgläubigen nahebringen müssen.“ Als Beispiel führt er dann an: „Bezeugen Sie, dass Gott unser Vater und Jesus der Messias ist. Der Erlösungsplan beruht auf dem Sühnopfer, das der Erretter gebracht hat. Joseph Smith hat die Fülle des immerwährenden Evangeliums Jesu Christi wiederhergestellt und das Buch Mormon beweist, dass unser Zeugnis wahr ist.“ Wenn wir über diese für uns bedeutsamen Wahrheiten sprechen, laden wir den Geist ein, für unsere Worte Zeugnis abzulegen. Präsident Ballard hat betont, dass „der Geist nicht zurückgehalten werden kann, wenn ein echtes Zeugnis von Christus gegeben wird“.²



Ein einfaches Zeugnis kann das Leben anderer verändern

Präsident Russell M. Nelson hat davon erzählt, dass eine Krankenschwester ihm einmal eine Frage stellte, nachdem er als Arzt gerade eine schwierige Operation durchgeführt hatte. „Warum sind Sie nicht so wie die anderen Chirurgen?“ Einige Chirurgen aus ihrem Bekanntenkreis waren leicht reizbar und fluchten während schwieriger Operationen.

Dr. Nelson hätte ihr alle möglichen Antworten geben können. Doch er erwiderte einfach: „Weil ich weiß, dass das Buch Mormon wahr ist.“

Seine Antwort inspirierte die Krankenschwester und ihren Mann dazu, das Buch Mormon zu lesen. Später ließ sich die Krankenschwester von Präsident Nelson taufen. Jahrzehnte später, als Präsident Nelson als frisch ordiniertes Apostel über eine Pfahlkonferenz in Tennessee präsierte, traf er die Krankenschwester zufällig wieder. Sie erzählte ihm, dass ihre Bekehrung, die durch sein einfaches Zeugnis und das Buch Mormon herbeigeführt worden war, zur Bekehrung 80 weiterer Menschen geführt hatte.³

Setzen Sie das Gelernte um

Haben Sie keine Angst davor, Zeugnis zu geben. Ihr Zeugnis kann denjenigen, die Sie betreuen, ein Segen sein. Wie wollen Sie diese Anregungen oder eigene Gedanken zu diesem Thema in die Tat umsetzen und heute jemandem Zeugnis geben? ■

ANMERKUNGEN

1. M. Russell Ballard, „Ein echtes Zeugnis“, *Liahona*, November 2004, Seite 40
2. M. Russell Ballard, „Ein echtes Zeugnis“, Seite 41f.
3. Siehe Jason Swensen, „Be Ready to Explain Your Testimony Using the Book of Mormon, President Nelson Says“, Nachrichten der Kirche auf LDS.org, 6. Februar 2018, news.lds.org



In den Artikeln aus der Rubrik „Leitlinien für die Betreuung“ soll vermittelt werden, wie wir füreinander sorgen können. Sie sind nicht als Botschaft zu betrachten, die man mit den zu Betreuenden besprechen soll. Wenn wir diejenigen, die uns anvertraut sind, kennenlernen und ihnen Nächstenliebe und Mitgefühl erweisen, wird der Heilige Geist uns eingeben, welche Botschaft ihnen helfen kann.

BERICHTEN SIE VON IHREN ERFAHRUNGEN

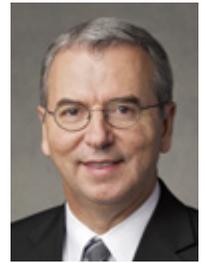
Wie haben Sie jemandem durch das Betreuen geholfen oder wie wurde Ihnen dadurch geholfen? Schicken Sie uns Ihr Erlebnis! Rufen Sie liahona.lds.org auf und klicken Sie dann auf „Material einreichen“.



Wie kann man
Frieden ver-
spüren, fröh-
lich sein und
stark bleiben,
auch wenn
man vor
Herausforde-
rungen steht?



Der Ursprung allen Friedens und aller Kraft



Elder
Carlos A. Godoy
von der Präsidentschaft der Siebziger

Eine Erfahrung, die mich als Generalautorität sehr bewegt hat, ist mein Dienst unter den Mitgliedern der Kirche in Venezuela. Die Menschen dort – auch die Mitglieder der Kirche – leben in schwierigen Umständen. Trotz dieser Umstände habe ich bei meinen häufigen Besuchen in diesem Land jedoch festgestellt, dass zwischen der allgemeinen Bevölkerung dort und den Mitgliedern der Kirche ein Unterschied besteht.

Die Mitglieder in Venezuela

Die Mitglieder der Kirche in Venezuela geben ihr Bestes. Es gibt viele, die leiden und Schwierigkeiten haben, und die Kirche unterstützt diejenigen, die der Hilfe bedürfen, durch Fastopfergelder, Wohlfahrtsprogramme und Initiativen zur Eigenständigkeitsförderung. Doch obwohl die Mitglieder guten Grund dazu hätten, traurig zu sein, sind sie trotz all ihrer Schwierigkeiten glücklich – sie verspüren inneren Frieden, lächeln oft und hoffen auf bessere Zeiten.

Das gilt auch für die Jugendlichen der Kirche in Venezuela. Durch die Herausforderungen, die sie persönlich und in der Familie erleben, werden sie widerstandsfähiger und auf die Zukunft vorbereitet. Das gilt auch für die Missionare aus Venezuela. Sie müssen um ihrer selbst willen sowie für die Freunde der Kirche und für

ihre Familie stark sein. Und das sind sie auch. Sie erinnern uns an die 2000 jungen Krieger Helamans. Obwohl sie nur wenige waren, waren sie „wegen ihres Mutes ... überaus tapfer“ (Alma 53:20,21). Der Herr bereitet in Venezuela eine starke Generation von Müttern, Vätern und Führern vor. Jedes Mal, wenn wir uns unter den Mitgliedern dort befinden, werden wir von Glauben an das Evangelium und an die Zukunft erfüllt.

Frieden in unruhigen Zeiten

Wie können diese Mitglieder Frieden verspüren, fröhlich sein und stark bleiben, auch wenn sie vor enormen Herausforderungen stehen? Ich glaube, es liegt daran, dass viele von ihnen sich zunehmend auf Gott verlassen. Deshalb wird ihnen Kraft vom Ursprung aller Kraft zuteil. Sie erkennen die Segnungen, die sie vom Vater im Himmel erhalten, sie verlassen sich auf die Macht Jesu Christi und seines Sühnopfers und sie werden vom Heiligen Geist getröstet, gestützt und gestärkt. Infolgedessen wird ihre Last leichter, ihre Sorgen werden gelindert und sie finden Frieden inmitten ihrer Prüfungen.

Die Mitglieder in Venezuela sind ein neuzeitliches Beispiel dafür, was mit Alma und seinem Volk im Buch Mormon geschah:

„Und nun begab es sich: Die Lasten, die Alma und seinen Brüdern aufgelegt waren, wurden

leicht gemacht; ja, der Herr stärkte sie, sodass sie ihre Lasten mühelos tragen konnten, und sie unterwarfen sich frohgemut und mit Geduld in allem dem Willen des Herrn.“ (Mosia 24:15.)

Die sühnende Macht Jesu Christi

Mein Zeugnis davon, dass Gott uns segnen möchte, ist stärker geworden, weil ich Zeit mit den Mitgliedern in Venezuela verbracht habe. Wie in der Begebenheit mit Alma und seinen Nachfolgern werden auch die Mitglieder in Venezuela gestärkt, und dank ihrer größeren Kraft wird ihre Last leichter. Der Erretter fordert uns auf: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und

- Richten wir unseren Blick auf Gott, damit er uns hilft, diese schwierigen Zeiten zu überwinden?
- Sind wir bereit, alles zu tun, was nötig ist, damit wir ein besserer Mensch werden und christliche Eigenschaften, die ja für unseren Fortschritt unentbehrlich sind, entwickeln können?
- Begreifen wir, dass wir durch die Macht des Sühnopfers des Erretters Kraft und Hoffnung empfangen können?

Wie und warum ist der Erretter dazu in der Lage, uns Trost und Kraft zu spenden?

Die Mitglieder der Kirche in Venezuela sind glücklich – sie verspüren inneren Frieden, lächeln oft und hoffen auf bessere Zeiten.



Sie bleiben im Glauben stark, indem sie beispielsweise dem Rat der Propheten und Apostel lauschen, so wie hier im Jahr 2013, als Elder Quentin L. Cook in Caracas zu Besuch war.

beladen seid! [Und] ihr werdet Ruhe finden.“ (Matthäus 11:28-30). Diese treuen Mitglieder der Kirche werden dazu befähigt, ihre Last mit der Kraft des Herrn zu tragen.

Infolge ihrer Prüfungen und als Segen dafür, dass sie ihr Vertrauen in den Erretter und seine Gnade setzen, erleben sie eine Herzenswandlung und werden „wie ein Kind, fügsam, sanftmütig, demütig, geduldig, voll von Liebe und willig, sich allem zu fügen, was der Herr für richtig hält, [ihnen] aufzuerlegen, so wie ein Kind sich seinem Vater fügt“ (Mosia 3:19).

Kurz gesagt: Durch ihre Prüfungen entwickeln sie die christlichen Eigenschaften, die alle Jünger Christi anstreben.

Was sie erleben, sollte auch jeder von uns erleben. Wir alle machen Herausforderungen und Prüfungen durch. Wenn das geschieht, sollten wir uns fragen:

In der heiligen Schrift heißt es: „Und er wird hingehen und Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art leiden; und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.

Und er wird den Tod auf sich nehmen, auf dass er die Bande des Todes löse, die sein Volk binden; und er wird ihre Schwächen auf sich nehmen, auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen.“ (Alma 7:11,12.)

Der Herr versteht uns

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Der Erlöser hat nicht nur wegen unserer Übeltaten gelitten, sondern auch wegen der Ungleichheit, der



Unter einem Joch können Tiere mit vereinter Kraft Lasten ziehen. So verschafft uns auch das Joch Jesu Christi Zugang zu seiner erlösenden und helfenden Macht.

Ungerechtigkeit, dem Schmerz, den Qualen und der Seelenpein, die uns so häufig bedrängen. ... In einem schwachen Moment mögen wir ausrufen: ‚Niemand versteht mich. Niemand weiß, wie das ist.‘ Vielleicht gibt es tatsächlich keinen Menschen, der es versteht. Aber der Sohn Gottes weiß und versteht es nur zu gut, denn er hat unsere Last gespürt und getragen, lange bevor wir sie getragen haben. Und weil er den höchsten Preis gezahlt und diese Last getragen hat, ist sein Einfühlungsvermögen vollkommen, und er kann uns in unseren verschiedenen Lebensphasen den Arm der Barmherzigkeit entgegenstrecken.“ („Das Sühnopfer und unsere irdische Reise“, *Liahona*, April 2012, Seite 19.)

Dann zitiert Elder Bednar diese Schriftstelle, die uns verdeutlicht, dass dank des Sühnopfers Jesu Christi jedem von uns Frieden zuteil werden kann:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11:28-30.)

Ich möchte Elder Bednars Worten mein Zeugnis hinzufügen. Auch ich weiß aus eigener Erfahrung, dass wir in den liebevollen Armen des Erretters Kraft und Frieden finden können. Die erlösende und helfende Macht des Erretters ist nicht nur die Quelle, mittels derer wir Vergebung für unsere Sünden erlangen, sondern auch eine machtvolle Quelle der Hoffnung, des Friedens, der Kraft, des Trostes, für Talente, der Inspiration und für alles, was wir brauchen, damit wir auf unserer Reise durchs Leben

erfolgreich sein können. Wir können uns wirklich auf „die Verdienste und die Barmherzigkeit und Gnade des heiligen Messias“ (2 Nephi 2:8) verlassen.

Wie wir Frieden und Kraft erlangen

Wie können wir uns dieser Quelle der Kraft bedienen? Was müssen wir tun, damit wir die Hilfe empfangen, die wir benötigen?

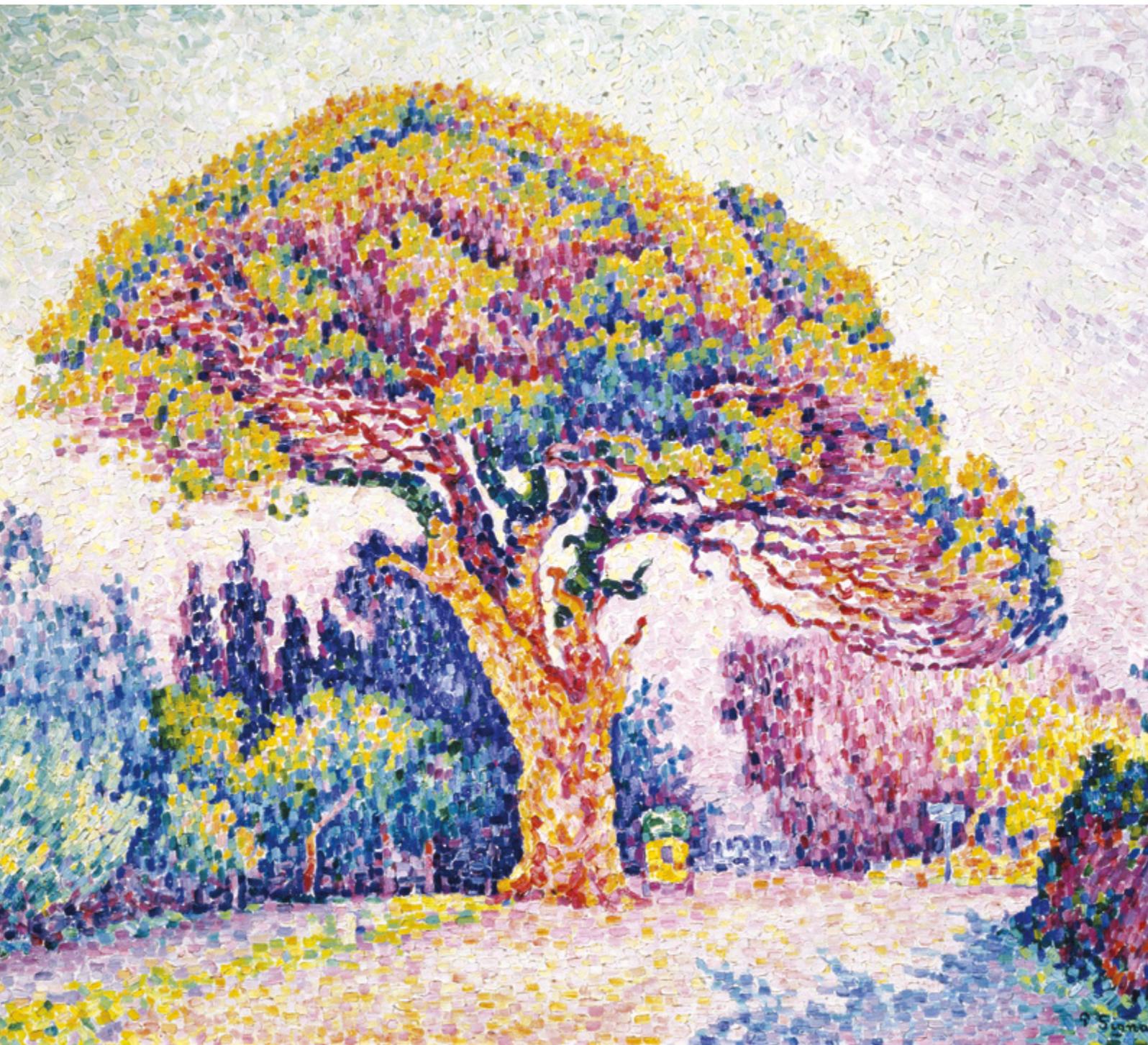
Erstens müssen wir an den Herrn Jesus Christus und an sein Sühnopfer glauben. Wir müssen verstehen, dass von ihm und vom Vater aller Frieden und alle Kraft ausgehen. Durch sie wird alles möglich.

Dann müssen wir handeln und das Beste aus dem machen, was wir gerade durchmachen. Vielleicht arbeiten wir daran, eine Schwäche zu überwinden, sehnen uns nach Linderung unserer Sorgen oder möchten ein Talent ausbauen. Auch wenn unser Bestes manchmal unzulänglich scheint – solange wir wirklich unser Bestes geben, wird der Herr in seiner Gnade uns mit dem segnen, was wir brauchen.

„Je mehr Sie und ich die helfende Macht des Sühnopfers verstehen und in Anspruch nehmen“, so Elder Bednar, „desto mehr beten wir und bemühen uns um die Kraft, unsere Umstände zu ändern, anstatt darum zu beten, dass Gott die Umstände ändert. Wir sind aktiv und handeln, anstatt passiv auf uns einwirken zu lassen (siehe 2 Nephi 2:14).“ („Das Sühnopfer und unsere irdische Reise“, Seite 16.)

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass der Herr uns zur Seite steht, sofern wir unseren Teil tun. Wir müssen unsere Schlacht nicht allein schlagen. Er wird mit uns sein, von Anfang an bis ganz zum Schluss. Ich bezeuge, dass die Worte Jesajas wahr sind: „Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und der zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen.“ (Jesaja 41:13, Einheitsübersetzung 1980.) Das gilt für die Mitglieder der Kirche in Venezuela und auch für die Mitglieder auf der ganzen Welt. ■

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass der Herr uns zur Seite steht, sofern wir unseren Teil tun. Wir müssen unsere Schlacht nicht allein schlagen.





**Elder
Dieter F. Uchtdorf**
vom Kollegium der
Zwölf Apostel

Unser Abenteuer des Erdenlebens

Glaubt – und Gott wird mit euch sein. Neigt ihm euer Herz zu, und er wird euch auf eurer Reise leiten.

Nach der Ansprache „Das Abenteuer des Erdenlebens“, die Elder Dieter F. Uchtdorf und Schwester Harriet Uchtdorf am 14. Januar 2018 bei einer Andacht für junge Erwachsene in aller Welt im Konferenzzentrum gehalten haben

Es ist eine Freude, heute bei euch zu sein und euren Geist, eure Kraft und Energie zu spüren. Ich bin sehr froh, dass wir die Gelegenheit hatten, von meiner Frau zu hören. Ja, Harriet ist der Sonnenschein meines Lebens. Jeder, der sie kennt, liebt sie. Sie ist die Sorte Mensch, die alle anderen in ihrer Nähe besser und glücklicher macht. Auf mich hat sie jedenfalls ganz gewiss diesen Einfluss gehabt.

Wir haben gerade unseren 55. Hochzeitstag gefeiert. Wenn wir uns unsere beiden Kinder und ihre Ehepartner anschauen, unsere sechs Enkelkinder mit ihren Familien und unsere vier Urenkel, staunen wir darüber, was für ein großartiges Abenteuer unser Leben bislang gewesen ist.

Das Zeitalter der prompten Antworten

Als ich mich auf diese Veranstaltung vorbereitete, kam mir ein interessanter Gedanke. Es stimmt, meine Zeit, als ich zwischen 18 und 30 war, liegt doch schon eine ganze Weile zurück, aber trotz meines jetzigen Alters fühle ich mich innerlich noch jung. Eigentlich halten sich die meisten von uns Älteren für junge Menschen, die einfach schon recht lange leben.

Wenn ihr uns – die „ältere Generation“ – so betrachtet, seid ihr womöglich überrascht, dass wir weit mehr mit euch gemeinsam haben, als ihr vielleicht denkt. Ich glaube, die Unterschiede zwischen den Kindern des Vaters im Himmel sind – unabhängig von ihrem Alter – viel geringer als die Gemeinsamkeiten. Viele von euch haben beispielsweise Fragen zu Gott und zu euch selbst – tiefgreifende, grundsätzliche Fragen, die auch von Leuten gestellt werden, die viel älter sind als ihr:

„Gibt es Gott wirklich? Macht er sich etwas aus mir?“

„Bin ich auf dem richtigen Weg?“



„Um diese Antworten [vom Himmel] zu erhalten, muss man oft Opfer bringen, sich anstrengen und Geduld haben“, sagte Elder Uchtdorf, hier zu sehen mit seiner Frau und jungen Erwachsenen im Konferenzzentrum.

„Warum fühle ich mich manchmal ausgebrannt, überfordert, ignoriert oder allein?“

„Warum hat Gott in meinem Leben nicht eingegriffen?“

„Warum hat er mein Gebet nicht erhört?“

„Warum hat er mich nicht vor Kummer, Krankheit oder Schicksalsschlägen bewahrt?“

Es kann schwierig sein, diese Fragen zu beantworten.

In der heutigen Zeit, in der wir prompte Antworten gewohnt sind und scheinbar allumfassendes und unanfechtbares Wissen nur eine Suche bei Google entfernt liegt, sind wir bisweilen enttäuscht, wenn sich die Antworten auf unsere intimsten, wichtigsten und dringendsten Fragen hinauszögern. Wir wenden unser Herz zum Himmel empor und bekommen offenbar nichts als einen ernüchternden, rotierenden Kringel auf unseren Bildschirm, der „bitte warten“ bedeutet.

Wir warten aber nicht gern.

Wenn wir länger als ein paar Sekunden warten müssen, bis eine Suchmaschine reagiert, meinen wir manchmal, die Verbindung sei unterbrochen oder gestört. In unserer Enttäuschung brechen wir womöglich sogar die Suche ab. Doch wenn es um ewige Fragen geht, Angelegenheiten, die unsere Seele betreffen, brauchen wir mehr Geduld.

Nicht alle Antworten sind gleich viel wert. Antworten, die auf der Weisheit der Welt oder populären Ansichten basieren, sind leicht zu finden,

doch sie sind schnell überholt, wenn neue Theorien oder Trends entstehen. Antworten vom Himmel – Antworten für die Ewigkeit – sind unschätzbar wertvoll. Um diese Antworten zu erhalten, muss man oft Opfer bringen, sich anstrengen und Geduld haben.

Diese Antworten sind es jedoch wert, dass man wartet.

Ich möchte euch mein sicheres Zeugnis geben, dass euer Vater im Himmel euch kennt, euch hört und sich niemals von euch abwenden wird. Wenn ihr ihm euer Herz zuneigt und euch bemüht, seinem Weg zu folgen, wird er in euer Leben eingreifen und eure Pfade auf der Reise durch das großartige und spannende Abenteuer dieses Erdenlebens ebnen.

Die Punkte verbinden

Einer der großen Innovatoren unserer Zeit, Steve Jobs von der Firma Apple, hat einmal gesagt: „Wir können einzelne Punkte nicht in Verbindung bringen, indem wir vorausblicken.“

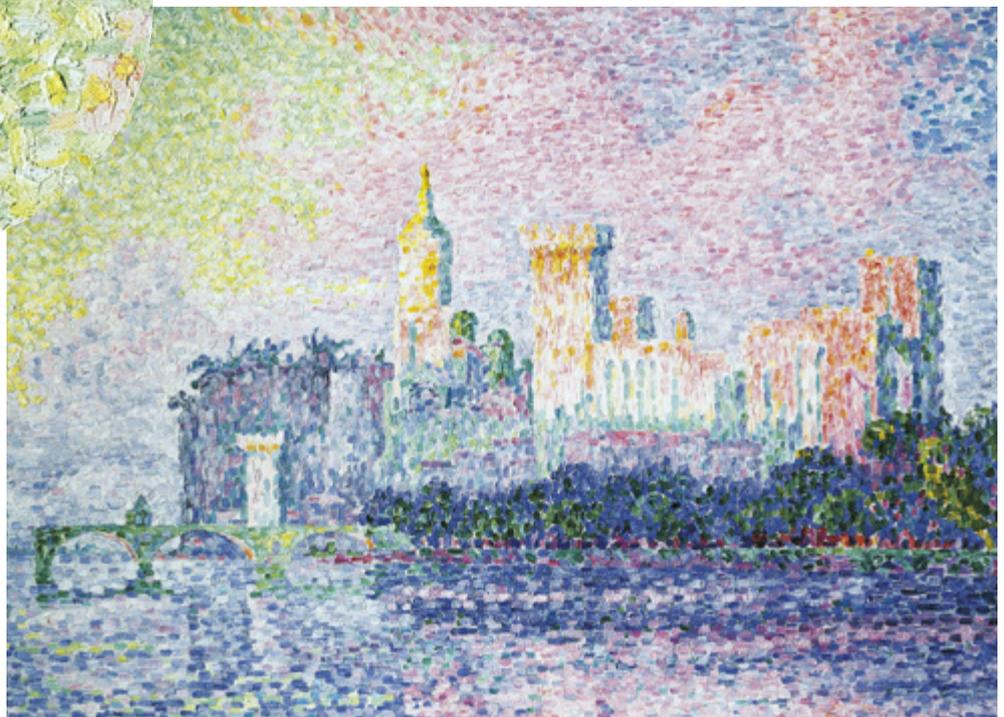
*Wenn wir unser Leben
im Licht des Evangeliums
Jesu Christi betrachten,
erkennen wir nach und
nach, wie die verschiede-
nen Tüpfen in unserem
Leben zusammenhängen.*

Das geht erst, wenn wir zurückblicken. Wir müssen also darauf vertrauen, dass sich die Punkte in der Zukunft irgendwie in Verbindung bringen lassen.“¹

Was hat er damit gemeint? Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen Künstler wie Georges Seurat und Paul Signac in einem neuen Stil zu malen, der dann als Neo-Impressionismus bekannt wurde. Ihre Technik bestand darin, die Leinwand mit kleinen Farbtupfen zu überziehen. Wenn man direkt davor steht, scheinen die Tupfen keinen Zusammenhang zu haben und wirken wie zufällig verteilt. Doch wenn man das gesamte Bild betrachtet, sieht man, wie die Tupfen zu Farben zusammenfließen und wie die Farben Formen annehmen und ein wunderschönes Motiv offenlegen. Was zuvor willkürlich und gar verwirrend aussah, ergibt allmählich einen Sinn.

Manchmal ist unser Leben wie neo-impressionistische Kunst. Die Farbtupfen, aus denen sich die Augenblicke und Ereignisse unserer Tage zusammensetzen, können zuweilen zusammenhanglos und chaotisch wirken. Wir können keine Ordnung darin erkennen. Wir können uns nicht vorstellen, dass sie irgendeinen Zweck haben.

Doch wenn wir es mit etwas Abstand und aus dem Blickwinkel der Ewigkeit betrachten, wenn wir unser Leben im Licht des Evangeliums Jesu Christi betrachten, erkennen wir nach und nach, wie die verschiedenen Tüpfen in unserem Leben zusammenhängen. Wir erkennen vielleicht noch nicht das fertige Bild, aber wenn wir geduldig sind, erkennen wir zumindest genug, um darauf zu vertrauen, dass es einmal großartig aussehen wird. Wenn wir uns bemühen, Gott zu vertrauen und seinem





Ihr müsst euch fragen: „Kann ich genügend Glauben aufbringen, um Gott zu vertrauen? Bin ich bereit, mich darauf zu verlassen, dass er mich liebt und mir meine Pfade ebnen will?“

Sohn, Jesus Christus, zu folgen, werden wir eines Tages das vollendete Werk sehen und wir werden erkennen, dass die Hand Gottes selbst unsere Schritte geführt und geleitet hat.

Wir werden wissen, dass der große Künstler mit all diesen zusammenhanglos erscheinenden Tupfen einen Plan verfolgt hat. Wir werden erkennen, dass er unsere Talente erweitert, uns Chancen verschafft und uns Möglichkeiten eröffnet hat, die weit herrlicher sind, als wir es uns jemals hätten vorstellen oder alleine erreichen können. Das habe ich in meinem Leben ganz klar sehen können.

Mein Abenteuer des Erdenlebens

Als ich noch klein war, war meine Familie zweimal gezwungen, ihre Heimat zu verlassen

und alles zurückzulassen. Beide Male wurde uns deutlich bewusst, dass die Leute an unseren neuen Wohnorten uns als „minderwertig“ ansahen. Wegen meines Dialekts war ich bei den Kindern in meinem Alter ein Außenseiter und bot ihnen viel Anlass zu Spott und Häme.

Die beiden radikalen und traumatischen Ortswechsel führten dazu, dass ich in der Schule nicht mehr mitkam und ein ganzes Jahr verlor. In Ostdeutschland hatte ich Russisch als erste Fremdsprache gelernt. Das war schwierig, aber ich kam zurecht. Als wir dann in Westdeutschland waren, musste ich Englisch lernen.

Mir erschien das unmöglich. Ich war mir sicher, dass mein Mund einfach nicht für das Englische geschaffen war.

Als Teenager hatte ich mich in ein ganz erstaunliches Mädchen mit schönen, großen, braunen Augen verguckt. Leider schien sie sich kein bisschen für mich zu interessieren.

Da war ich nun: ein ziemlich unbedeutender junger Mann mit Schwierigkeiten, der im Nachkriegsdeutschland lebte und nicht allzu viele Erfolgsaussichten zu haben schien.

Es gab aber auch Gutes zu berichten. Ich wusste, dass meine Familie mich liebte. In der Schule und in der Kirche hatte ich Lehrer, die mich anspornten, mir stets hohe Ziele zu setzen. Ich weiß noch, wie ein junger Missionar aus Amerika einmal über diesen Grundsatz aus den heiligen Schriften sprach: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“²

Das hatte etwas an sich, was ich ungeheuer überzeugend fand. Wenn dem so ist, so dachte ich, wovor sollte ich dann Angst haben?

Also glaubte ich daran. Und ich vertraute auf Gott.

Damals machte ich auch eine Lehre. Einer meiner Ausbilder redete mir gut zu, mich doch an etwas Besserem zu versuchen und an der Abendschule Maschinenbau zu studieren. Das brachte eine Unmenge zusätzliche Arbeit mit sich, aber ich entdeckte dadurch meine große Leidenschaft für die Fliegerei. Ich war völlig schockiert, als ich erfuhr, dass ich Englisch können musste, wenn ich Pilot werden wollte. Aber ich wollte Pilot werden, und wie durch ein

Wunder schien sich meine Zungenfertigkeit zu ändern und Englisch fiel mir nicht mehr so unglaublich schwer.

Mit neu erwachter Motivation, dem neu erstarkten Vorsatz, hart zu arbeiten, und mit Vertrauen in meinen himmlischen Vater machte ich kleine Schritte, die mir halfen, die Zuversicht zu erlangen, dass ich es schaffen konnte. Das heißt natürlich nicht, dass alles immer glatt lief.

Als 19-Jähriger war ich auf dem Weg nach San Antonio in Texas, um meine Ausbildung als Luftwaffenpilot zu beginnen. Im Flugzeug saß ich neben einem Mann, der mit einem texanischen Akzent sprach. Voller Entsetzen stellte ich fest, dass das Englisch, mit dem ich mich so verzweifelt abgemüht hatte, nicht das Englisch war, das er sprach.

Auch an der Pilotenschule war es schwierig. Jeder kämpfte nur für sich und war darauf aus, der beste Absolvent zu werden. Mir wurde schnell klar, dass ich im Nachteil war, weil die meisten meiner Klassenkameraden Englisch als Muttersprache hatten.

Meine Fluglehrer machten mich noch auf einen weiteren möglichen Nachteil aufmerksam: Ich verbrachte sehr viel Zeit in der Kirche. Die Mitglieder dort hießen mich in ihrem Zweig und auch bei sich daheim willkommen. Wir bauten sogar gemeinsam ein Gemeindehaus in Big Spring in Texas. Meine Lehrer fürchteten, dass diese Aktivitäten meine Aussichten auf einen sehr guten Abschluss beeinträchtigen könnten. Ich sah das nicht so. Ich vertraute auf Gott und gab mein Bestes.



Letzten Endes lernte ich Englisch, und ich bin immer noch dabei. Ich schloss meine Pilotenausbildung ab – und zwar als Klassenbester. Ich wurde Kampfpilot und später Flugkapitän. Und das schöne Mädchen mit den braunen Augen, von dem ich geträumt hatte, wurde meine Frau.

Kleine Aufgaben gut erfüllen

Verbirgt sich hierin eine Lehre? Sogar mehrere!

Eine könnte lauten: Lasst euch nicht von den vielen großen, schwierigen Aufgaben im Leben entmutigen. Wenn ihr euch entschließt, die „leichten“ Sachen zu machen, die „kleinen“ Dinge, die Gott von euch möchte, und wenn ihr diese so gut wie es euch möglich ist erfüllt, wird Großes folgen.

Zu diesen „leichten und kleinen“ Aufgaben, die ihr gut erfüllen könnt, gehören das Schriftstudium, dass man sich an das Wort der Weisheit hält, in die Kirche geht, mit wirklichem Vorsatz betet und den Zehnten und die Opfergaben entrichtet.

Macht das selbst dann, wenn ihr es mal nicht wollt. Diese „Opfer“ mögen gering erscheinen, aber sie sind wichtig, denn Opfern bringt die Segnungen des Himmels hervor³.

In gewisser Weise sind eure „kleinen und leichten“ Opfer die alltäglichen Tupfen, aus denen das meisterhafte Gemälde eures Lebens besteht. Vielleicht erkennt ihr jetzt noch nicht, wie die Tupfen zusammenhängen, aber das ist auch nicht nötig. Habt nur einfach genügend Glauben für den Augenblick, den ihr gerade erlebt. Vertraut auf Gott und „aus etwas Kleinem [wird] das Große hervor[gehen]“⁴.

Auf Gott vertrauen

Jetzt denkt ihr vielleicht: „Ja, Elder Uchtdorf, das ist ja schön für Sie. Aber Sie sind ein Apostel. Ich bin nur ein normales Mitglied der Kirche. Meine Gebete werden nicht erhört. Ich werde in meinem Leben nicht geführt. Falls es für mein Leben einen Plan gibt, ist das nur eine Billigausgabe. Ein gebrauchter Plan. Ein Tätschel-den-Kopf-sei-zufrieden-mit-dem-was-du-hast-Plan.“



Meine lieben Freunde, ihr seid Kinder des lebendigen Gottes, dem Gott des Universums. Er liebt euch. Er möchte, dass ihr Erfolg habt; er hat einen Plan bereitet, wie euch das gelingt. Denkt an das, was Steve Jobs gesagt hat: „Wir können einzelne Punkte nicht in Verbindung bringen, indem wir vorausblicken. Das geht erst, wenn wir zurückblicken.“

Als ich in eurem Alter war, hatte ich keine Ahnung, wohin mein Leben mich führen würde. Ich habe ganz gewiss nicht gesehen, wie irgendwelche Punkte zusammenpassen sollen.

Aber ich vertraute auf Gott, hörte auf den Rat liebevoller Angehöriger und kluger Freunde und ging kleine Schritte voller Glauben, dass ich nur im jeweiligen Moment mein Bestes geben musste, dann würde sich Gott des großen Ganzen annehmen.

Das tat er.

Er kannte das Ende von Anfang an, ich nicht.

Ich konnte nicht in die Zukunft blicken, er schon.

Selbst in kummervollen Zeiten, als ich mir verlassen vorkam, war er bei mir – das erkenne ich jetzt.

In den Sprichwörtern steht diese großartige Verheißung: „Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit;

such ihn zu erkennen auf all deinen Wegen, dann ebnet er selbst deine Pfade!“⁵

Soweit ich weiß, hört dieser Satz nicht mit einem Fragezeichen auf. Da steht ein Ausrufezeichen!

Ihr müsst euch also fragen: „Kann ich genügend Glauben aufbringen, um Gott zu vertrauen? Bin ich bereit, mich darauf zu verlassen, dass er

mich liebt und mir meine Pfade ebnet will?“

Bei vielen Sachen kommt ihr bestimmt auch allein ganz gut zurecht. Doch ich lege euch ans Herz: Glaubt daran, dass euer Leben unendlich besser verläuft, wenn ihr darauf baut, dass Gott eure Schritte lenkt. Er weiß Dinge, die ihr gar nicht wissen könnt, und er hat eine Zukunft für euch im Sinn, die ihr nicht einmal erahnen könnt. Der großartige Apostel Paulus hat bezeugt: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedungen ist, [ist das,] was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“⁶

Möchtet ihr, dass euer himmlischer Vater euch leitet, euch segnet und euch stützt?

Dann glaubt.

Liebt ihn.

Sucht ihn mit ganzem Herzen.

Wandelt auf seinen Pfaden, das heißt: Haltet die Gebote, haltet eure Bündnisse in Ehren, folgt den Lehren der Propheten und beachtet die Eingebungen des Geistes.

Macht das und Gott wird euch um das Tausendfache wachsen lassen und euch segnen, wie er es versprochen hat!⁷

Ich weiß, das scheint einigen von euch leichter gesagt als getan. Man muss in der heutigen Kultur nicht weit suchen, um auf Gegenstimmen zu stoßen, die vom Glauben an Gott ganz allgemein und von unserer Religion ganz konkret abraten oder sich gar darüber lustig machen.

Solche Stimmen werden heutzutage durch die unvergleichlichen Fortschritte im Bereich Kommunikation immer lauter. Darin liegt für euch eine Herausforderung, aber auch ein Vorzug.

Ich bin davon überzeugt, dass ihr einen Weg finden werdet, auf die Weise des Herrn damit zurechtzukommen. Das gehört zu eurem Abenteuer des Erdenlebens dazu. Wie ihr euch dabei schlagt, wirkt sich erheblich auf eure Zukunft und die Rolle, die ihr hier auf Erden in Gottes Werk spielt, aus.

Was ihr im Leben erfahrt, ist aber gar nicht so ungewöhnlich. Eure Generation ist nicht die einzige, deren Glaube an Gott gefordert und verspottet wird. Das scheint sogar ein Teil der irdischen Bewährungsprobe für alle Kinder Gottes zu sein.

„Wenn ihr von der Welt stammen würdet, würdet die Welt euch als ihr Eigentum lieben“, sagte Jesus seinen Jüngern. „Aber weil ihr nicht von der Welt stammt, sondern weil ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.“⁸

Ihr könnt es als gegeben voraussetzen, dass in dem Augenblick, in dem ihr euch verpflichtet, dem Erretter zu folgen, die Bewohner des großen und geräumigen Gebäudes nicht damit einverstanden sein werden – und dies zuweilen recht lautstark kundtun werden.⁹ Sie werden euch sogar einschüchtern und beschämen wollen.

Doch denkt daran, dass ihr ihnen keine Rechenschaft schuldet. Ihr schuldet Gott Rechenschaft. Eines Tages werdet ihr vor Gott stehen und ihm für euer Leben Rechenschaft ablegen.

Er wird euch fragen, was ihr getan habt, um die Versuchungen der Welt zu überwinden und dem Weg der Rechtschaffenheit zu folgen. Er wird euch fragen, ob ihr dem Erretter gefolgt seid, ob ihr euren Nächsten geliebt habt, ob ihr euch ernstlich bemüht habt, auf dem Weg eines Jüngers zu bleiben.

Denkt daran: Wir können nicht beide Wege einschlagen. Wir können nicht die unfassbaren Segnungen eines Jüngers empfangen und gleichzeitig Mitglied in der Gemeinde Babylon 1 bleiben. Liebe Freunde, jetzt ist die Zeit gekommen, da ihr euch Christus verpflichtet und seinem Weg folgen müsst.

Eines Tages werden alle Kinder Gottes wissen, was richtig ist – auch diejenigen, die jetzt die Wahrheit verspotten. Sie werden das Knie beugen und bekennen, dass Jesus der Messias ist, der Erlöser, der Erretter der Welt.¹⁰ Sie werden wissen, dass er für sie gestorben ist.

An dem Tag wird es ganz klar sein, dass seine Stimme die einzige ist, auf die es jemals wirklich ankam.

Ihr werdet mit Bestimmtheit wissen, wie gesegnet ihr seid, weil ihr dem Glauben treu geblieben seid, Gottes Gebote gehalten habt, euren Mitmenschen gedient und das Reich Gottes hier auf Erden aufgebaut habt. Meine lieben Freunde, glaubt – und Gott wird mit euch sein. Neigt ihm euer Herz zu, und er wird euch auf eurer Reise durch das großartige und spannende Abenteuer des Erdenlebens leiten.

„Darauf kommt es nicht an“

Da wir gerade darüber sprechen, dass wir uns in unserem Leben von Gott leiten lassen sollen, möchte ich eine Sache klarstellen. Es mag euch vielleicht nicht gefallen, was ich euch jetzt sage. Wenn ihr Gott zu Entscheidungen in eurem Leben befragt – einschließlich einiger bedeutsamer Entscheidungen –, kann es sein, dass er euch keine klare Antwort gibt. Es ist tatsächlich so, dass es manchmal einfach nicht darauf ankommt, wofür ihr euch entscheidet, solange ihr nur innerhalb der grundlegenden Bündnisse und Grundsätze des Evangeliums bleibt.

In vielen Fällen mag es nicht so wichtig sein, welche Wahl ihr trifft. Es zählt vielmehr, was ihr tut, nachdem ihr eine Wahl getroffen habt.

Beispielsweise könnte ein Paar entscheiden, zu heiraten, obwohl einige Angehörige meinen, sie würden nicht so gut zueinander passen. Doch ich habe große Hoffnung für so ein Paar, wenn beide nach dieser Entscheidung einander und dem Herrn mit ganzem Herzen und ganzer Seele verpflichtet bleiben. Indem sie einander liebevoll und freundlich behandeln und sich auf die seelischen, geistigen und zeitlichen Bedürfnisse des anderen konzentrieren – indem sie die „kleinen“ Dinge beständig tun –, werden sie zum idealen Partner.

Das Gegenteil dazu ist ein Paar, das meint, es habe den „perfekten“ Partner gefunden, und nun glaubt, die ganze schwere Arbeit sei getan. Wenn die beiden damit aufhören, einander zu umwerben und von Angesicht zu Angesicht miteinander zu reden, wenn sie in Egoismus und ein selbstsüchtiges Leben verfallen, beschreiten sie einen Weg, der zu Kummer und Bedauern führt.

Das gleiche Prinzip gilt für die Berufswahl. Ich habe große Hoffnung für diejenigen, die nicht gerade einen Traumberuf ergreifen, dafür dann aber ihr Bestes geben und ihre Arbeit interessant und anspruchsvoll gestalten.

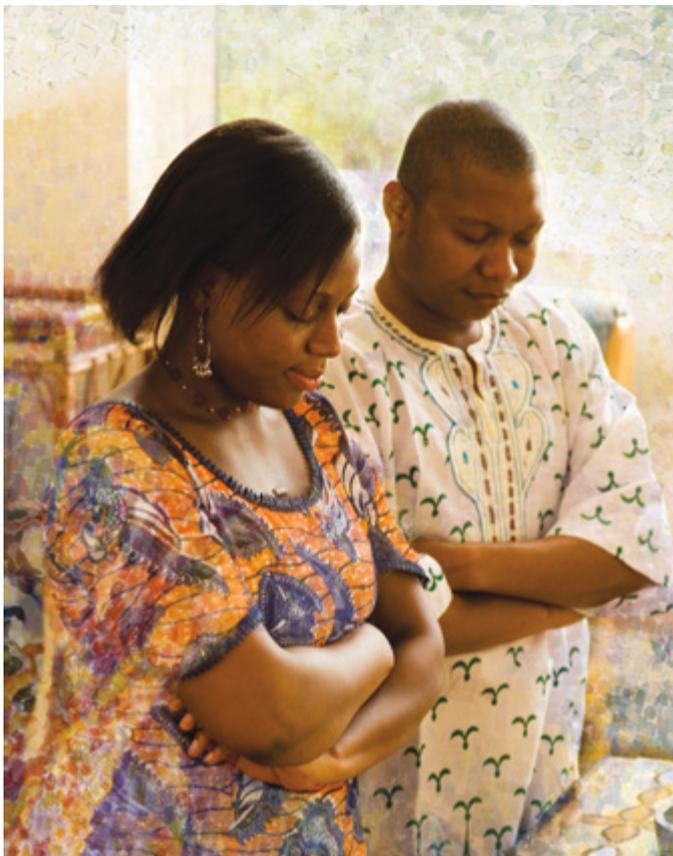
Ich habe weniger Hoffnung für diejenigen, die einen Beruf mit einer beeindruckenden Bezeichnung wählen, dann aber auf ihrem Weg jenes innere Feuer verlieren, das man braucht, um darin erfolgreich zu sein. Sich gut an Veränderungen im Berufsleben anpassen zu können, ist sogar eine der wichtigsten Fähigkeiten, die eure Generation entwickeln muss, um in Zukunft zu bestehen.

Wie möchte der Herr nun, dass ihr wichtige Entscheidungen trefft?

Seine Anleitung für Oliver Cowdery und Joseph Smith ist für mich sehr hilfreich gewesen. Der Herr hat ihnen gesagt: „Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist.“¹¹

Der Vater im Himmel hat euch mit einem Verstand und einem Herzen ausgestattet. Wenn ihr ihm vertraut, wird er euch helfen, beides richtig zu gebrauchen, wenn ihr Entscheidungen trefft.

Bei vielen Entscheidungen habt ihr mehr als eine gute Möglichkeit zur Auswahl. In einer durch Joseph Smith ausgesprochenen Missionsberufung verwendete der Herr eine interessante Formulierung: „Darauf kommt es nicht an.“¹²



Doch der Herr sagte außerdem: „Seid nur treu.“¹³

Eure Aufgabe besteht darin, die beste Entscheidung zu treffen, die euch anhand der vorhandenen Informationen möglich ist und die auf den Werten und Grundsätzen des Evangeliums beruht. Und dann strebt mit aller Macht bei euren Unternehmungen den Erfolg an – und seid treu.

Macht das, und die Punkte werden sich miteinander verbinden.

Vielleicht seid ihr enttäuscht zu hören, dass Gott euch nicht unbedingt einen detaillierten Plan für eure Reise durchs Leben an die Hand gibt. Aber wollt ihr wirklich für jede Kleinigkeit in eurem Leben eine Anweisung? Wollt ihr wirklich, dass euch jemand Abkürzungen im Leben verrät, bevor ihr eine Chance habt, selbst herauszufinden, wie die Dinge liegen? Was wäre das denn für ein Abenteuer?

Meine lieben Freunde, ihr durchlauft das Abenteuer des Erdenlebens nur einmal. Würde eine individuell zurechtgeschnittene Komplettlösung mit Spoilern und Antworten auf alle großen Fragen des Lebens euch nicht des großartigen Gefühls berauben, etwas erreicht zu haben, und eures wachsenden Vertrauens in Gott und in euch selbst?¹⁴

Weil Gott euch eure Entscheidungsfreiheit gegeben hat, gibt es viele Richtungen, die ihr einschlagen könnt, und ihr könnt dennoch ein erfüllendes Leben haben. Das Erdenleben ist eine Geschichte, deren Ausgang offen ist, und ihr könnt das Abenteuer selbst wählen. Ihr habt Gebote, ihr habt Bündnisse, ihr habt inspirierten Rat von den Propheten und ihr habt die Gabe des Heiligen Geistes. Das ist mehr als genug, um euch zu Glück in diesem Leben und zu ewiger Freude zu führen. Verzweifelt aber nicht, wenn ihr ein paar Entscheidungen trefft, die alles andere als vollkommen sind. Auf diese Weise lernt ihr. Das ist Teil des Abenteuers!

Nein, Abenteuer verlaufen nie vom Anfang bis zum Ende reibungslos. Doch wenn ihr treu bleibt, ist euch ein glückliches Ende gewiss. Denkt einmal an Josef in Ägypten. In vielerlei Hinsicht war sein Leben eine Katastrophe. Er wurde von seinen Brüdern in die Sklaverei verkauft. Er wurde für ein Verbrechen, das er nicht begangen hatte, ins Gefängnis geworfen. Doch trotz aller widrigen Umstände, die ihm auferlegt wurden, behielt er seinen Glauben. Er vertraute auf Gott. Er machte das Beste daraus. Jahr für Jahr, auch als es so aussah, als hätte man ihn übergangen oder aufgegeben, glaubte Josef. Er hatte sein Herz immer Gott zugeneigt. Und Gott zeigte, dass er in der Lage ist, etwas Negatives in etwas Positives zu verwandeln.¹⁵

Heute, gut 4000 Jahre danach, inspiriert uns Josefs Geschichte noch immer.

Euer Abenteuer ist vielleicht nicht ganz so dramatisch, aber auch bei euch wird es Höhen und Tiefen geben. Denkt also an das Beispiel von Josef: Bleibt treu. Glaubt. Seid ehrlich. Werdet nicht verbittert. Schüchtert niemanden ein. Liebt Gott. Liebt eure Mitmenschen. Vertraut Gott, auch wenn alles ganz trostlos aussieht.

Es mag noch sehr lange dauern, bis ihr es erkennt, aber irgendwann werdet ihr zurückblicken und wissen, dass Gott tatsächlich eure Pfade geebnet hat.

Die Punkte sind dann verbunden.

Fünf Vorschläge zum Merken

Bis dahin möchte ich, dass ihr fünf Vorschläge mitnehmt.

Erstens: Ihr sollt wissen, dass Gottes Antworten auf eure innigsten Fragen ein wenig auf sich warten lassen mögen und manchmal auf eine Weise kommen, die ihr nicht erwartet. Gottes Antworten sind von ewigem Wert. Es lohnt sich, auf sie zu warten.

Zweitens: Habt ein wenig Glauben. Neigt euer Herz Gott zu. Glaubt daran, dass ihr Gott wichtig seid, und vertraut darauf, dass er mehr aus euch machen wird, als ihr jemals aus euch selbst machen könntet. Lernt von ihm. Liebt ihn. Glaub ihm. Sprecht regelmäßig mit ihm, ernsthaft. Achtet auf seine Stimme.

Drittens: Beschreitet den Weg eines Jüngers so gut ihr könnt. Fühlt euch nicht überfordert. Macht einfach die kleinen Sachen so gut ihr könnt, dann ergeben sich die großen von allein.

Viertens: Lasst euch nicht von entmutigenden Stimmen von eurer Reise des Glaubens abbringen. Vergesst nicht: Ihr legt nicht euren Kritikern Rechenschaft ab. Ihr legt eurem Vater im Himmel Rechenschaft ab. Seine Werte zählen.

Fünftens: Trefft dadurch, dass ihr die Eingebungen befolgt, die ihr in Herz und Verstand erhaltet, die bestmöglichen Entscheidungen. Gebt euer Bestes, die Sache zu Ende zu bringen. Habt Glauben und Gott wird eure aufrichtigen Bemühungen zu eurem ewigen Wohl weihen.¹⁶

Macht das, und am Ende wird alles gut ausgehen.

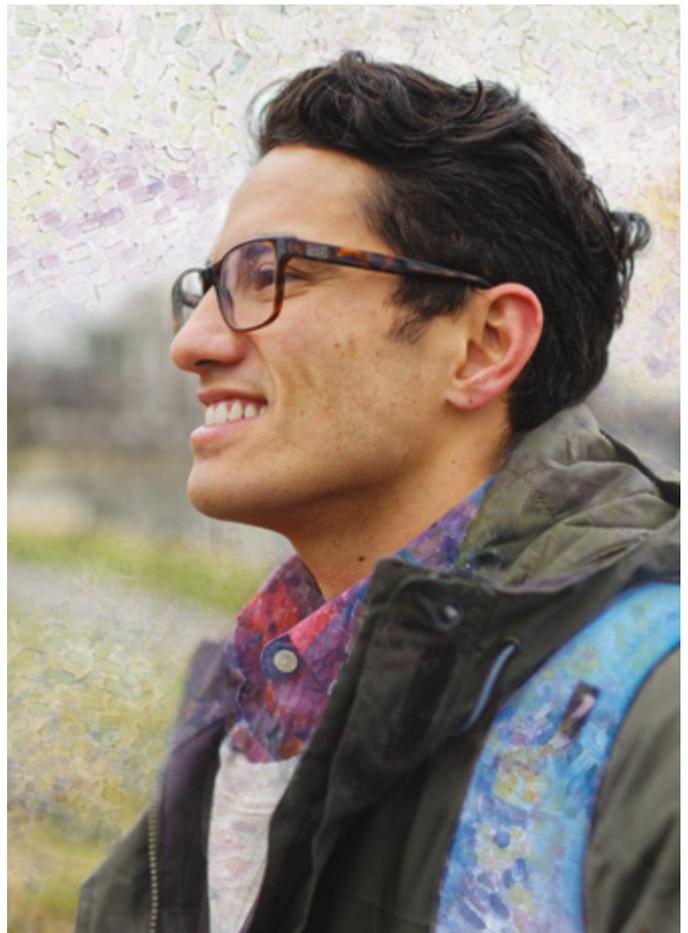
Wenn ihr danach strebt, eurem Erretter zu folgen, wird euer Vertrauen wachsen.¹⁷ Und wenn ihr glaubenstreu wandelt und euer Herz dem Licht Christi öffnet, wird eure Liebe zu Gott reifer und eure Fähigkeit, euren Nächsten zu lieben, verfeinert.

All dies wird euch Freude und Glück bringen.

Es wird euch Frieden bringen.

Eines Tages wird es euch ewige Herrlichkeit bringen.

An diesem künftigen Tag werdet ihr auf dieses kostbare und spannende Abenteuer des Lebens zurückblicken.



Und dann werdet ihr alles verstehen. Ihr werdet sehen, dass die Farbtupfen sich tatsächlich zu einem herrlichen Muster zusammenfügen, schöner als ihr es zu träumen gewagt habt.

Mit unsäglicher Dankbarkeit werdet ihr erkennen, dass Gott mit seiner großen Liebe, Gnade und seinem großen Mitgefühl immer über euch gewacht hat, euch gesegnet hat und eure Schritte gelenkt hat, während ihr auf ihn zugegangen seid. ■

ANMERKUNGEN

1. Steve Jobs, Rede vor Absolventen der Stanford University, 12. Juni 2005
2. Römer 8:31
3. Siehe „Praise to the Man“, *Hymns*, Nr. 27
4. Lehre und Bündnisse 64:33
5. Sprichwörter 3:5,6
6. 1 Korinther 2:9
7. Siehe Deuteronomium 1:11
8. Johannes 15:19
9. Siehe 1 Nephi 8:26-28
10. Siehe Römer 14:10-12; Philipper 2:10,11
11. Lehre und Bündnisse 9:8
12. Lehre und Bündnisse 80:3; siehe auch LuB 60:5; 62:5
13. Lehre und Bündnisse 62:5
14. Siehe Lehre und Bündnisse 121:45
15. Siehe Genesis 37; 39–46
16. Siehe 2 Nephi 32:9
17. Siehe 2 Nephi 32:9



Präsidentschaft der
Sonntagsschule

Eignen wir uns eine neue Art des Lernens an

Lassen wir uns künftig beim Lernen und Lehren des Evangeliums von fünf Grundsätzen leiten.

Vor zwei Monaten haben wir angefangen, in der Primarvereinigung, in der Sonntagsschule und zuhause das neue Material zum Lehrplan *Komm und folge mir nach!* zu verwenden. Welche ersten Eindrücke haben Sie gesammelt? Inwiefern kam Ihnen und Ihrer Familie das neue Material bereits zugute?

Denken Sie darüber nach, wie Sie diese Fragen beantworten würden, während Sie sich die nachstehenden Grundsätze durchlesen, mittels derer wir uns die neuen Hilfsmittel gut zunutze machen können. Es wird beleuchtet, inwiefern diese fünf Grundsätze auf den Lernenden sowie auf den Lehrer zutreffen.

GRUNDSATZ 1:

Im neuen Lehrplan wird verstärkt Wert auf das Lernen zuhause gelegt.

Für den Lernenden:

Eine Woche hat 168 Stunden, und wir verbringen nur ein paar dieser Stunden in der Kirche. Auch wenn wir im Unterricht in der Kirche viel lernen, sollten wir uns doch unter der Woche bemühen, das Evangelium zu lernen und zu leben. Beim geistigen Lernen ist das ähnlich wie beim Sport: Man sieht größere Erfolge, wenn man mehrmals in der Woche Sport treibt, als wenn man es nur einmal pro Woche tut. In dem Maße, wie Sie sich zuhause eingehend mit den heiligen Schriften befassen, erlangen Sie Einsichten und geistige Erkenntnis, die sowohl Ihnen zum Segen gereichen als auch Ihren Mitmenschen, wenn Sie mit Ihnen über das Gelernte sprechen.

Für den Lehrer:

Es reicht wahrscheinlich nicht aus, einfach sonntags immer einen guten Unterricht abzuhalten. Ein Ziel des Lehrers sollte darin bestehen, die Lernenden dazu anzuregen, sich für sich allein und mit der Familie eingehend mit den heiligen Schriften zu befassen. Welche Erfahrungen haben die Unterrichtsteilnehmer diese Woche beim Schriftstudium gemacht? Von welchen Einsichten können sie berichten? Betrachten Sie sich einmal als Chorleiter, der den Chorsängern Lieder beibringt und dafür sorgt, dass alle Stimmen in Harmonie erklingen. Sie können unterrichten, das Unterrichtsgespräch leiten und all Ihr Wissen und all Ihre Erkenntnis einbringen, doch es wird kein inspirierender Gesang dabei herauskommen, wenn die Unterrichtsteilnehmer nicht ihre eigenen Einsichten und Eingebungen beitragen.

GRUNDSATZ 2:

Der Herr möchte, dass wir lernen und dass unser Verständnis der Lehre zunimmt.

Für den Lernenden:

Beim Schriftstudium können Sie Evangeliumswahrheiten – also Lehre – entdecken, durch die Sie Gott besser kennenlernen und die Ihnen mehr Erkenntnis dazu verleihen, wie Sie mit Herausforderungen umgehen können. Sie werden auch bemerken, dass manche Evangeliumswahrheiten in den heiligen Schriften ganz direkt benannt werden, während andere impliziert sind. Betrachten Sie Ihre Suche nach Wahrheit einmal als Schatzsuche. Natürlich müssen Sie ein bisschen graben, bis Sie Wahrheit entdecken, doch am Ende besitzen Sie dann den herrlichsten Schatz, nach dem der Mensch und Gott streben können¹.

Für den Lehrer:

Der Lehrer ist mehr als ein Gesprächsleiter oder Moderator. Er trägt die Verantwortung, die Lehre zu vermitteln – er muss Zeugnis ablegen, anleiten und inspirieren. Wenn Sie sich durch Studium, Nachdenken und Gebet auf den Unterricht vorbereiten, werden Sie in der Lage sein, den Unterrichtsteilnehmern dabei zu helfen, inspirierte Lehre besser zu verstehen und demgemäß zu handeln. Seien Sie in Ihrer Rolle als Lehrer in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage selbstbewusst. Wenn Sie sich anstrengen, können Sie mehr wie der Erretter lehren.





GRUNDSATZ 3:
Persönliche Offenbarung spielt in der Kirche Jesu Christi beim Lernen und Lehren des Evangeliums eine zentrale Rolle.

Für den Lernenden:

Präsident Russell M. Nelson hat die Mitglieder der Kirche vor nicht allzu langer Zeit aufgefordert, ihre „geistige Fähigkeit, Offenbarung zu empfangen, auszubauen“². Wenn Sie sich eingehend mit dem Wort Gottes befassen, zeigen Sie ihm, dass Sie Offenbarung empfangen möchten. Persönliche Offenbarung erhalten Sie oft dann, wenn Sie sich mit den Offenbarungen befassen, die der Herr seinen Propheten bereits gegeben hat. Ganz frei nach dem neunten Glaubensartikel könnte man sagen: Wenn Sie sich mit all dem befassen, was Gott offenbart hat, bereiten Sie sich darauf vor, all das zu empfangen, was er jetzt offenbart und was er noch offenbaren wird.

Machen Sie es sich zur Gewohnheit, wenn Sie Offenbarung empfangen, Eingebungen aufzuschreiben und entsprechend zu handeln. Damit zeigen Sie dem Herrn, dass Sie das, was er Ihnen beibringt, zu schätzen wissen. Außerdem kann das Gelernte in uns nur eine Änderung bewirken, wenn wir es anwenden.³

Für den Lehrer:

Sie können auf vielerlei Weise Offenbarung dazu erhalten, was Sie im Unterricht besprechen sollen. Vielleicht empfangen Sie beim persönlichen Schriftstudium Offenbarung oder vielleicht dann, wenn Sie sich mit dem Material zum Lehrplan *Komm und folge mir nach!* für zuhause oder für den Unterricht in der Kirche befassen. Schreiben Sie die Eingebungen, die Sie empfangen, auf und handeln Sie dann entsprechend.

Selbst wenn Sie für sich bereits ein Unterrichtskonzept erstellt haben: Scheuen Sie sich nicht, einer im Unterricht zugeflossenen Inspiration zu folgen und so auf die Bedürfnisse der Unterrichtsteilnehmer einzugehen.

GRUNDSATZ 4:

Das neue Material ist ein Hilfsmittel, nicht die Quelle.

Für den Lernenden:

Das Wort Gottes ist eine Quelle geistiger Erkenntnis und Kraft. Der Leitfaden *Komm und folge mir nach!* – *Für den Einzelnen und die Familie* ist als Hilfsmittel für das persönliche Schriftstudium und das Schriftstudium mit der Familie gedacht. Nutzen Sie ihn als Anleitung oder Hilfestellung, wenn Sie sich mit dem Neuen Testament befassen. Eltern können ihn bei der Planung inspirierender Familienabende und als Studierhilfe für Ihre Kinder beim gemeinsamen Schriftstudium in der Familie verwenden. Alleinstehende können sich mit anderen treffen und den Leitfaden nutzen, wenn sie sich als Gruppe mit den heiligen Schriften befassen. Verwenden Sie das Material so, dass Sie und Ihre Familie sich die Kraft zunutze machen können, die man empfängt, wenn man das Wort Gottes verinnerlicht und entsprechend handelt.

Für den Lehrer:

Denken Sie daran, dass die Unterrichtsteilnehmer beim Schriftstudium zuhause machtvolle Erfahrungen machen. Verwenden Sie einen Teil der Unterrichtszeit darauf, herauszufinden, welche Einsichten sie gerade gewinnen. Das Material zum Lehrplan *Komm und folge mir nach!* für die Sonntagsschule und für die Primarvereinigung enthält Vorschläge zu Aktivitäten für den Unterricht. Mit diesen können Sie ansprechende Lernerfahrungen für Ihre Schüler schaffen. Sie müssen sich jedoch nicht unbedingt an das, was im Leitfaden steht, halten. Sie können die vorgeschlagenen Aktivitäten abändern oder sich eigene ausdenken, die Ihrer Meinung nach den Glauben, das Verständnis und das Zeugnis der Unterrichtsteilnehmer vertiefen. Wenn jemand nicht den Wunsch hat, sich sonderlich oft zu äußern, ist das in Ordnung. Geben Sie ihm zu verstehen, dass er seinen Glauben auch dadurch zum Ausdruck bringt, dass er anwesend ist und das Wort Gottes hören möchte.

GRUNDSATZ 5:

Wir können uns unserer Mitmenschen noch besser annehmen.

Für den Lernenden:

Sie können auf Grundlage dessen, was Sie aus den heiligen Schriften lernen, Ihren Mitmenschen noch besser dienen. Vielleicht stoßen Sie bei Ihrem persönlichen Schriftstudium auf etwas, woran Sie jemanden teilhaben lassen können. Besonders im Neuen Testament finden Sie Beispiele dafür, wie der Erretter und auch andere ihren Mitmenschen auf machtvoller Weise dienten. Die Aufforderung des Herrn „Komm und folge mir nach!“ (Lukas 18:22) bezieht sich auf das, was Sie nach dem Schriftstudium tun, nämlich das, was Sie lernen und verspüren, in die Tat umzusetzen. Wenn Sie sich also dieses Jahr mit dem Leben Jesu Christi befassen, dann achten Sie darauf, was Sie aus seinem Leben darüber lernen können, wie man sich anderer annimmt und wie Ihre Mitmenschen durch Ihren Dienst gesegnet werden können.

Für den Lehrer:

Der Lehrer soll nicht nur für die im Unterricht Anwesenden da sein, sondern auch für diejenigen, die nicht zum Unterricht erscheinen. Achten Sie als Lehrer darauf, wer zum Unterricht kommt und wer nicht. Sie können sich um die Mitglieder, die nicht anwesend sind, kümmern, indem Sie sie zuhause besuchen, sie anrufen oder ihnen auf elektronischem Wege eine Nachricht zukommen lassen. Ermuntern Sie sie, das Evangelium zuhause und in der Kirche zu lernen. Ihr Einfluss ist größer, als Sie vielleicht meinen, und Ihre Liebe und Fürsorge anderen gegenüber können viel ausmachen.

Wenn wir uns auf die Grundsätze konzentrieren, die dem neuen Lehrplan *Komm und folge mir nach!* zugrundeliegen, können wir ihn besser in unser Leben integrieren und ihn die Veränderungen in unserem Leben bewirken lassen, die Gott vorgesehen hat. ■

Das Material zum Lehrplan und weitere Hilfsmittel finden Sie unter

KommUndFolgeMirNach.lds.org

ANMERKUNGEN

1. Siehe „Oh Say, What Is Truth?“, *Hymns*, Nr. 272
2. Russell M. Nelson, „Offenbarung für die Kirche, Offenbarung für unser Leben“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 96
3. Siehe Richard G. Scott, „Wie wir geistige Führung erhalten“, *Liahona*, November 2009, Seite 6–9

Es geht nicht um die Stühle

Es war niemand im Gemeindehaus, als ich – die JD-Leiterin – dort ankam, um in der Kulturhalle am Abend vor einer Aktivität die Stühle aufzustellen. Ich war im siebten Monat schwanger und musste die Stühle fast ganz allein aufstellen. Doch schon bald kamen meine Sekretärin und eine meiner Ratgeberinnen an und halfen mir mit den restlichen Stühlen. Dann begannen wir, Dekorationen aufzuhängen.

Da steckte auf einmal eine Frau den Kopf zur Tür herein. „Entschuldigung“, sagte sie, „aber die FHV hat diesen Raum für unseren Yoga-Kurs heute Abend reserviert.“

Wir fragten, ob es nicht vielleicht einen anderen Raum gäbe, den sie benutzen könnten, doch es war keiner frei. Also blieb uns nichts anderes übrig, als die Stühle wieder wegzuräumen. Müde machte ich mich auf den Heimweg und wusste, dass ich am nächsten Morgen die Stühle alle wieder aufstellen musste.

Manchmal kommt einem das Leben genauso vor. Mit einem neugeborenen

Baby und vier kleinen Kindern kommt es mir so vor, als ob ich mich den ganzen Tag abrackere und dann am nächsten Morgen aufwache und wieder ganz von vorn anfangen muss. Ununterbrochen gilt es, hungrige Mäuler zu stopfen und Berge an Kleidung, Spielzeug und Geschirr wegzuräumen – ich stelle sozusagen ständig die Stühle neu auf und räume sie dann wieder weg. So sieht mein Leben aus.

Doch geht es dabei wirklich um die Stühle? Als ich nach der JD-Aktivität die Stühle wieder wegräumte, musste ich unweigerlich lächeln, als ich an die fröhlichen, tollen Mädchen dachte, die mir alle sehr ans Herz gewachsen sind. Ich war dankbar für die Zeit, die ich mit ihnen verbringen durfte.

Dasselbe gilt für meine Familie. Es kommt nicht auf die Schokoladenflecken auf dem Sofa an oder auf das Sockenpaar, bei dem der zweite fehlt. Es kommt auf meine kleine Familie an, die mein Herz mit Freude erfüllt.

Der Herr hat gesagt: „Darum werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr

legt die Grundlage für ein großes Werk. Und aus etwas Kleinem geht das Große hervor.“ (Lehre und Bündnisse 64:33.)

Kleinigkeiten bedeuten mir inzwischen so viel: Umarmungen, ausgedachte Lieder, mit Wachsstiften gemalte Bilder, zum Briefkasten und wieder zurück hüpfen und angebrannten Toast essen, weil er extra für mich gemacht wurde.

Wir gehen zwar Tag für Tag wiederkehrenden, eintönigen Beschäftigungen nach, wie etwa Stühle aufzustellen und wieder wegzuräumen, doch es geht nicht um die Stühle – es geht um die Menschen, die wir lieben und die auf den Stühlen sitzen. Es geht nicht um die Aufgaben, die erledigt werden müssen – es geht um die Menschen, denen wir dienen. Wenn ich an sie denke und daran, wie sehr ich sie liebe, dann bin ich dem Herrn dankbar für dieses schöne Leben und für den morgigen Tag, wenn ich aufstehen und die Stühle erneut guten Mutes aufstellen werde. ■

Janessa Orgill, Iowa

Wir gehen zwar Tag für Tag wiederkehrenden, eintönigen Beschäftigungen nach, wie etwa Stühle aufzustellen und wieder wegzuräumen, doch geht es dabei wirklich um die Stühle?



„Meinen Sie, Sie sehen Ihren Bruder einmal wieder?“

Es war spät am Abend. Ich war die einzige Kassiererin, die Dienst hatte, und außer mir war keine Menschenseele im ganzen Lebensmittelladen. Als ich die Kassentheken abwischte, fing ich an zu summen.

Schon bald ging mein Summen in Singen über. Ich fing an, „Kommt, Heilige, kommt!“ zu singen (*Gesangbuch*, Nr. 19). Normalerweise singe ich keine Kirchenlieder einfach so zum Vergnügen, doch ich sang mit Begeisterung, bis mich auf einmal der Anblick einer Person, die ich nicht bemerkt hatte, verstummen ließ.

Ein älterer Herr kam auf mich zu.

„Ich *kenne* dieses Lied“, sagte er. „Woher kennen Sie es?“

„Das ist ein Lied, das wir in meiner Kirche singen“, erwiderte ich.

„Sind Sie Mormonin?“

Ich bejahte das.

Er erzählte mir, dass seine Frau Mitglied der Kirche gewesen war. Sie war 2011 an Krebs gestorben. Er sagte, das Lied „Kommt, Heilige, kommt!“ sei bei ihrer Beerdigung gesungen worden. Ich sprach ihm mein Beileid aus und erzählte ihm, dass mein älterer Bruder 2011 gestorben sei, als er gerade in Chile auf Mission war. Wir hatten das Lied auch bei seiner Beerdigung gesungen. Der Heilige Geist berührte unser Herz, als wir über diesen „Zufall“ staunten.

„Meinen Sie, Sie sehen Ihren Bruder einmal wieder?“, fragte er.

Diese Frage hatte ich mir selbst unzählige Male gestellt. In den schwierigen Monaten nach dem Tod meines Bruders war ich von Zweifeln geplagt worden. Doch letztlich segnete mich der Vater

im Himmel mit der wundervollen Gewissheit, dass die Familie für immer fortbesteht. Ich hatte zwar noch immer Fragen, aber ich blickte dem Mann in die Augen und erklärte: „Ja, das glaube ich.“

„Sie haben großen Glauben“, sagte der Mann. „Meine Frau hat immer gesagt, dass wir ‚vom vollkommenen Glanz der Hoffnung‘ erfüllt sein sollen.“ Ich stimmte zu und zitierte den Rest von 2 Nephi 31:20, nämlich dass wir Gott und alle Menschen lieben, vorwärtsstreben, uns am Wort von Christus weiden und bis zum Ende ausharren sollen.

„Das war es!“, sagte der Mann mit Tränen in den Augen. „Genau das hat sie immer gesagt! Woher wussten Sie das?“

Ich erklärte ihm, dass es im Buch Mormon steht. Er fragte mich, woher er eines bekommen könne. Ich erklärte ihm, wie er eines übers Internet anfordern konnte. Der Mann gab mir die Hand, dankte mir namentlich und ging.

Glauben zu haben bedeutet, dass wir Gott vertrauen, selbst wenn wir nicht auf alle unsere Fragen eine Antwort haben. Ich bin dankbar dafür, dass ich mich auf meinen Glauben an das, was ich für mich bereits als wahr erkannt habe, verlassen konnte, als ich die Frage des Mannes beantworten musste. Mein Glaube war nicht vollkommen, doch ich wusste, dass er in den Augen des Herrn ausreichte. ■

Wie Wendy Jennings aus Utah es Leah Barton erzählt hat



Normalerweise singe ich keine Kirchenlieder einfach so zum Vergnügen, doch ich sang mit Begeisterung, bis mich auf einmal der Anblick einer Person, die ich nicht bemerkt hatte, verstummen ließ.



Eines Nachts, etwa ein Jahr nachdem ich aufgehört hatte, zur Kirche zu gehen, hatte ich einen Traum.

Morgen gehe ich in die Kirche

Zwei Jahre nachdem meine Frau Madeleine und ich uns hatten taufen und konfirmieren lassen, wurde ich weniger aktiv und hörte auf, zur Kirche zu gehen. Jeden Sonntagmorgen ermunterte sie mich, aufzustehen und sie zu begleiten, doch ich sagte immer Nein.

„Ich bin müde. Lass mich schlafen“, erwiderte ich jedes Mal. Später ging ich dann immer Fußball spielen.

Madeleine stand immer allein auf und machte sich dann mit unserem Sohn Lucas auf den Weg zum

Gemeindehaus. Sie ging immer hin, auch wenn es regnete oder kalt war.

Rückblickend habe ich erkannt, dass der Satan mich damals angriff. Er überzeigte mich davon, dass ich die Kirche nicht brauchte. Er redete mir ein: „Es geht dir gut. Du hast deine Ruhe. Du hast ein gutes Leben.“ Doch in Wahrheit ließ ich mir Segnungen, Fortschritt und Freude entgehen. Glücklicherweise halfen mir meine Frau und der Vater im Himmel, mir darüber klarzuwerden.

Eines Freitagnachts, etwa ein Jahr

nachdem ich aufgehört hatte, zur Kirche zu gehen, hatte ich einen Traum. Ich träumte, ich befände mich in einer wunderschönen Landschaft und ginge dort mit meiner Frau und meinem Sohn an der Hand spazieren. Wir waren sehr glücklich.

Doch dann wurde es auf einmal dunkel. Es wurde so dunkel, dass ich nichts mehr sehen konnte. Plötzlich merkte ich, dass ich meine Frau und meinen Sohn nicht mehr an der Hand hielt. In der Hoffnung, sie würden wiederkommen,

Fahrunterricht

rief ich nach ihnen. Ich wollte sie wiederhaben, und ich wollte, dass die Dunkelheit verschwand.

In diesem Augenblick verstand ich, was es heißt, sich wirklich elend zu fühlen. Ich hatte Madeleine und Lucas verloren. Sie waren ohne mich weitergegangen und hatten mich allein in der Dunkelheit zurückgelassen.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, wurde mir klar, dass der Vater im Himmel mir ein Zeichen gegeben hatte. Wenn ich nicht zur Kirche zurückkehrte und mit meiner Frau und meinem Sohn in den Tempel ging und mich an sie siegeln ließ, würde ich sie verlieren. Ich würde sie im nächsten Leben nicht bei mir haben. Ich wäre verloren und elend.

„Morgen“, sagte ich zu Madeleine, „gehe ich in die Kirche.“

Seitdem gehe ich jeden Sonntagmorgen mit meiner Familie in die Kirche. Ich habe keine einzige Versammlung verpasst, seit ich vor fünf Jahren diesen Traum hatte. Im September 2016 wurden wir schließlich im Tempel aneinander gesiegelt.

Ich bin für all meine Segnungen dankbar. Ich bin besonders für meine Familie und für den Mut, die Kraft und das Vorbild meiner Frau dankbar. Ich bin dankbar, dass sie und der Vater im Himmel mich nie aufgegeben haben. Dank ihnen bin ich der Mann geworden, der ich heute bin. ■

Harmin Toledo Gonzalez, Chiloé, Chile

Es war ein schöner Sonntagnachmittag und ich saß im Auto und war auf dem Heimweg von einer Versammlung für junge Erwachsene. Ich war entspannt und gelassen, als ich über die Botschaften nachdachte, die ich gehört hatte und in denen es darum ging, wie wir unser Potenzial als Kinder Gottes nutzen können. Ich fragte mich, was ich tun könnte, um mein Potenzial auszuschöpfen.

Auf dem Heimweg musste ich auch eine enge Straße entlang, die in beide Richtungen befahren werden kann. Eine lange Schlange Autos kam mir entgegen, doch hinter mir war niemand. Plötzlich hörte ich jemanden mehrfach energisch hupen. Hinter mir befand sich nun ein Auto. Der Fahrer blinkte mit den Scheinwerfern und brüllte, ich solle ihm Platz machen. Anscheinend wollte er schneller fahren als ich.

Ich dachte mir, dass dieser Mann es offensichtlich nötig hatte, etwas Geduld und Respekt anderen gegenüber zu lernen, also fuhr ich noch langsamer. Als wir an einigen Seitenstraßen vorbeifuhren, hupte er immer wieder und betätigte immer wieder die Lichthupe. Dann bog er ab und hielt an. Ich schaute in den Rückspiegel, um zu sehen, wie er darauf reagieren würde, dass er nicht hatte schneller fahren können. Ich fand es klasse, dass ich ihm eine Lektion hatte erteilen können.

Plötzlich sprang der Fahrer aus dem Auto und öffnete die Beifahrertür. Schnell stieg eine Frau aus, auf dem Arm hielt sie ein Baby. Ich schaute ihnen nach, um zu sehen, wohin sie gingen. In der Ferne sah ich an einem Gebäude in leuchtenden Buchstaben „Notaufnahme“.

„Was habe ich nur getan?“, fragte ich mich. Ich kam zu Hause an, sank auf die Knie und bat Gott mit Tränen in den Augen um Vergebung.

An diesem Tag lernte ich, dass das Verhalten der Menschen um uns herum manchmal aus Gründen heraus geschieht, die wir nicht immer erkennen oder verstehen können. Wenn ich heute jemanden sehe, der sich meiner Meinung nach falsch verhält, denke ich lieber, dass ich vielleicht nicht richtig verstehen kann, was der Betreffende durchmacht. Ich bemühe mich, anderen Liebe und Mitgefühl entgegenzubringen, wie Jesus Christus es uns geboten hat. Ich versuche, meinen Mitmenschen mit Verständnis zu begegnen und ihnen zu helfen.

Wie kann ich mein Potenzial als Kind Gottes ausschöpfen? Ich kann auf das Verhalten anderer mit Liebe und Verständnis reagieren. Dadurch kann ich nun die Liebe des Erretters stärker verspüren, und auch andere können verspüren, dass ich sie liebe. ■

Julio Meza Michel, Chihuahua, Mexiko

Ich war entspannt und gelassen, als ich nach Hause fuhr. Plötzlich hörte ich jemanden mehrfach energisch hupen.





DIE Töchter Gottes MIT DER Macht seines Priestertums VERBINDEN

Barbara Morgan Gardner

Außerordentliche Professorin für Geschichte und
Lehre der Kirche, Brigham-Young-Universität

Mir ist wie nie zuvor bewusst geworden, wie wichtig das Verständnis davon ist, was es mit Priestertum und den damit verbundenen Segnungen für Frauen auf sich hat. Wir leben in einer Zeit, in der Gleichheit, Stärke, Fairness und Toleranz oftmals mehr als andere Tugenden gepriesen werden. Zudem sind die Themen Identität, Autorität, Spiritualität und sogar Gott für viele mit großer Verwirrung verbunden.

Viele Frauen wissen nicht, welche Segnungen sie erhalten können, und nehmen deshalb nicht im vollem Maße an dem geistigen Festmahl teil, zu dem sie eingeladen sind. Auch viele Männer sind in dieser Hinsicht unsicher.

Wie können wir ein besseres Verständnis davon entwickeln, inwiefern die Frauen mit der Macht des Priestertums verbunden sind, und ihnen dabei helfen, „hervorzutreten“ und „bei sich zu Hause, in [i]hrem gesellschaftlichen Umfeld und im Reich

Gottes“ ihren „rechtmäßigen und [i]hnen zustehenden Platz“ einzunehmen, „und zwar in größerem Ausmaß, als [s]ie es bisher getan haben“?¹ Erstens: Wir können demütig danach streben, die mit dem Priestertum verbundenen Wahrheiten zu verstehen, insbesondere die Aussagen der Führer der Kirche aus jüngster Vergangenheit. Zweitens: Wir können versuchen zu begreifen, weshalb manche Frauen nicht so recht erkennen, welchen Zugang sie zur Macht des Priestertums Gottes

FRAUEN SPIELEN IN DEM WERK, DAS GOTT DURCH DIE MACHT SEINES PRIESTERTUMS VOLLBRINGT, EINE WESENTLICHE ROLLE.

haben. Drittens: Wir können darauf achten, wie wir Frauen dabei unterstützen können, in größerem Maße in dem Werk mitzuwirken, das Gott durch die Macht seines Priestertums vollbringt.

1. Welche Grundsätze sind mit Blick auf Frauen und das Priestertum erläutert worden?

Die Apostel und die Führerinnen der Hilfsorganisationen der Kirche betonen seit einer Weile die Beziehung zwischen Frauen und dem Priestertum. Nachfolgend einige Grundsätze, die wir unbedingt verstehen und korrekt weitergeben müssen.

Das Priestertum ist die Macht und Vollmacht Gottes.

Das Priestertum ist die Macht, durch die Gott sein großes Erlösungswerk bewirkt, nämlich „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“ (Mose 1:39). Beide, Männer und Frauen, spielen im Werk Gottes eine wichtige Rolle, und beide haben Zugang zu Gottes Macht, um sein Werk zu vollbringen.

Frauen spielen im Erlösungswerk eine unumstößliche und entscheidende Rolle.

Die ehemalige Präsidentin der Jungen Damen, Bonnie L. Oscarson, hat gesagt: „Allen Frauen muss bewusst sein, dass sie im Werk des Priestertums eine wesentliche Rolle spielen. Die Frauen in dieser Kirche sind

Leiterinnen, Ratgeberinnen, Lehrerinnen, Ratsmitglieder, Schwestern und Mütter. Das Reich Gottes kann nur funktionieren, wenn wir uns erheben und voll Glauben unsere Pflichten wahrnehmen.“²

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat erklärt: „Gott hat den Frauen dieser Kirche eine Arbeit gegeben, um sein Reich aufzubauen. Das bezieht sich auf alle Aspekte unserer drei Aufgabenbereiche: erstens, der Welt das Evangelium zu verkünden; zweitens, den Glauben der Mitglieder der Kirche zu stärken und sie glücklicher zu machen und drittens, das großartige Werk der Erlösung der Toten voranzubringen.“

Bei der Arbeit in diesem gewaltigen Werk des Herrn stehen die Frauen in der Kirche an der Seite der Brüder. ... Den Frauen sind Aufgaben von großer Tragweite übertragen, und sie sind dafür verantwortlich, dass sie diese Aufgaben erfüllen. Sie führen ihre Organisationen selbst. Diese Organisationen sind stark und nützlich und sind eine bedeutende Kraft für das Gute in der Welt. Sie sind dem Priestertum an die Seite gestellt, damit alle einträchtig am Aufbau des Gottesreiches auf Erden mitwirken. Wir ehren und achten Sie Ihrer Fähigkeiten

wegen. Wenn Sie die Organisationen leiten, für die Sie verantwortlich sind, erwarten wir von Ihnen Führung und Stärke und eindrucksvolle Ergebnisse. Wir anerkennen Sie als Töchter Gottes, dem Sie in einer wunderbaren Partnerschaft behilflich sind, die Unsterblichkeit und das ewige Leben aller Söhne und Töchter Gottes zustande zu bringen.“³

Sowohl Männer als auch Frauen bekommen von denjenigen, die Priestertumsschlüssel innehaben, Macht und Vollmacht übertragen.

„Die Schlüssel des Priestertums sind die Vollmacht, die Gott den Priestertumsträgern gibt, um die Ausübung seines Priestertums auf Erden zu lenken, zu beaufsichtigen und zu regeln.“⁴ Präsident Dalin H. Oaks, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat erklärt: „Jede Handlung und Verordnung, die in der Kirche vollzogen wird, wird mit der direkten oder indirekten Bevollmächtigung desjenigen ausgeführt, der für diese Funktion die Schlüssel innehat.“⁵

Auf Weisung desjenigen, der die Priestertumsschlüssel trägt, haben Frauen genauso wie Männer die Vollmacht, ihre Berufungen zu erfüllen. M. Russell Ballard, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat dies so ausgedrückt: „Diejenigen, die Priestertumsschlüssel innehaben[,] ermöglichen es buchstäblich allen, die unter ihrer Leitung treu dienen und arbeiten, Priestertumsvollmacht auszuüben und auf die Macht des Priestertums zuzugreifen.“⁶

Präsident Oaks hat gesagt: „Wir sind es nicht gewohnt, davon zu sprechen, dass Frauen in ihren Berufungen die Vollmacht des Priestertums haben, aber welche Vollmacht sollte es sonst sein? Wenn eine Frau – jung oder alt – eingesetzt wird, als Vollzeitmissionarin das Evangelium zu verkünden, empfängt sie Priestertumsvollmacht zur Erfüllung einer Priestertumsaufgabe. Dasselbe gilt, wenn eine Frau auf Weisung desjenigen, der die Priestertumsschlüssel trägt, als Leiterin oder Lehrerin in einer Organisation der Kirche eingesetzt wird.“⁷

Wenn ich meinen Studenten diesen Gedanken erkläre, frage ich sie oft: „Wer führt den Vorsitz, wenn eine Pfahl-JD-Leitung und eine Pfahl-JM-Leitung zu einer Sitzung zusammenkommen?“ Sowohl die Pfahl-JD-Leiterin als auch der Pfahl-JM-Leiter wurden von demjenigen berufen und eingesetzt, der die Priestertumsschlüssel hält, nämlich dem Pfahlpräsidenten. Deshalb haben sie in ihrer jeweiligen Berufung die gleiche Priestertumsvollmacht und folglich präsidieren niemand über den anderen. Es wäre sinnvoll, wenn sie in den gemeinsamen Sitzungen abwechselnd die Leitung übernehmen.

Der Herr segnet Frauen und Männer gleichermaßen durch sein Priestertum.

Der Herr stellt durch sein Priestertum viele Segnungen bereit, die alle Mitglieder erhalten können, die heilige Bündnisse schließen und einhalten. Präsident Ballard hat dazu gesagt: „Alle,

Missionarinnen werden eingesetzt und erhalten die Priestertumsvollmacht, eine Priestertumsaufgabe zu erfüllen.

die mit dem Herrn heilige Bündnisse geschlossen haben und diese ehren, sind berechtigt, persönliche Offenbarung zu empfangen, durch den Dienst von Engeln gesegnet zu werden, mit Gott zu sprechen, die Fülle des Evangeliums zu empfangen und schließlich gemeinsam mit Jesus Christus alles zu ererben, was der Vater hat.“⁸

Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) hat erklärt, „dass sich die Segnungen des Priestertums nicht allein auf die Männer erstrecken. Diese Segnungen werden auch über alle ... treuen Frauen in der Kirche ausgegossen. ... Der Herr bietet seinen Töchtern jede Geistesgabe und Segnung an, die seine Söhne erlangen können.“⁹

Und wenn Frauen im Werk des himmlischen Vaters tätig sind, erhalten auch sie die Segnung, „Erben Gottes und ... Miterben Christi“ zu sein (Römer 8:17; siehe auch Vers 16).

Frauen und Männer, alleinstehend oder verheiratet, können im Tempel mit der Macht des Priestertums ausgestattet werden.

Im Jahr 1833 verhiess der Herr Joseph Smith, dass die Heiligen – Männer wie

Frauen – „mit Macht aus der Höhe ausgerüstet werden“ sollten (Lehre und Bündnisse 95:8). Präsident Ballard hat erklärt: „Mit dem Endowment wird einem buchstäblich Macht gegeben. Alle, die das Haus des Herrn betreten, amtieren in den heiligen Handlungen des Priestertums. Dies gilt für Männer und Frauen gleichermaßen.“¹⁰ Alle würdigen Mitglieder, die das Endowment empfangen haben und die im Tempel geschlossenen Bündnisse halten, verfügen über Macht im Priestertum. Somit können Frauen, alleinstehend oder verheiratet, die Macht des Priestertums in ihrem Zuhause haben, unabhängig vom Besuch eines Priestertumsträgers.

Sheri Dew, ehemalige Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, hat dazu diese Frage gestellt: „Was bedeutet es, Zugang zur Macht des Priestertums zu haben? Es bedeutet, dass wir Offenbarung empfangen können, durch den Dienst von Engeln gesegnet und unterstützt werden, lernen, den Vorhang zu teilen, der uns vom Vater im Himmel trennt, gestärkt werden, um Versuchungen zu widerstehen, geschützt und erleuchtet werden und klüger gemacht werden, als wir sind – und all dies ohne irgendeinen sterblichen Mittelsmann.“ Was ist



die wichtigste Auswirkung dieser Macht und wie kommt man in ihren Genuss? Der Herr hat offenbart, dass „die Macht des Göttlichen“ – einschließlich der Macht, so zu werden wie er – durch die Verordnungen des Priestertums kundgetan wird (siehe Lehre und Bündnisse 84:20).

Die Vollmacht des Priestertums wirkt in der Kirche mitunter anders als in der Familie.

Die Organisation der Kirche ist hierarchisch aufgebaut, die Familie ist patriarchalisch. Präsident Oaks hat dazu gesagt: „In der Art, wie die Priestertumsvollmacht in der Familie und in der Kirche wirkt, gibt es viele Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede.“¹² Gott hat vorgesehen, dass Ehemann und Ehefrau verschiedene Verantwortungsbereiche haben, aber als „gleichwertige Partner“ zusammenarbeiten.¹³ Elder L. Tom Perry (1922–2015) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Bedenken Sie, Brüder: Bei Ihrer Aufgabe, die Familie zu führen, steht Ihnen Ihre Frau zur Seite. ... Von Anfang an hat Gott den Menschen geboten, dass Mann und Frau in der Ehe eins und vereint sein sollen. Es gibt daher keinen Präsidenten und keinen Vizepräsidenten in der Familie. Die Eheleute arbeiten gemeinsam und auf ewig zum Besten ihrer Familie zusammen. Sie sind in Wort, Tat und Handeln eins, wenn sie ihre Familie führen und ihren Kurs bestimmen. Sie stehen auf gleicher Ebene. Sie gehen gemeinsam voran und planen und organisieren die Belange der Familie gemeinsam und einstimmig.“¹⁴

Was geschieht, wenn ein Ehepartner stirbt? Präsident Oaks hat Folgendes dazu gesagt: „Nach dem Tod meines Vaters präsidierte meine Mutter über unsere Familie. Sie hatte kein Amt

im Priestertum, aber als der hinterbliebene Elternteil war sie nun die leitende Beamtin der Familie. Zugleich hatte sie grenzenlose Achtung vor der Priestertumsvollmacht unseres Bischofs und anderer Führer der Kirche. Sie präsidierte über ihre Familie, aber die Brüder präsidierten über die Kirche.“¹⁵



2. Stolpersteine

Welche Stolpersteine können Frauen davon abhalten, ihren Zugang zur Macht des Priestertums Gottes in vollem Umfang zu erkennen?

Sowohl Männer als auch Frauen sind mitunter in Hinblick auf das Priestertum unsicher.

Präsident Oaks hat erklärt: „Das Melchisedekische Priestertum ist kein Status und kein Etikett. Es ist eine göttliche Macht, die jemand im Vertrauen darauf innehat, dass er sie zugunsten des Werkes Gottes für seine Kinder einsetzt. Wir müssen uns stets vor Augen führen, dass die Männer, die das Priestertum tragen, *nicht* ‚das Priestertum‘ sind. Es ist nicht angebracht, von ‚dem Priestertum und den Frauen‘ zu sprechen. Vielmehr muss es richtig ‚die Priestertumsträger und die Frauen‘ heißen.“¹⁶

Wenn wir etwas sagen wie: „Das Priestertum trägt nun ein Lied vor“ oder „Wir brauchen für das JD-Lager Freiwillige vom Priestertum“

tun wir uns und anderen keinen Gefallen, ganz gleich, wie gut das Gesagte gemeint sein mag, weil wir Verwirrung stiften oder verbreiten und die Macht Gottes kleinreden.

Manche meinen, das Priestertum habe nichts mit Frauen zu tun.

Wenn Schwestern aufgefordert werden, mehr über das Priestertum zu lernen, antworten manche: „Mit diesem Thema muss ich mich nicht auseinandersetzen. Das hat nichts mit mir zu tun.“ Doch da das Priestertum ein Segen für alle Kinder Gottes ist, profitieren wir alle von einem tieferen Verständnis des Priestertums. Solch ein tieferes Verständnis würde uns allen guttun. Stellen Sie sich vor, wie gesegnet die Kirche und unsere Familien wären, wenn beide – Frauen und Männer in der Kirche – die Wahrheiten, die das Priestertum betreffen, gleichermaßen gut verstehen als auch anderen diese Wahrheiten gut nahebringen würden.



3. Was können wir tun?

Hier ein paar Vorschläge dazu, wie wir unsere Schwestern im Evangelium dabei unterstützen können, in größerem Maße in dem Werk mitzuwirken, das Gott durch die Macht seines Priestertums vollbringt.

Seien Sie mit den aktuellen Aussagen der führenden Brüder und Schwestern vertraut.

In den vergangenen Jahren haben erfahrene Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel gezielt über die Rolle der Frau in der Kirche gesprochen. Haben wir diesen Ansprachen aufmerksam zugehört?

Präsident Russell M. Nelson betonte 2015 zum Beispiel: „Das Reich Gottes ist ohne Frauen, die heilige Bündnisse eingehen und diese dann halten, Frauen, die mit der Macht und Vollmacht Gottes sprechen, nicht vollständig und kann es auch gar nicht sein!“¹⁸

Helfen Sie allen Mitgliedern, die einzigartige Rolle der Frauen im Werk des Priestertums zu verstehen.

Präsident Ballard hat zu den Frauen der Frauenhilfsvereinigung gesagt: „Schwestern, Ihr Einfluss ist einzigartig und kann von einem Mann nicht nachgeahmt werden. Niemand kann für unseren Heiland so überzeugend und eindrucksvoll eintreten wie

Sie, die Töchter Gottes, mit Ihrer großen inneren Stärke und Überzeugung. Der Einfluss der Stimme einer bekehrten Frau ist unermesslich, und die Kirche braucht Ihre Stimme heute mehr denn je.“¹⁹ Bonnie L. Oscarson hat es auf den Punkt gebracht: „Die [Frauen] in der Kirche müssen sich als wichtige Mitwirkende im Erlösungswerk, das vom Priestertum geleitet wird, und nicht bloß als anfeuernde Zuschauer sehen.“²⁰

Schenken Sie den Führungsbeamtinnen Glauben.

Wir schenken berechtigterweise den Worten derjenigen, die wir als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigen, große Beachtung. Sie haben die Schlüssel des Reiches inne und der Herr leitet sein Werk durch sie. Abgesehen von dem, was sie uns sagen und darlegen, sind auch Führerinnen der Kirche eingesetzt und mit Priestertumsvollmacht ausgestattet worden, wodurch diese befugt sind, sowohl zu den Männern als auch den Frauen in der Kirche zu sprechen. Wir sollten auch auf ihre Worte hören und darauf achten, welche Ratschläge uns Gott durch sie gibt.

Beziehen Sie Frauen nicht nur der Form halber, sondern aktiv in Ratsgremien mit ein.

Präsident Ballard hat gesagt: „Jeder Priestertumsführer, der den führenden Schwestern nicht

Linda K. Burton, ehemalige Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat betont, dass sowohl Frauen als auch Männer sich gründlich mit dem Thema Priestertum befassen müssen. „Schwestern, wir können uns nicht hinstellen und etwas lehren, wovon wir selbst kein Verständnis oder keine Erkenntnis erlangt haben.“¹⁷

Zuweilen werden Frauen Beschränkungen auferlegt, die es im Prinzip nicht gibt.

Fraglos gibt es einige Berufungen in der Kirche, die eine Ordination zu einem Priestertumsamt voraussetzen, aber wir sollten vorsichtig sein, dass wir Frauen nicht einfach aus Gründen der Kultur, Geschichte oder Tradition oder aus falscher Wahrnehmung heraus Beschränkungen auferlegen. Frauen können zum Beispiel fähige Leiterinnen und Lehrerinnen, wichtige Stimmen in Ratsgremien der Kirche und in Hinblick auf die Nachfolge Jesu einflussreiche Vorbilder für Mitglieder aller Altersgruppen sein.



die nötige Achtung entgegenbringt und sie nicht wirklich miteinbezieht, versäumt es, die Schlüssel, die er erhalten hat, zu ehren und groß zu machen. Seine Macht und sein Einfluss können sich erst dann voll entfalten, wenn er die Weise des Herrn erlernt hat.“²¹

Geben Sie keine „verbindlichen“ Antworten auf Fragen, die der Herr selbst nicht beantwortet hat.

Präsident Oaks hat die Mitglieder der Kirche davor gewarnt, Fragen zu beantworten, auf die der Herr selbst keine Antwort gegeben hat: „Machen wir hier ... nicht den gleichen Fehler wie in der Vergangenheit! Versuchen wir nicht, Gründe für eine Offenbarung zu finden. Die Gründe erweisen sich letztlich zum großen Teil als von Menschen erdacht. Die Offenbarungen sind das, was wir als den Willen des Herrn anerkennen, und darin liegt Sicherheit.“²²

Präsident Ballard hat dazu ein perfektes Beispiel angeführt: „Warum werden Männer zu Ämtern im Priestertum ordiniert und Frauen nicht? ... Der Herr hat nicht offenbart, warum er seine Kirche auf diese Art und Weise organisiert hat.“²³ Präsident Ballard hat uns auch gewarnt: „Erzählen Sie ... keine glaubensstärkenden, aber nicht nachweisbaren Geschichten, und geben Sie keine veralteten Auffassungen oder Erläuterungen unserer Lehre oder der früher vorherrschenden Sitten und Gebräuche weiter. Es ist immer klug, sich die Gewohnheit anzueignen, die Worte der lebenden Propheten und Apostel eingehend zu lesen, sich über mormonnewsroom.org (bzw. presse-mormonen.de) und LDS.org auf dem Laufenden zu halten, was aktuelle Fragen, Richtlinien und Aussagen im Zusammenhang mit der Kirche betrifft, und die Werke anerkannter, sorgfältiger und zuverlässiger Wissenschaftler der Kirche aufzuschlagen. Dann geben Sie bestimmt nichts weiter, was

unwahr, veraltet, seltsam oder abwegig wäre.“²⁴ Denken Sie daran, dass manchmal „Ich weiß es nicht“ die beste Antwort ist. Wir müssen eifrig im Licht des Glaubens suchen, um göttliche Wahrheit zu erfahren.

Helfen Sie Frauen und Männern, ein größeres Verständnis vom Priestertum zu erlangen.

Es ist sehr wichtig, dazu beizutragen, dass Männer und Frauen Vertrauen in ihre Fähigkeit entwickeln, sich mehr mit dem Priestertum zu befassen und Erkenntnisse dazu zu gewinnen. Diese (unvollständige) Liste mit Schriftstellen kann dabei hilfreich sein: Alma 13 sowie Lehre und Bündnisse, Abschnitt 2, 13, 20, 76, 84, 95, 107, 110, 121 und 124. Man kann gar nicht genug betonen, wie wichtig es ist, den Tempel zu besuchen, um nicht nur voller Glauben nach Antworten, sondern auch nach inspirierten Fragen zu diesem Thema zu suchen.

Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Diese Lehre des Priestertums – die die Welt nicht kennt und die selbst in der Kirche nur wenig bekannt ist – lässt sich nicht nur aus den heiligen Schriften lernen. ...

Man kann sie nur durch persönliche Offenbarung lernen. Sie kommt Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung, und zwar durch die Macht des Heiligen Geistes, und wird denjenigen zuteil, die Gott mit ganzem Herzen, aller Macht,

4. Zum Abschluss

ganzem Sinn und aller Kraft dienen. (Siehe LuB 98:12.)²⁵

Machen Sie den Frauen begreiflich, dass sie zum Herrn und zu seinen Propheten stehen müssen.

In der Welt nehmen Polarisierung und Zynismus immer mehr zu. Frauen werden in vielerlei Hinsicht gegeneinander aufgestachelt. Viele weichen bei bestimmten, mit starken Emotionen behafteten Themen nicht von ihrer Meinung ab. Stellen Sie sich den positiven Einfluss auf die Welt vor, wenn alle Mitglieder der Kirche erkennen würden, dass sie wie Ester „gerade dafür in dieser Zeit“ aufbewahrt worden sind (Ester 4:14) und dass sie als Einzelne und als vereintes Ganzes gebraucht werden – nicht, um der Welt zu folgen, sondern um ihr Führung zu geben.

Emma Smith hat gesagt: „Wir werden Außergewöhnliches leisten. ... Wir erwarten außergewöhnliche Ereignisse, und unsere Hilfe wird dringend gebraucht.“²⁶ Diese dringlichen Aufrufe und Appelle haben die Führer der Kirche in den vergangenen Jahren so oft wie nie zuvor an die Schwestern gerichtet. Wenn wir die mit dem Priestertum verbundenen Wahrheiten besser verstehen, mögliche Ursachen dafür erkennen, warum Frauen ihre Vorrechte nicht ausschöpfen, und die gewonnenen Einsichten dazu, welche Möglichkeiten Frauen haben, im Werk des Priestertums mitzuwirken, in die Tat umsetzen, können wir „die Freude und die Zufriedenheit finden, die sich einstellen, wenn [wir] wissen, dass [wir] mit [unserem] Unterricht jemanden erreicht und eines der Kinder des himmlischen Vaters auf seinem Weg zurück in die Gegenwart Gottes aufgerichtet haben“²⁷. ■

ANMERKUNGEN

1. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 97
2. Bonnie L. Oscarson, „Erhebt euch mit Macht, Schwestern in Zion!“, *Liahona*, November 2016, Seite 14
3. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Gordon B. Hinckley*, Seite 109f.
4. *Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, Abschnitt 2.1.1
5. Dallin H. Oaks, „Die Schlüssel und die Vollmacht des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2014, Seite 49
6. M. Russell Ballard, „Mann und Frau im Werk des Herrn“, *Liahona*, April 2014, Seite 48; siehe auch *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*, Seite 154f.
7. Dallin H. Oaks, „Die Schlüssel und Vollmacht des Priestertums“, Seite 51
8. M. Russell Ballard, „Mann und Frau im Werk des Herrn“, Seite 48f.
9. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith*, Seite 333. Eine ausführlichere Erörterung der Segnungen des Priestertums finden Sie bei Bruce R. McConkie, „Die zehn Segnungen des Priestertums“, *Der Stern*, April 1978, Seite 16ff.
10. M. Russell Ballard, „Let Us Think Straight“, Andacht an der Brigham-Young-Universität am 20. August 2013, Seite 7, speeches.byu.edu
11. Sheri Dew, *Women and the Priesthood: What One Mormon Woman Believes*, 2013, Seite 125
12. Dallin H. Oaks, „Priestertumsvollmacht in der Familie und in der Kirche“, *Liahona*, November 2005, Seite 26
13. „Die Familie: Eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, Mai 2017, Umschlaginnenseite hinten
14. L. Tom Perry, „Vater sein – eine Berufung für die Ewigkeit“, *Liahona*, Mai 2004, Seite 71
15. Dallin H. Oaks, „Priestertumsvollmacht in der Familie und in der Kirche“, Seite 26
16. Dallin H. Oaks, „Die Mächte des Priestertums“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 65
17. Linda K. Burton, „Priesthood: A Sacred Trust to Be Used for the Benefit of Men, Women, and Children“, Frauenkonferenz der Brigham-Young-Universität am 3. Mai 2013, womensconference.byu.edu/transcripts
18. Russell M. Nelson, „Eine Bitte an meine Schwestern“, Seite 96
19. M. Russell Ballard, „Mann und Frau und die Macht des Priestertums“, *Liahona*, September 2014, Seite 37
20. Bonnie L. Oscarson, „Erhebt euch mit Macht, Schwestern in Zion!“, Seite 14
21. M. Russell Ballard, „Mann und Frau und die Macht des Priestertums“, *Liahona*, Seite 36
22. Dallin H. Oaks, *Life's Lessons Learned: Personal Reflections*, 2011, Seite 68f.
23. M. Russell Ballard, „Mann und Frau und die Macht des Priestertums“, *Liahona*, Seite 36
24. M. Russell Ballard, „Möglichkeiten und Aufgaben einer Lehrkraft des Bildungswesens im 21. Jahrhundert“, Ansprache vor Lehrkräften im Bildungswesen der Kirche, 26. Februar 2016, broadcasts.lds.org
25. Bruce R. McConkie, „Die Lehre des Priestertums“, *Der Stern*, Oktober 1982, Seite 64
26. Emma Smith, zitiert in *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 16
27. M. Russell Ballard, „Möglichkeiten und Aufgaben einer Lehrkraft des Bildungswesens im 21. Jahrhundert“



Ein Sehnen nach mehr Verständnis

Einmal bin ich mit einem Mädchen aus meiner Gemeinde ausgegangen. Es war unsere erste Verabredung. Am nächsten Morgen sollte eigentlich ein Tempelbesuch der ganzen Gemeinde stattfinden, doch nur das Mädchen und ich fanden uns beim Tempel ein. Wir boten unsere Hilfe an und sagten, man könne uns bei den heiligen Handlungen einsetzen, bei denen am dringendsten Stellvertreter gesucht wurden. Es stellte sich heraus, dass dies bei den Siegelungen der Fall war.

Ich war ziemlich angespannt, doch überraschenderweise war es dann gar nicht so unangenehm, wie ich es mir vorgestellt hatte, mit einem Mädchen, mit dem ich gerade erst am Abend zuvor zum ersten Mal ausgegangen war, stellvertretend Siegelungen durchzuführen. Stattdessen hat diese Erfahrung meinen Blickwinkel darauf vergrößert, **wie wichtig jeder Aspekt der Tempelarbeit ist** – so auch Siegelungen (mehr dazu in meinem Artikel fürs Internet).

Jeder hat seine ganz eigenen Lebensumstände, doch wenn wir uns **bemühen, ein größeres Verständnis der im Tempel geschlossenen Bündnisse zu erlangen**, dann sind diese heiligen Handlungen nicht einfach Punkte auf unserer geistigen Checkliste, die wir abhaken, sondern eine äußerst wichtige Quelle „**lebendigen Wassers**“, **das uns geistige Kraft spendet** (siehe Lehre und Bündnisse 63:23). In der hektischen Welt heutzutage

brauchen wir alle Kraft, die wir bekommen können!

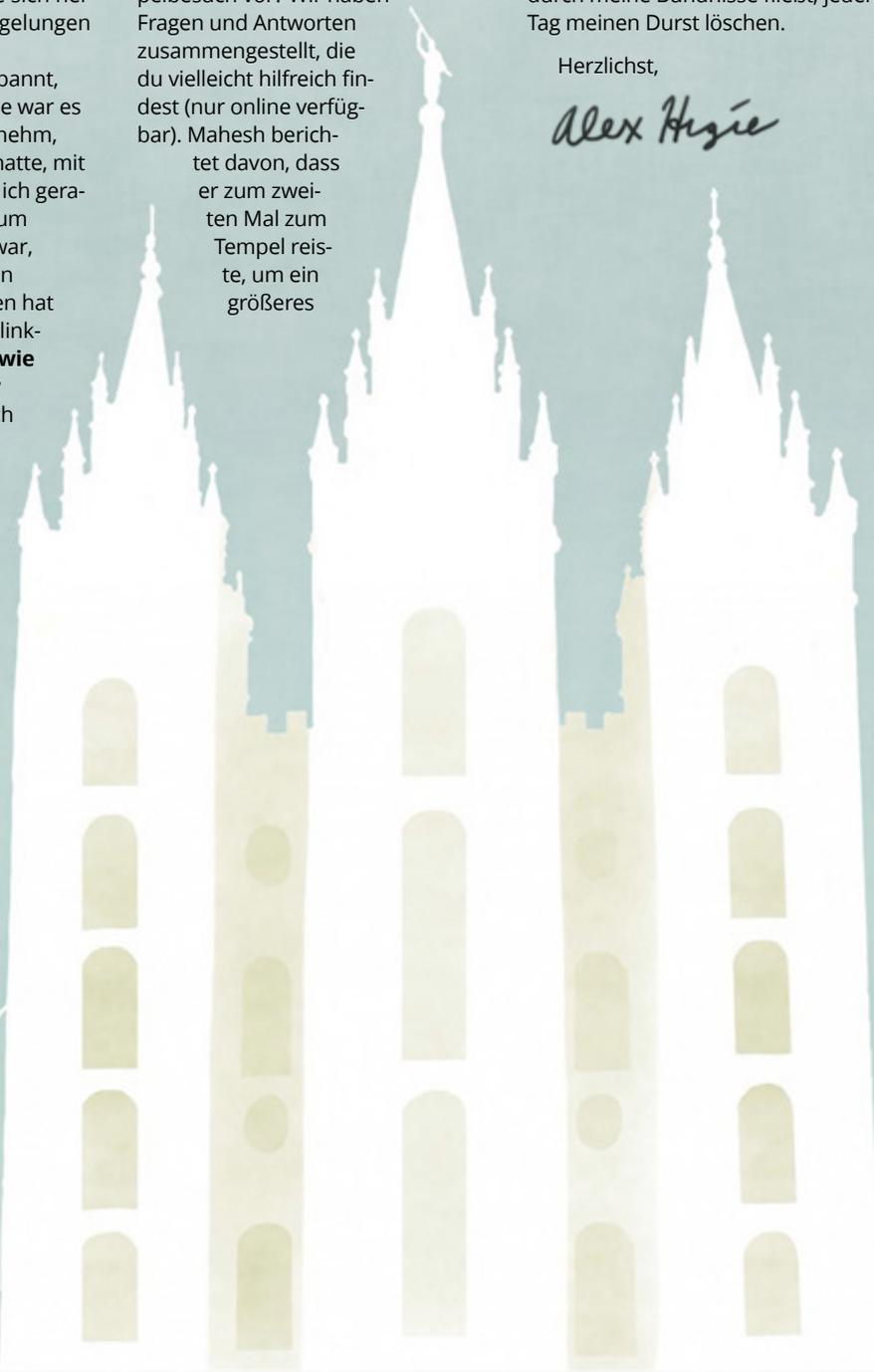
In dieser Ausgabe **berichten junge Erwachsene von Erfahrungen rund um den Tempel**. Kealohilani erzählt, wie segensreich es schon für sie gewesen ist, treu das Garment zu tragen (siehe Seite 44). In einem online verfügbaren Artikel erzählt Zariah von ihrer Angst, für den Tempelbesuch nicht gut genug zu sein. Bereitest du dich auch auf deinen ersten Tempelbesuch vor? Wir haben Fragen und Antworten zusammengestellt, die du vielleicht hilfreich findest (nur online verfügbar). Mahesh berichtet davon, dass er zum zweiten Mal zum Tempel reiste, um ein größeres

Verständnis der dort geschlossenen Bündnisse zu erlangen (siehe Seite 48).

Zwar versuche ich, so oft wie möglich in den Tempel zu gehen, um **meinen geistigen Vorrat aufzufüllen**, doch das Wichtigste dabei ist: **Ich ermögliche es dem besondern Geist im Tempel, mich zu unterweisen und zu verändern** – innerhalb und außerhalb der Tempelmauern. Dann kann das „lebendige Wasser“, das vom Tempel und durch meine Bündnisse fließt, jeden Tag meinen Durst löschen.

Herzlichst,

Alex Hezic



UNSER RAT ...

Junge Erwachsene geben Ratschläge weiter, die ihnen geholfen haben, den Tempel zu einem Teil ihres Lebens zu machen.

„Mein Bischof hat mir gesagt, dass mein Tempelbesuch zu einem so heiligen Erlebnis wird, wie ich es möchte. Es liegt immer an mir, zu entscheiden, in welchem Maße sich der Tempel auf mein Leben auswirken soll.“

– **Jasmyn Nye, Utah**

„Es ist toll, wenn man einen Tempel ganz in der Nähe hat. Wenn die Mitglieder ihn allerdings nicht besuchen, wird er immer fern bleiben. Wir müssen nah am Tempel bleiben, ganz gleich, wie weit die Entfernung sein mag.“

– **Cole Murphy, Kalifornien**

„Verfolge ein Ziel. Geh mit einer Frage hin, verrichte Arbeit für einen Vorfall, suche Frieden oder achte auf Eingebungen.“

– **Sydney Orton, Utah**

Welche Ratschläge haben dir geholfen, nach einem Fehler nicht aufzugeben, sondern es noch einmal zu versuchen? Reiche deine Antwort bis zum 31. März 2019 auf liahona.lds.org ein.

Berichte von einem Erlebnis

Gibt es ein aufbauendes Erlebnis, von dem du gern berichten möchtest? Oder würdest du gerne etwas über ein bestimmtes Thema erfahren? Dann schreib uns einfach! Reiche deinen Artikel oder deine Anfragen auf liahona.lds.org ein.

ÜBER DIE AUTOREN DIESER RUBRIK

Kealohilani Wallace schreibt Jugendromane, die die Grundsätze der Kirche widerspiegeln und in denen sie eigene Erfahrungen und Glaubensansichten mit verarbeitet. Sie hat einen Abschluss von der Brigham-Young-Universität Hawaii und ist aktives Mitglied ihrer JAE-Gemeinde.



Mahesh Kumar Vedurupaka ist aus Andhra Pradesh in Indien. Er ist verheiratet und hat zwei süße Kinder. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Informatik und arbeitet als Softwareentwickler. Mit seiner Familie unternimmt er gerne Ausflüge, außerdem interessiert er sich für neue Technologien und kocht gerne.



Zariah Inniss ist aus Barbados. Sie ist 21 Jahre alt und das älteste von fünf Kindern. Sie ist in der Kirche aufgewachsen. Sie schreibt und musiziert gerne.



Alex Hugie ist aus Oregon. Er hat sein Studium an der Brigham-Young-Universität mit einem Bachelor-Abschluss in Englisch abgeschlossen. Sein besonderes Interesse gilt der Literatur für junge Erwachsene und er schreibt gerne lustig-verrückte Kurzgeschichten und Romane. Milch ist sein Lieblingsgetränk.



IN DIESER RUBRIK

44 Geschützt durch Bündnisse

Kealohilani Wallace

48 Den heiligen Tempel wiedersehen

Mahesh Kumar Vedurupaka



NUR ONLINE

Fragen und Antworten zum Endowment

Gut genug für den Tempel?

Zariah Inniss

Weshalb Alleinstehende an Siegelungen teilnehmen sollten

Alex Hugie



Diese Artikel und weitere sind zu finden:

- auf liahona.lds.org
- in der Unterrubrik **Neu für junge Erwachsene** (unter „Junge Erwachsene“ in der App „Archiv Kirchenliteratur“)
- auf [facebook.com/liahona](https://www.facebook.com/liahona)



Die Macht und der Schutz, die denen verheißen sind, die das Garment treu tragen, sind keine Magie – sie kommen von Gott.

Geschützt durch Bündnisse

Kealohilani Wallace

Es ist für mich schwer in Worte zu fassen, wie viel mir das Tragen des Garments bedeutet. Seit ich mich daran gewöhnt habe, ist das leichte Material des Garments kaum zu spüren. Doch was das Garment repräsentiert, die Segnungen, die damit einhergehen, und das allgegenwärtige äußere Zeichen für meine innere Hingabe an Gott und für meine Liebe zu Gott – all dies macht das tägliche Tragen des Garments zu einer herrlichen, geistigen Erfahrung. Es liegt Frieden darin, Kraft, Ruhe und Macht. Es ist heilig. Es erweist sich für mich als so segensreich, wie ich damit umgehe.

Für manche ist das Garment einfach Unterwäsche oder ein Maßstab des Anstands, der vorschreibt, was man tragen darf und was nicht; das Richtmaß dafür, was schicklich und was unschicklich ist. Auch wenn das richtige Tragen des Garments sicherlich den Anstand fördert (insbesondere in Hinblick auf weltliche Maßstäbe), so bedeutet das Garment des heiligen Priestertums doch sehr viel mehr.

Eine eindruckliche, ewige Perspektive

Ich habe das Endowment mit 19 Jahren empfangen. Damals bereitete ich mich auf meine Eheschließung im Tempel vor. Und obwohl meine Ehe durch unglückliche Umstände zerbrach, blieb ich meinen Bündnissen treu, und die Bündnisse, die ich mit dem Herrn

geschlossen hatte, blieben bestehen. Ich klammerte mich an sie, und sie waren mir eine Stütze. Ich war in meinen Bedrängnissen nicht alleine und erhielt für sie mehr Kraft.

Ich habe zahlreiche Segnungen dafür erhalten, dass ich ununterbrochen einen Tempelschein besitze, das Garment so trage, wie es mir erklärt wurde, und ich die von mir geschlossenen Tempelbündnisse halte. Auch wenn es unmöglich ist, jede einzelne Segnung für diesen Gehorsam aufzuzählen, so habe ich diese beiden hier doch besonders deutlich wahrgenommen: die Fähigkeit, eine ewige Perspektive aufrechtzuerhalten, und eine ständige, greifbare Erinnerung daran, richtige Entscheidungen zu treffen, auch wenn andere um mich herum dies nicht tun – und vor allem dann, wenn die Entscheidungen anderer mich verletzen.

In den letzten elf Jahren meines Lebens lief wirklich *vieles* schief (zu den Tiefpunkten gehören meine Scheidung, bedrohliche finanzielle Schwierigkeiten und frustrierende berufliche und persönliche Rückschläge). Doch weil ich das Garment immer trug und regelmäßig in den Tempel ging, erlangte ich die Gewissheit, dass dieses Leben mehr bereithält als nur irgendwelche Prüfungen, die ich





gerade durchmachte – ganz gleich, wie schwierig oder schmerzhaft die jeweilige Situation auch war.

Dank dieser zwei Konstanten konnte ich dem Geist nahe bleiben. Ich wurde dank innerer Eingebungen, denen zu folgen ich mich entschied, vor körperlichen Gefahren bewahrt. Auch wurden mir viel Hoffnung und eine ewige Perspektive zuteil. Beides half mir durch dunkle Stunden, als ich dachte, dass mir die Kraft fehlte, seelisch oder körperlich auch nur einen Schritt auf meinem Weg weiterzugehen. Dieser Friede stützt mich weiterhin, wenn neue Herausforderungen und Prüfungen auftauchen.

Die Segnungen des Tempels, die ich erfahren habe, reichen von alltäglichen Segnungen, die wir manchmal nicht bemerken (wie innerer Friede und Eingebungen), bis zu überwältigenden, immerwährenden und offensichtlichen Segnungen (wie die Siegelung an unsere Familie für die Ewigkeit). Jeder macht seine eigenen und persönlichen Erfahrungen, doch erhalten wir Segnungen immer zu der richtigen, vom Herrn bestimmten Zeit, sofern wir unsere Bündnisse halten (siehe Lehre und Bündnisse 82:10). Und wenn wir das Garment tragen, zeigen wir dem Herrn auf bedeutsame, persönliche Weise, dass wir an unsere Bündnisse denken.



Beständiger geistiger Schutz

Boyd K. Packer (1924–2015), Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat über eine Segnung gesprochen, die uns erwartet, wenn wir das Garment auf die rechte Weise tragen: „Das Garment repräsentiert heilige Bündnisse. Es fördert Schicklichkeit und ist seinem Träger Schild und Schutz.“¹

Dieser Schild kann uns vor dem bewahren, was Nephi „die feurigen Pfeile des Widersachers“ (1 Nephi 15:24) nannte. Könnte man nachzählen, wie viele Pfeile der Satan an einem einzigen Tag auf uns schießt, würde die Zahl wahrscheinlich ins Unermessliche gehen. Wir leben in einer Welt, die aktiv versucht, das zu zerstören, woran wir glauben. Unangemessene Bilder und Nachrichten sind allgegenwärtig, so auch der Druck, schädliche Substanzen zu uns zu nehmen oder das Gesetz der Keuschheit zu brechen. Noch stärker ist der Druck und die Versuchung, zu streiten und unfreundlich zu sein, sei es im persönlichen Kontakt oder über digitale Medien; sich

darüber lustig zu machen, wenn jemand seine Meinung äußert oder sagt, woran er glaubt, oder den Betreffenden deshalb herabzusetzen; jemanden wegen einer Kleinigkeit wie einem Grammatikfehler zu hänseln. Solche geistigen Attacken können, wenn wir darauf anspringen, unsere Sinne abstupfen und unsere Fähigkeit vermindern, Warnungen des Heiligen Geistes wahrzunehmen.

Die Liste der „feurigen Pfeile“, die der Satan auf uns abschießt, ist buchstäblich endlos und birgt immer viele Gefahren. Elder Taniela B. Wakolo von den Siebzigern hat gesagt: „Die vielen Ablenkungen und Versuchungen des Lebens sind wie ‚reißende Wölfe.‘“ Wie können wir uns also schützen? Er sagte weiter in derselben Ansprache: „Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie an Verordnungen teilhaben und die dazugehörigen Bündnisse ehren, wird Ihnen das in dieser zunehmend finsternen Welt wunderbares Licht und Schutz bringen.“²

Wenn die „Pfeile“, die der Satan jeden Tag auf uns schießt, tatsächlich spitze

Waffen wären, die wir sowohl sehen als auch spüren könnten, würden wir unseren Schild zuhause lassen? Würden wir das Wissen, wie wir uns wehren können, ignorieren oder den Weg zu einem Zufluchtsort missachten? Würden wir damit warten, mit Gott Bündnisse einzugehen oder diese zu halten, obwohl er verheißen hat, dass die Bündnisse uns zum Sieg verhelfen werden?

Die Macht der Bündnisse für unseren Fortschritt

Der Schutz, den das Garment bietet, beruht nicht auf irgendeiner mit dem Kleidungsstück verwobenen Magie, wie manche irrigerweise glauben. Vielmehr ist der verheißene Schutz ein Schutz, den der Herr uns sowohl körperlich als auch geistig gewährt, wenn wir unsere Bündnisse halten und unsere Verpflichtung ihm gegenüber jeden Tag treu zum Ausdruck bringen.

Die Tempelbündnisse und das Garment sind *nicht* für vollkommene Menschen bestimmt. Sie sollen

unvollkommene Menschen schützen und schirmen, Menschen, die ihr Bestes geben, besser zu werden. Menschen, die umkehren, wenn sie Fehler machen, und weiter vorwärtsstreben. Menschen wie du und ich.

So, wie wir jede Woche die Hand ausstrecken und vom Abendmahl nehmen, um unseres Taufbundes zu gedenken und ihn zu erneuern, erinnert uns das Garment, das wir täglich zur Hand nehmen und anziehen, an die Bündnisse, die wir im Tempel eingegangen sind. Genau solche Erinnerungen brauchen wir auf unserem Weg, mehr wie Christus zu werden.

Einmal abgesehen von Gottes Schutz zeigen wir ihm auch Tag für Tag, wie sehr wir ihn lieben, wenn wir unsere Bündnisse halten und das Garment tragen. Wir zeigen ihm, dass wir seine Gebote befolgen wollen, *weil* wir ihn lieben. Und so können wir auch die zahlreichen Segnungen erhalten, die Gott uns geben möchte. Er liebt uns wahrlich mehr, als wir begreifen können, und möchte, dass wir in Sicherheit sind und den Schutz genießen, den er uns verheißen hat.

Segen an jedem Tag

Wir alle schlagen jeden Tag eine geistige Schlacht, ob es uns nun bewusst ist oder nicht. Die Bündnisse, die wir im Tempel geschlossen haben und in unserem Alltag halten, helfen uns, den Kampf gegen Sünde und den Satan zu gewinnen. Jedoch ist es an uns, dass wir uns vorbereiten und dann auch treu sind.

Ich bin sehr froh, dass ich mich entschieden habe, in den Tempel zu gehen, und ich freue mich auch über die Entscheidungen danach, durch die ich meine Bündnisse gehalten habe. Ich werde jeden Tag dafür gesegnet und auch, weil ich das Garment meinem Gelöbnis

entsprechend trage. Es schützt mich. Es erinnert mich an meine Bündnisse. Es zeigt Gott, dass ich ihn mehr liebe als die Welt und dass ich das tun möchte, was er mir gebietet. ■

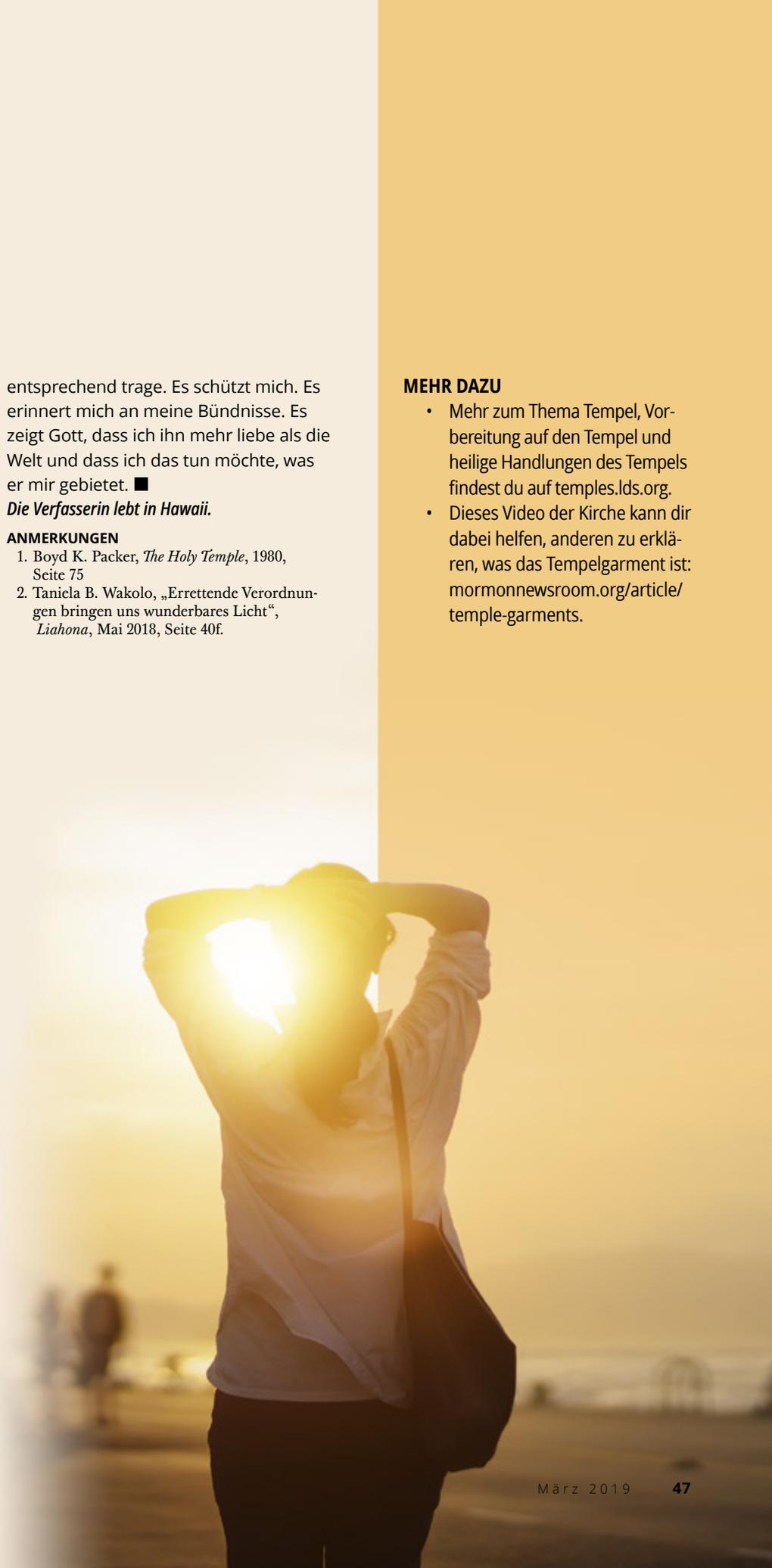
Die Verfasserin lebt in Hawaii.

ANMERKUNGEN

1. Boyd K. Packer, *The Holy Temple*, 1980, Seite 75
2. Taniela B. Wakolo, „Errettende Verordnungen bringen uns wunderbares Licht“, *Liahona*, Mai 2018, Seite 40f.

MEHR DAZU

- Mehr zum Thema Tempel, Vorbereitung auf den Tempel und heilige Handlungen des Tempels findest du auf temples.lds.org.
- Dieses Video der Kirche kann dir dabei helfen, anderen zu erklären, was das Tempelgarment ist: mormonnewsroom.org/article/temple-garments.





Den heiligen Tempel WIEDERSEHEN

Mahesh Kumar Vedurupaka

Mir wurde klar, dass ich zum Tempel zurückkehren musste, um ein größeres Verständnis der Bündnisse, die ich eingegangen war, zu erhalten und sie besser im Gedächtnis zu behalten.

Vor vier Jahren stellte mein Institutslehrer, Bruder Suresh Natrajan, im Unterricht die Frage: „Wie viele von euch waren schon im Tempel?“ Da meine Frau Anantha und ich im Jahr zuvor die zehnstündige Fahrt zum Hongkong-Tempel in China zum ersten Mal unternommen hatten, hob ich stolz die Hand. Dann stellte Bruder Natrajan eine weitere Frage: „Erinnert ihr euch an die Bündnisse, die ihr im Tempel geschlossen habt?“

Seine Frage war wohlüberlegt. Bei meinem ersten Tempelbesuch war so viel Neues auf mich eingeströmt. Obwohl ich versucht hatte, aufmerksam zu sein, stellte ich fest, dass ich mit der Zeit die Bündnisse, die ich im Tempel eingegangen war, vergessen hatte. An Ort und Stelle traf ich den Entschluss, ein weiteres Mal zum Tempel zu reisen. Dieses Mal wollte ich aufmerksamer sein, damit ich mich später an die Bündnisse, die ich eingegangen war, und an alles andere für meine Errettung Notwendige erinnern konnte.

Die Zeit verging. Ich hatte mit fürchterlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch ich nahm am Institut teil, und eines

Tages ging es im Unterricht um den Propheten Jona. Jona tat nicht, was der Herr ihm geboten hatte. Die Schriftstelle Jona 2:5 weckte meine Aufmerksamkeit: „Ich sagte: Ich bin verstoßen aus deiner Nähe. Wie kann ich jemals wiedersehen deinen heiligen Tempel?“

Diese Worte berührten mein Herz, und ich betete zum Vater im Himmel, er möge mir und meiner Frau eine weitere Gelegenheit geben, den Tempel zu besuchen.

Nach vier Jahren schenkte uns der Vater im Himmel die segensreiche Gelegenheit, sein Haus erneut zu betreten, diesmal den Taipeh-Tempel in Taiwan.

Dort konnte ich heilige Handlungen für meinen Onkel, der an Krebs gestorben war, verrichten. Als ich mich stellvertretend für ihn taufen ließ, dachte ich an die Segnungen, die er durch diese heilige Handlung erlangen würde. Ich war überglücklich und verstand nun, was der Tempelpräsident gemeint hatte, als ich das erste Mal im Tempel gewesen und ein wenig durcheinander war. Er hatte mir gesagt: „Bruder, Sie verstehen vielleicht nicht alles, was Sie gerade machen, doch der Tag wird kommen, da Sie spüren



werden, dass Sie hier etwas Großartiges vollbracht haben.“

Ich habe meine Antwort bekommen. Ich habe vier Jahre gebraucht, um größeres Verständnis zu erlangen, und musste dazu zum Tempel zurückkehren.

Wenn ich jetzt jede Woche vom Abendmahl nehme, denke ich daran, welche Macht dem Sühnopfer Jesu Christi innewohnt und wie heilig die Bündnisse sind, die ich im Tempel geschlossen habe.

Dieses Jahr begehen meine Frau und ich den 10. Hochzeitstag. Ich möchte ihn im Tempel feiern und dort Siegelungen für meine Vorfahren verrichten. Ich habe dafür extra einen Nebenjob angenommen, und zum Glück verringert dieser nicht die Zeit, die ich mit meiner Familie verbringe.

Ich weiß und ich spüre, dass die Arbeit im Tempel notwendig ist. Nichts kann sie ersetzen. Der Tempelbesuch und die Tempelarbeit, das Werk des Vaters im Himmel für uns selbst und für die Seelen derer auf der anderen Seite des Schleiers zu verrichten, sind jedes Opfer wert. ■

Der Verfasser lebt in Andhra Pradesh in Indien.



Mahesh und Anantha Vedurupaka vor dem Taipei-Tempel in Taiwan

FRAGEN UND ANTWORTEN ZUM ENDOWMENT

Bereitest du dich auf deinen ersten Tempelbesuch vor? Dann lies die Fragen und Antworten in diesem online verfügbaren Artikel in der App „Archiv Kirchenliteratur“ oder auf liahona.lds.org. Nachfolgend eine der fünf Fragen, die darin erörtert werden.

Was kann ich tun, um ein größeres Verständnis vom Endowment und von den Bündnissen, die ich im Tempel schließe, zu erlangen?

Konzentriere dich bei deinem persönlichen Studium auf die mit dem Tempel verbundenen Lehren und Bündnisse. Achte in den heiligen Schriften, Generalkonferenzansprachen und anderen Veröffentlichungen der Kirche auf Hinweise in Bezug auf die Grundsätze und Bündnisse, die mit dem Endowment zusammenhängen. Wenn du dich beim persönlichen Studium mit diesen Lehren beschäftigst, wird dein Verständnis von den heiligen Handlungen im Tempel und den dort geschlossenen Bündnissen wachsen. Stell dir zum Beispiel folgende Frage, wenn du dich mit dem Gesetz der Keuschheit befasst und liest, wie Josef von Potifars Frau in Versuchung geführt wurde: Inwiefern kann Josefs Rechtschaffenheit mich in meinem Vorsatz bestärken, dieses Gesetz zu befolgen? (Siehe Genesis 39.) Oder stell dir diese Frage: Inwiefern kann Nephi, der die Gebote Gottes fest entschlossen hielt, mir beim Erfüllen meiner Berufung als Vorbild dienen? (Siehe 1 Nephi 3:7.)

Kehe so oft, wie es die Umstände erlauben, zum Tempel zurück.

„Wir alle erhalten dieselbe Schulung, aber unser Verständnis von der Bedeutung der Verordnungen und Bündnisse wird wachsen, wenn wir in der Absicht, zu lernen und über die im Tempel gelehrt, ewigen Wahrheiten nachzudenken, oft dorthin zurückkehren.“

Silvia H. Allred, ehemals Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, „Heilige Tempel, heilige Bündnisse“, *Liahona*, November 2008, Seite 113

Unter lds.org/go/031949 findest du einen Artikel, der dir ein besseres Verständnis der Bündnisse vermitteln kann, die wir mit Gott schließen.



COLORADO
54
STATE LEAGUE
SPORTS

Ich finde Familienforschung toll!

Ich war nicht immer von Familienforschung begeistert. Das änderte sich, als ich mich im Santiago-Tempel in Chile für einen meiner Vorfahren taufen ließ.

Ich war Diakon, als ich das erste Mal in den Tempel ging. Als ich gerade ins Taufbecken steigen wollte, spürte ich, dass jemand den Raum betrat. Ich schaute auf und sah einen alten Mann, der alte Kleidung trug. Ich spürte seine Liebe und dass er mir dankbar war, weil ich die Arbeit stellvertretend für ihn verrichtete. Nachdem ich für ihn getauft worden war und aus dem Wasser stieg, sah ich mich nach ihm um, doch er war nicht mehr da.

Ich war immer davon ausgegangen, dass der Tempel die Namen für die Tempelarbeit bereitstellt, und deshalb war ich an Familienforschung nicht sonderlich interessiert. Doch nach diesem Erlebnis begeisterte mich der Gedanke, nach Namen aus meiner eigenen Familie zu suchen.

Als ich mich eines Tages an den Computer setzte, sah ich, dass ich von der Kirche eine E-Mail mit dem Namen eines Vorfahren bekommen hatte. Ich hatte den Eindruck, ich müsse mehr Namen ausfindig machen, und so fragte ich meine Mutter, wie ich gut und gezielt nach Namen suchen und mehr Informationen über meine Vorfahren zusammentragen könne.

Inzwischen habe ich elf Namen aus meiner Familie gefunden und ich weiß, dass ich noch mehr finden kann. Diese Menschen hatten zu Lebzeiten nicht die Gelegenheit, getauft zu werden, und sie haben schon sehr lange darauf gewartet, dass die Arbeit im Tempel für sie verrichtet wird. Ich bin froh, dass ich ihnen durch die Tempelarbeit und die Familienforschung helfen kann.

Lucas,

16, Santiago, Chile

IN DIESER RUBRIK



52 Was ist wahr und was nicht?

Elder Carl B. Cook

55 „Es ist wahr, es ist wahr“

David Muanda

56 Die Konferenz zur Gewohnheit machen

58 Mein Selbstwertgefühl wurde gestärkt

Name der Redaktion bekannt

60 Im täglichen Leben Wunder entdecken

Breanna Call Herbert,
Alex Hugie, Aspen Stander

63 Poster: Zeit im Tempel

64 Ein letztes Wort: Die Stimme des Herrn bei der Generalkonferenz hören

Elder Neil L. Andersen



Elder Carl B. Cook
von der Präsidentschaft der Siebziger

WAS IST WAHR

Vor kurzem habe ich eine bemerkenswerte junge Frau kennengelernt, die 17-jährige Caylee. Sie sprach bei einer Pfahlkonferenz und brachte ihre innersten Gefühle zum Ausdruck. Sie verkündete, dass es Gott wirklich gibt, dass die Kirche wahr ist und dass Präsident Russell M. Nelson ein Prophet Gottes ist. Sie erklärte nachdrücklich, dass das Negative, was manche über die Kirche und das Evangelium Jesu Christi erzählen, falsch ist.

Ich war beeindruckt von Caylees Überzeugung und von ihrer Fähigkeit, Wahres und Unwahres zu unterscheiden.

Doch noch mehr war ich beeindruckt, als ich mich nach der Versammlung mit Caylee unterhielt und herausfand, dass ihr Urteilsvermögen und ihre Überzeugung ihr nicht in den Schoß gefallen waren. Tatsächlich war ihr Glaube schwer geprüft worden.

Nachfolgend gebe ich ihre Geschichte wieder.

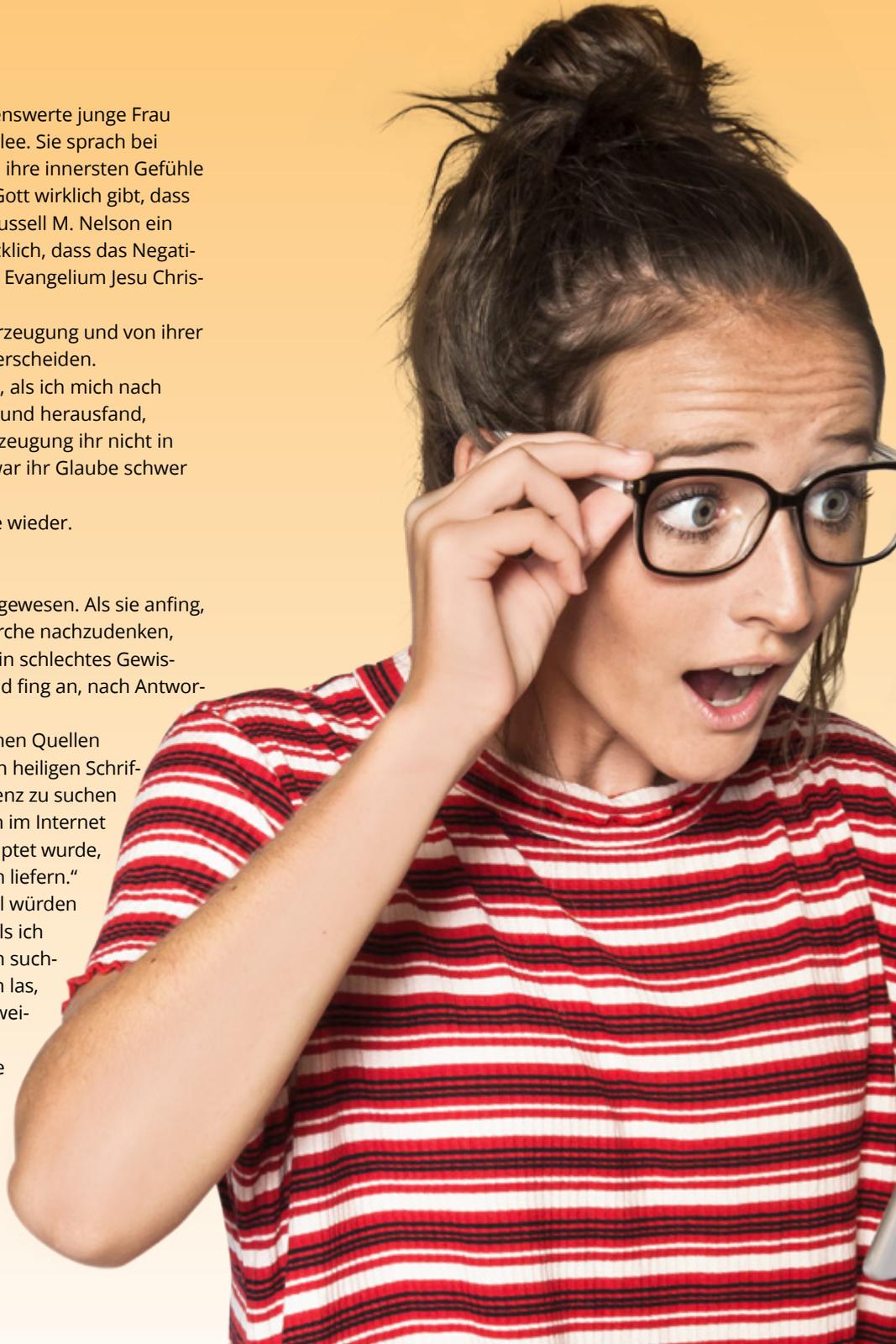
Um Antworten ringen

Caylee war immer aktiv in der Kirche gewesen. Als sie anfing, intensiv über das Evangelium und die Kirche nachzudenken, kamen ihr ernsthafte Fragen. Sie hatte ein schlechtes Gewissen, weil sie manches in Frage stellte, und fing an, nach Antworten zu suchen.

„Mein Problem war, dass ich die falschen Quellen durchsuchte“, sagt Caylee. „Anstatt in den heiligen Schriften oder Ansprachen der Generalkonferenz zu suchen und mit meinen Eltern zu reden, stieß ich im Internet auf verschiedene Artikel, in denen behauptet wurde, sie würden die Antwort auf meine Fragen liefern.“

Zu Beginn dachte Caylee, diese Artikel würden ihre Fragen klären. Sie erzählt jedoch: „Als ich weiter nach Antworten auf meine Fragen suchte, machten sich in mir bei allem, was ich las, immer mehr Fragen und immer mehr Zweifel breit.“

Caylee fing an, ihren Glauben und ihre Hoffnung zu verlieren. „Das Licht meines Zeugnisses flackerte“, erinnert sie sich,

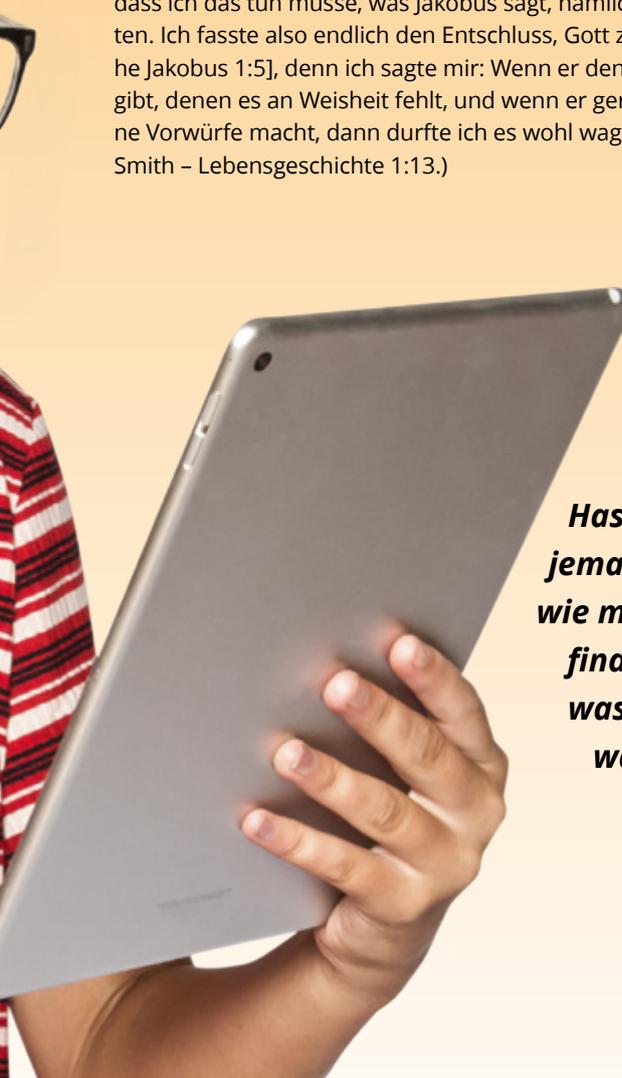


und WAS NICHT?

„und nach und nach tat ich nicht mehr das, was man mir beigebracht hatte – in den heiligen Schriften lesen, beten und zum Seminar gehen.“

Schließlich wurde sie von der Dunkelheit und der Verwirrung, die sie empfand, überwältigt. Sie berichtet: „Ich konnte nicht mehr unterscheiden, was von Gott stammte und was ein verrückter, verdrehter Gedanke war, den jemand ersonnen hatte, um mich aus der Bahn zu werfen. Ich konnte nicht mehr unterscheiden, was Wahrheit und was Täuschung war. Das zerriss mich innerlich.“

Caylee vergleicht ihre Situation mit der, in der Joseph Smith sich befand, als er sagte: „Endlich kam ich zu dem Schluss, dass ich entweder in Finsternis und Verwirrung bleiben müsse oder dass ich das tun müsse, was Jakobus sagt, nämlich Gott bitten. Ich fasste also endlich den Entschluss, Gott zu bitten [siehe Jakobus 1:5], denn ich sagte mir: Wenn er denen Weisheit gibt, denen es an Weisheit fehlt, und wenn er gern gibt und keine Vorwürfe macht, dann durfte ich es wohl wagen.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:13.)



***Hast du dich
jemals gefragt,
wie man heraus-
finden kann,
was wirklich
wahr ist?***

Mit Menschen sprechen, denen man vertraut

An diesem kritischen Punkt wandte Caylee sich an ihre Seminarlehrerin, ihre Großmutter und ihre Mutter. Ihre Seminarlehrerin versicherte ihr, dass ihre Gefühle in Ordnung seien und dass sie nicht der einzige Mensch mit Fragen sei. Ihre Lehrerin gab Zeugnis und empfahl ihr Lesestoff, der Caylee bei ihrer Suche helfen könne.

Caylees Großmutter hielt ebenfalls keine Predigt. Sie legte ihrer Enkeltochter nur ans Herz, darüber nachzudenken, welche Informationsquellen sie aufbauten – die Informationen im Internet oder die Lehre der Kirche. Caylee fing also an zu vergleichen: „Was hat mich aufgebaut? Was hat meiner Seele Frieden und Freude verschafft? Woraus geht hervor, dass ich mit meiner Familie für immer in einem Zustand niemals endenden Glücks leben kann, wenn ich die Gebote Gottes halte? Was hat zu den quälenden Stimmen in meinem Kopf geführt?“

Durch Studium und Gebet Gott suchen

Caylees Mutter legte ihrer Tochter ans Herz, zu beten. Schließlich ging Caylee in ihr Zimmer und schüttete Gott ihr Herz aus. Sie erklärt: „Nichts geschah. Es stiegen keine Engel herab. Mein Herz wurde nicht von Frieden und Dankbarkeit erfüllt. Ich ging wieder zu meiner Mutter. Wir beteten gemeinsam, und sie forderte mich auf, zehn Minuten im Buch Mormon zu lesen. Während ich las, spürte ich in mir die Verheißung, dass ich Segnungen erfahren würde, wenn ich weiterhin darin las. Ich würde in der Lage sein, klar zu sehen und zu erkennen, welche Lehren von Gott stammten und welche nicht.“

Caylee fing an, jeden Tag zu beten und im Buch Mormon zu lesen. Sie hielt sich von Twitter und den Internetseiten fern, die ihre Zweifel verursacht hatten. Das Seminar besuchte sie mit der Absicht, zu lernen, statt nach Negativem über die Kirche Ausschau zu halten.

Wahrheit von Unwahrheit unterscheiden

Nach etwa zwei Wochen, in denen Caylee sich unermüdlich anstrengte, wurden die negativen Stimmen merklich leiser. In der Schule lief es besser. Ihre Arbeit machte ihr mehr Spaß und das Verhältnis zu ihren Eltern besserte sich. Sie war glücklicher.

Und eben weil sie glücklicher war, erkannte sie: „Endlich hatte ich meine Antwort. Ich konnte unterscheiden, was von Gott stammt und was nicht, weil ich am eigenen Leib erfahren hatte, was er für mich tut, wenn ich das tue, worum er mich bittet.“

Weiter sagt sie: „Einzig und allein auf diese Weise kann man wirklich unterscheiden, was von Gott stammt und was nicht. Wir können lesen und nachdenken und alles nach Belieben hinterfragen, aber erst wenn wir das tun, was Jakobus sagt und was Joseph Smith tat, nämlich bitten und handeln, können wir wirklich wissen, was wahr ist und was nicht.“

Was lernen wir also aus Caylees Geschichte? Hier einige Gedanken dazu:

- Wir müssen kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir Fragen haben.
- Wir dürfen nie aufhören zu beten, wenn wir nach Antworten suchen.
- Wir müssen im Buch Mormon lesen und darüber nachdenken.
- Wenn wir sorgsam auswählen, was wir lesen und hören, können wir die lauten Stimmen der Technik und Medien ausschalten, die uns von der Wahrheit abbringen und zerstören wollen.
- Wir sollten Menschen um Rat bitten, die wir kennen, lieben und respektieren, anstatt uns Hilfe von Fremden zu holen.
- Gott wird uns unsere Fragen eines Tages beantworten – auf seine Weise und zu seiner Zeit. Er liebt uns.
- Wir werden Antworten erhalten, wenn wir das tun, was der Vater im Himmel möchte, und nicht, wenn wir uns an die Ratschläge der Welt halten.

Caylee und auch ihr Jungen Damen und Jungen Männer, die Gott für diese Zeit vorbereitet hat, ihr inspiriert mich. Wie so viele von euch stellt Caylee beispielhaft die Art Mensch dar, über die Präsident Russell M. Nelson gesprochen hat: „Wir brauchen Frauen, die über die Gabe des Urteilsvermögens verfügen, mit der sie die Trends in der Welt betrachten und diejenigen aufdecken, die zwar beliebt, aber oberflächlich oder gefährlich sind.“¹

Ihr sucht nach Wahrheit, haltet eure Bündnisse und baut das Reich Gottes auf. Mit der Hilfe Gottes und durch die Macht Jesu Christi

und seines Sühnopfers könnt ihr die Gabe der Unterscheidung erlangen und die Wahrheit erkennen, danach leben und anderen davon erzählen. ■

ANMERKUNG

1. Russell M. Nelson (er zitiert Boyd K. Packer), „Eine Bitte an meine Schwestern“, *Liahona*, November 2015, Seite 96



LA SAINTE BIBLE

Als ich um ein Zeugnis vom Buch Mormon betete, geschah nichts – bis ich anfing, in der Bibel zu lesen.

David Muanda

Als ich etwa 12 war, wollte ich für mich selbst herausfinden, ob das Buch Mormon wahr ist. In Ansprachen konnte ich dafür Zeugnis geben, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist, weil meine PV-Lehrerin das gesagt hatte. Aber tief in mir verstand ich nicht, was das bedeutete. Ich kannte Moronis Verheißung, dass auch ich Gewissheit erlangen kann, wenn ich lese, nachdenke und bete (siehe Moroni 10:3,4). Ich las mehrere Wochen und verspürte Frieden, aber es passierte nichts Spektakuläres – kein Licht, keine Engel, keine Stimme. Schließlich hörte ich auf, im Buch Mormon zu lesen. Eines Tages, als ich mich mit dem Buch Exodus beschäftigte, las ich, dass Gott den Israeliten Manna schickte, als sie nichts zu essen hatten. Jeder Israelit sollte jeden Tag eine bestimmte Menge aufsammeln. Gott schickte ihnen das Essen, doch sie mussten selbst herausfinden, wie man es am besten einsammelt. Mir fielen Nephis Worte ein: „Der Herr gibt den Menschenkindern keine Gebote, ohne ihnen einen Weg zu bereiten, damit sie das vollbringen können, was er ihnen gebietet.“ (1 Nephi 3:7.) Deshalb verstand ich, dass Gott

den Israeliten geboten hatte, Ägypten zu verlassen, aber auch dafür sorgen wollte, dass sie nicht hungern mussten. Die Schriftstelle aus dem Buch Mormon erleuchtete mein Verständnis der Bibel, und daraus zog ich für mich den Schluss, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist.

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass persönliche Offenbarung eher wie ein langsamer Sonnenaufgang ist als ein Licht, das mit dem Umliegen eines Lichtschalters plötzlich angeht.¹ Ich begann, das Buch Mormon mit anderen Augen zu sehen.

Im Laufe der nächsten Monate wusste ich sicherer als je zuvor, dass das Buch Mormon das Wort Gottes ist. Immer wieder hatte ich durch die Stimme des Geistes diese Eingebung: „Es ist wahr, es ist wahr, es ist wahr.“ Ich lese noch immer fast jeden Tag im Buch Mormon, und jedes Mal vernehme ich die Worte: „Es ist wahr.“ ■

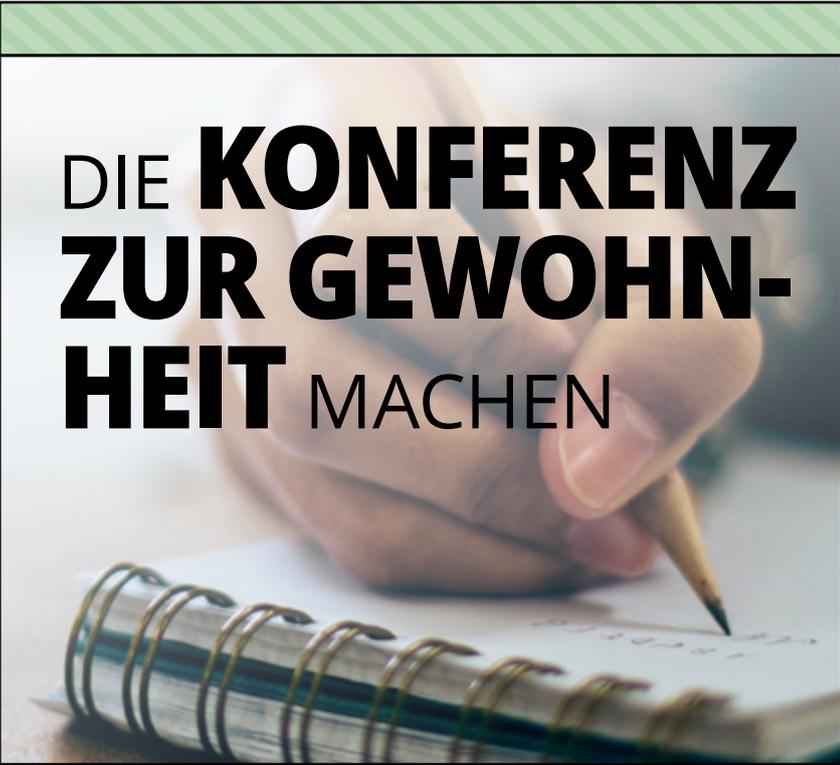
ANMERKUNG

Der Verfasser lebt in der Demokratischen Republik Kongo.
1. Siehe David A. Bednar, „Der Geist der Offenbarung“, *Liahona*, Mai 2011, Seite 87–90

„Es ist wahr,
ES IST WAHR“

LE LIVRE DE MORMON

DIE KONFERENZ ZUR GEWOHNHEIT MACHEN



Jedes Jahr im April und im Oktober steht die Generalkonferenz an. Vielleicht bist du diesen Rhythmus schon gewohnt. Aber wie kannst du dafür sorgen, dass die Konferenz wirklich zu einem Teil deines Lebens wird – und zwar dein ganzes Leben lang?

Was wirst du in der Zukunft, wenn du auf dich gestellt bist, alle sechs Monate tun, wenn die Konferenz wieder ansteht? Triff heute die Entscheidung, dir die Kraft, die mit diesem zweimal jährlich stattfindenden Ereignis einhergeht, zunutze zu machen, indem du dabei bist. Sag nicht einfach: „Ich gucke mir das dann irgendwann später im Internet an.“ Mach ein besonderes Ereignis und eine Gewohnheit daraus.

Diese vier Tipps können dir helfen, die Generalkonferenz zu einer guten Gewohnheit zu machen:

1

SETZ DIR EIN ZIEL

Lebenden Propheten und Aposteln zuzuhören ist mit das Wichtigste, was du überhaupt tun kannst. Versuch, jede Versammlung anzuschauen, sobald du kannst. Setz dir möglichst ein Datum, bis wann du dir alle Versammlungen angesehen haben willst.



2

HALTE DEN TERMIN FREI

Nimm dir so viel Zeit wie möglich, um die Konferenz mitzuerleben, und halte deinen Terminkalender von Sportereignissen, Unternehmungen mit Freunden und anderen Terminen frei. Wenn du die Generalkonferenz nicht live mitverfolgen kannst, kannst du auch im Nachhinein ein besonderes Ereignis daraus machen und sie zu einem bestimmten Termin ansehen.

3

FÜHRE TRADITIONEN EIN

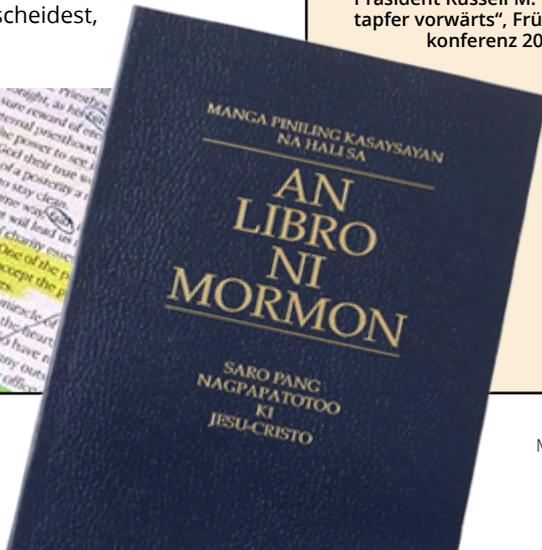
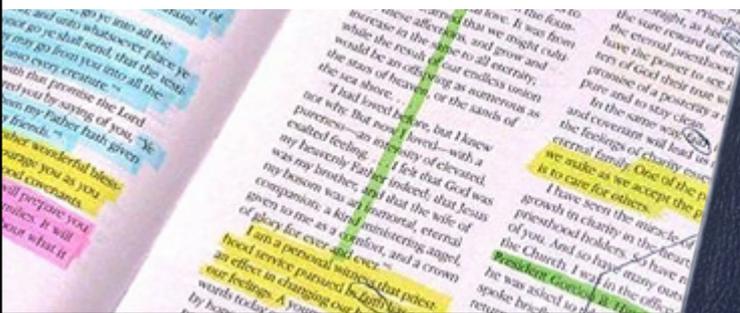
Es gibt viele schöne, zweckgerichtete Traditionen, zum Beispiel als Familie darüber sprechen, welche Ansprachen jedem gut gefallen haben, vor den Versammlungen ein Familiengebet sprechen oder sich eine eigene Zitatesammlung anlegen. Vergnügliche Traditionen könnten sich auch ums Essen drehen. Wie wäre es, seinen Mahlzeiten oder Snacks witzige, zur Konferenz passende Namen wie Generalkonferenz-Gummibärchen, Zeugnis-Zimtschnecken, Prophetische Pfannkuchen oder Konferenz-Karotten zu geben?



4

STELLE EINEN NACH-DER-KONFERENZ-PLAN AUF

Nimm die Ansprachen der Generalkonferenz in dein reguläres Evangeliumsstudium auf. Du könntest im Laufe des nächsten halben Jahres jeden Sonntag eine Konferenzansprache lesen, unterwegs im Bus oder im Auto ein paar Wochen lang immer eine Ansprache anhören oder alle Schriftstellen, die bei der Konferenz genannt wurden, bei deinem persönlichen Schriftstudium nachschlagen. Ganz gleich, wofür du dich entscheidest, stelle einen Plan dafür auf. ■



„Ich rate Ihnen, sich in den nächsten sechs Monaten häufig – und wiederholt – mit den Botschaften von dieser Generalkonferenz auseinanderzusetzen. Achten Sie bewusst auf Möglichkeiten, diese Botschaften in Ihren Familienabend, Ihren Evangeliumsunterricht, Ihre Gespräche mit der Familie und mit Freunden und auch in Ihre Gespräche mit denen einfließen zu lassen, die nicht unserem Glauben angehören.“

Präsident Russell M. Nelson, „Gehet tapfer vorwärts“, Frühjahrsgeneralkonferenz 2018



Ich erhielt Mut, meine geistigen Kämpfe durchzustehen, als ich mehr über meine Vorfahren erfuhr.

MEIN SELBSTWERTGEFÜHL

Name der Redaktion bekannt

Mit etwa elf Jahren kam ich zum ersten Mal mit Pornografie in Berührung. Aus dem einen Vorfall entwickelte sich ein größeres Problem – ein Kampf, der meine Jugend bestimmte. Als ich in die Highschool kam, hatte ich mich von der Pornografie abgekehrt und dem Sühnopfer Jesu Christi zugewendet. Zwar glich es einem Wunder, dass mein Denken von diesem Schmutz befreit worden war, doch noch immer verspürte ich erdrückende Schuldgefühle.

Zu dieser Zeit lieh mir meine Großmutter die handgeschriebene Autobiografie meiner Urgroßmutter Thea. Innerhalb weniger Tage verspürte ich eine tiefe Verbindung zu Thea Martina Waagen (1883–1967). Theas Vater war ein paar Monate vor ihrer Geburt auf tragische Weise ums Leben gekommen, und ihre verwitwete Mutter, eine gebürtige Norwegerin, die in die USA eingewandert war, zog sie groß. Ihre Kindheit war schwierig, aber es machte ihr Freude, Walderdbeeren zu sammeln und in ihrer evangelischen Gemeinde die Orgel zu spielen. Theas Mutter heiratete erneut, und dank der Unterstützung ihres Stiefvaters konnte sie das College besuchen. Jahre später bekehrte sich Thea mit ihrer Familie zur Kirche und zog nach Utah. Das Leben meinte es nicht gut mit Thea. Sie und ihr Mann ließen sich scheiden, heirateten erneut und ließen sich ein weiteres Mal scheiden. Sie machte großen Kummer durch und litt an schweren Depressionen, blieb ihrem Zeugnis jedoch treu.

Als ich las, wie sich Thea entschloss, trotz Widrigkeiten weiterzumachen, ergriff mich ein überwältigendes Gefühl der Liebe, das mir zusicherte, ich sei wertvoll, und mir half, die lähmenden Schuldgefühle zu überwinden.

ILLUSTRATION VON ALEX NABAUM



WURDE GESTÄRKT

Mir wurde klar: Wenn Thea solche Schwierigkeiten bewältigen konnte, war auch ich dazu imstande.

Über LDS.org forderte ich Theas Patriarchalischen Segen an. Ich wurde von neuem ergriffen, als ich diese Worte las: „Deine Nachkommen werden sich erheben und dich unter den Frauen in Zion selig preisen.“ Mir wurde bewusst, dass sich dieser Satz durch den tiefen Respekt, den ich für sie empfand, erfüllt hatte. Theas Liebe befreite mein Herz von der Schuld und wendete es meinen Vorfahren zu. Zum ersten Mal war ich Zeugin der Verheißung Elder David A. Bednars, dass ich „vor dem immer stärker werdenden Einfluss des Widersachers behütet sein“ würde, wenn ich Familienforschung betreibe („Das Herz der Kinder wird sich den Vätern zuwenden“, *Liahona*, November 2011, Seite 27).

Ich verspüre mehr Kraft und habe einen klareren Blick auf mein Leben, weil ich weiterhin nach meinen Vorfahren suche und von ihren Geschichten erfahre. Nun, da ich kontinuierlich Familienforschung betreibe, habe ich das Gefühl, eine ganze Armee Verbündeter gewonnen zu haben, die mir in meinen geistigen Kämpfen beistehen. Jetzt kann ich ohne Furcht leben, denn „bei uns sind mehr [nämlich unsere Vorfahren] als bei ihnen [den Anhängern des Satans]“ (2 Könige 6:16).

Ich habe unter meinen Vorfahren zwar keine tausende Namen entdeckt, die ich in den Tempel mitnehmen kann, aber dafür habe ich Geschichten aus ihrem Leben in Erfahrung gebracht und ihre Angehörigen nach sorgfältigem Nachforschen aufgespürt. Ich habe mir die Zeit genommen, ihrer zu gedenken und ihr Vermächtnis zu achten. Ich weiß, dass ich im Kampf mit dem Widersacher Schutz und Kraft empfangen habe, weil ich mein Leben mit dem Licht meiner Familie gefüllt habe. ■

Im täglichen Leben **Wunder** entdecken

Breanna Call Herbert,
Alex Hugie, Aspen Stander
Zeitschriften der Kirche

*Wenn wir das Leben mit
Glauben an Jesus Christus
betrachten, öffnen sich
unsere Augen für die
vielen Wunder um
uns herum.*

WARUM GOTT ZUWEI- LEN WUNDER VOLL- BRINGT

Was ist ein Wunder?

Wir wissen alle, was ein Wunder ist, oder? Mose teilt das Rote Meer. Der Erretter gibt einem Blinden das Augenlicht wieder. Eine Frau wird von einer unheilbaren Krankheit geheilt. Eins der bemerkenswertesten Wunder ist das Sühnopfer Jesu Christi – kein anderes Wunder ist so weitreichend und so machtvoll. Aber kann man nur solche Art von Ereignissen als Wunder betrachten?

- Er zeigt seine Macht
- Er lehrt einen geistigen Grundsatz
- Er bestätigt eine frühere Offenbarung
- Er bestätigt und bestärkt den Glauben
- Er bringt sein Werk voran

Präsident Dallin H. Oaks, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat erklärt: „Jeden Tag geschehen im Werk unserer Kirche und im Leben unserer Mitglieder viele Wunder.“¹ Aber wann hast du zuletzt einen Berg versetzt oder beobachtet, wie eine große Menschenmenge von ein paar Fischen und Broten satt wurde? Die meisten von uns haben wahrscheinlich noch nie so etwas miterlebt. Wie kann das, was Präsident Oaks gesagt hat, also wahr sein?

➤ Im „Bible Dictionary“, dem englischsprachigen Schriftenführer, steht, dass Wunder „Ausdruck göttlicher oder geistiger Macht“ sind.² Öffnen wir mit dieser Definition im Sinn doch unsere eigenen Augen für die vielen Wunder um uns herum – Wunder, die wir vielleicht gar nicht als solche erkennen.

Ganz bestimmt sehen wir die Hand Gottes im Leben seines Volkes durch die Wunder, die in den heiligen Schriften

➤ laufen, zu träumen und zu essen. Tagtäglich gibt es inspirierte Fortschritte in der Medizin und der Technik, und heutzutage können wir mit fast jedem Menschen überall auf der Welt kommunizieren. Die Macht Gottes ist in jedem Aspekt unseres Lebens zu sehen.

Warum vollbringt Gott Wunder?

Es gibt viele Arten von Wundern, doch Gott vollbringt sie alle zu demselben

Es gibt Wunder, die wir leicht vergessen: Jeden Tag geht die Sonne auf und wieder unter, aus kleinen Samen wachsen mächtige Bäume.



beschrieben werden. Wir können seine geistige Macht auch sehen, wenn wir Antwort auf ein Gebet empfangen, unser Zeugnis gestärkt wird oder wir eine Herzenswandlung erfahren.

Und doch gibt es noch weitere Wunder, die wir leicht vergessen: Jeden Tag geht die Sonne auf und wieder unter, aus kleinen Samen wachsen mächtige Bäume, unser Körper funktioniert durch das Zusammenspiel vieler Einzelteile und macht es uns möglich zu atmen, zu

Zweck. Manchmal wird durch ein Wunder ein Kind Gottes geheilt, getröstet oder körperlich beschützt, doch diese wahrnehmbaren Auswirkungen sind nicht der einzige Grund für Wunder. Häufig werden Leid oder schlimme Ereignisse eben nicht durch ein Wunder verhindert. Gott vollbringt Wunder aus zwei wesentlichen Gründen: um den Glauben zu stärken und um Gutes zustande zu bringen.

Oft zeigen Wunder Gottes Kindern seine Macht oder sie verdeutlichen einen

geistigen Grundsatz. Im „Bible Dictionary“ steht, dass die vielen Wunder Jesu Christi den Juden beweisen sollten, dass Jesus der Messias ist, und durch sie sollten Grundsätze wie Eigenverantwortung, Umkehr, Glaube und Liebe verdeutlicht werden.³

In anderen Situationen können Wunder eine frühere Offenbarung bestätigen, so wie die Zeichen der Geburt Christi im alten Amerika. Gott kann auch Wunder wirken, um sein Werk voranzubringen, wozu Familienforschung, Missionsarbeit und so weiter zählen.

Doch wenn wir aus den falschen Gründen nach Wundern trachten, können wir Schwierigkeiten bekommen. Das häufigste Problem tut sich auf, wenn wir ein Zeichen als Beweis für die Existenz Gottes haben wollen. Wenn wir nämlich nicht zusätzlichen Glauben aufbringen, kann ein solches Zeichen nicht zu wahrer, dauerhafter Bekehrung führen. Schauen wir uns nur an, was im Buch Mormon geschah: Viele Menschen sahen Zeichen und Wunder, doch ohne Glauben wahrte ihr Gehorsam nicht lange.

Genauso falsch wäre es, Wunder um des Ansehens oder Geldes willen sehen zu wollen, um Rache zu üben oder zu versuchen, den Willen Gottes zu ändern.

Präsident Brigham Young (1801–1877) hat erklärt: „Wunder ... sind nicht für den Ungläubigen; sie sollen die Heiligen trösten und den Glauben derer, die Gott lieben und fürchten und ihm dienen, stärken und bestätigen.“⁴ Wenn wir verstehen, warum Gott Wunder vollbringt,

WAS KANN ICH TUN?

Nimm dir etwas Zeit, um über die vergangene Woche nachzudenken. Hast du im Alltag ganz gewöhnliche Wunder erleben können? Falls ein Wunder, das du erwartet hast, nicht geschehen ist, hast du dann vielleicht durch ein anderes Erlebnis Trost empfangen, geistiges Wachstum erreicht oder bist dadurch dem Erretter nähergekommen?

können wir sie in unserem eigenen Leben leichter erkennen.

Wie kann ich ein Wunder erkennen?

Wunder geschehen nur gemäß dem Willen Gottes und unseres Glaubens an ihn. Der Prophet Moroni hat geschrieben: „Und auch zu jeder anderen Zeit hat jemand Wundertaten erst gewirkt, nachdem er Glauben hatte; darum glaubten sie zuerst an den Sohn Gottes.“ (Ether 12:18.) Wenn wir Glauben haben, können wir das Gute, das in unserem Leben geschieht, als das Werk Gottes erkennen und deuten es nicht als Zufall oder Glück. Ein Wunder zu erkennen ist Bestandteil des Wunders selbst! Wenn wir das Leben mit Glauben an Jesus Christus betrachten, öffnen sich unsere Augen für die vielen Wunder um uns herum.

Die Größe, der Zeitpunkt und die Folge eines Wunders sind jedoch kein Maßstab unseres Glaubens. Stell dir einmal vor, dass zwei Familien die Nachricht

bekommen, dass eins ihrer Kinder Krebs hat. Beide Familien beten dafür, dass ihr Kind schnell wieder gesund wird. Beide Familien haben Glauben an die heilende Macht Jesu Christi.

Das Kind aus der ersten Familie wird wieder vollständig gesund, obwohl die Ärzte gesagt haben, es habe nur noch wenige Monate zu leben. Das Kind aus der zweiten Familie muss eine Behandlung nach der anderen über sich ergehen lassen und stirbt dann doch, aber die ganze Familie ist von Frieden und Trost statt mit Verzweiflung erfüllt.

Die erste Familie war nicht unbedingt gläubiger als die zweite. Beide Familien haben auf ihre Weise ein Wunder empfangen und beide Wunder sind eine immer wiederkehrende Bestätigung dafür, dass Gott für jedes seiner Kinder einen Plan hat.

Der Herr vollbringt in unserer Zeit sowohl scheinbar gewöhnliche, als auch außergewöhnliche Wunder. In jeder Evangeliumszeit sind gläubige Jünger Jesu Christi Zeugen von zuvor unmöglich erscheinenden Heilungen und unerklärlichen Erfolgen geworden. Wir dürfen jedoch nicht die kleinen Ereignisse übersehen, die uns Tag für Tag an die Hand Gottes in unserem Leben erinnern. Manchmal müssen wir sie einfach nur erkennen! ■

ANMERKUNGEN

1. Dallin H. Oaks, „Miracles“, *Ensign*, Juni 2001, Seite 6
2. Bible Dictionary, „Miracles“
3. Siehe Bible Dictionary, „Miracles“
4. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 254

„Wunder ... sind nicht für den Ungläubigen; sie sollen die Heiligen trösten und den Glauben derer, die Gott lieben und fürchten und ihm dienen, stärken und bestätigen.“

– Präsident Brigham Young

DER BAU UND DIE INSTANDHALTUNG VON TEMPELN MAG EUER LEBEN NICHT VERÄNDERN, ABER

DIE ZEIT, DIE IHR
IM TEMPEL
VERBRINGT,
WIRD ES GANZ GEWISS.

Präsident Russell M. Nelson,
Herbst-Generalkonferenz 2018



Die Stimme des Herrn bei der Generalkonferenz hören

Elder Neil L. Andersen
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Ich bezeuge Ihnen, dass Jesus der Messias ist, dass er die Führung dieses heiligen Werks in der Hand hat und dass die Generalkonferenz einer der besonders wichtigen Anlässe ist, zu denen er seiner Kirche und uns persönlich Weisung gibt.

Da wir uns bald unter der Leitung von Präsident Russell M. Nelson versammeln werden, erwarten wir, „den Willen des Herrn, den Sinn des Herrn, die Stimme des Herrn und die Macht Gottes zur Errettung“ (Lehre und Bündnisse 68:4) zu hören. Wir vertrauen auf die Verheißung des Herrn: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (Lehre und Bündnisse 1:38.)

Bei all dem Aufruhr und Durcheinander in unserer modernen Welt ist es für unser geistiges Wachstum und unser Durchhaltevermögen unerlässlich, dass wir auf die Worte der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel vertrauen und ihnen Glauben schenken.

Wir beten schon vor der Konferenz und bereiten uns vor. Viele von uns haben drängende Sorgen und ernsthafte Fragen. Wir möchten unseren Glauben an unseren Erretter, Jesus Christus, erneuern und unsere Fähigkeit stärken, Versuchung zu widerstehen und Ablenkungen zu meiden. Wir kommen, um aus der Höhe belehrt zu werden.

Ich verheiße Ihnen: Wenn Sie Ihren Geist vorbereiten und mit der Erwartung kommen, die Stimme des Herrn zu hören, kommen Ihnen Gedanken und Gefühle in den Sinn, die ganz allein für Sie gedacht sind.

In den Botschaften von der Generalkonferenz gibt es für Sie eine Schatzkiste voller Weisungen vom Himmel zu entdecken. Die Prüfung für einen jeden von uns besteht darin, wie wir auf das, was wir hören, was wir lesen und was wir empfinden, ansprechen.

Ich verheiße: Wenn Sie die Stimme des Herrn an Sie in den Lehren der Generalkonferenz hören und diesen Eingebungen dann folgen, werden Sie die Hand des Himmels auf sich spüren, und es wird für Sie und für die Menschen in Ihrem Umfeld ein Segen sein. ■

Nach einer Ansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2017

Er spricht **Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch.**



In seinem dritten Jahr an der Brigham-Young-Universität jobbte er als **Hausmeister und putzte die Toiletten** um 4 Uhr morgens, bevor er dann die Vorlesungen besuchte.



Elder **NEIL L. ANDERSEN**



In der Highschool nahm er an einer **Konferenz für Schülervertretungen** teil, bei der Teenager aus 37 Ländern anwesend waren. Er erzählte anderen von der Kirche.



Er wurde zum **stellvertretenden Sprecher der Studentenvertretung** an der BYU gewählt.



Er spielte sehr gern mit seiner Familie **Basketball**, wenn er von der Arbeit nach Hause kam.



Er hat einen Abschluss von der **BYU** und von der Harvard School of Business.

Am 20. März 1975 heiratete er Kathy Williams im **Salt-Lake-Tempel.**



Er wuchs auf einer Farm mit **Milchwirtschaft** in Pocatello in Idaho auf.



Mit am liebsten kümmerte er sich dort um die **Kaninchen.**

Er ging mit jedem seiner Kinder **einmal im Monat frühstücken**, damit er jedem eine Weile seine ungeteilte Aufmerksamkeit schenken konnte.



Er war Missionar in der **Frankreich-Mission** und später Präsident der Frankreich-Mission Bordeaux.



Er wurde im April 2009 als Mitglied des **Kollegiums der Zwölf Apostel** bestätigt.



Er wurde am 9. August 1951 in **Logan in Utah** geboren.

Er hat **4 Kinder** und **17 Enkel.**



JUNGE ERWACHSENE

KOMMT ZUM TEMPEL

Lest nach, welche Segnungen mit dem Tragen des Garments verbunden sind und wie ihr ein größeres Verständnis eurer Tempelbündnisse erlangen könnt.

42

JUGENDLICHE

WIE IHR WISSEN KÖNNT, OB ETWAS WAHR IST

52,55

ZUM NACHDENKEN

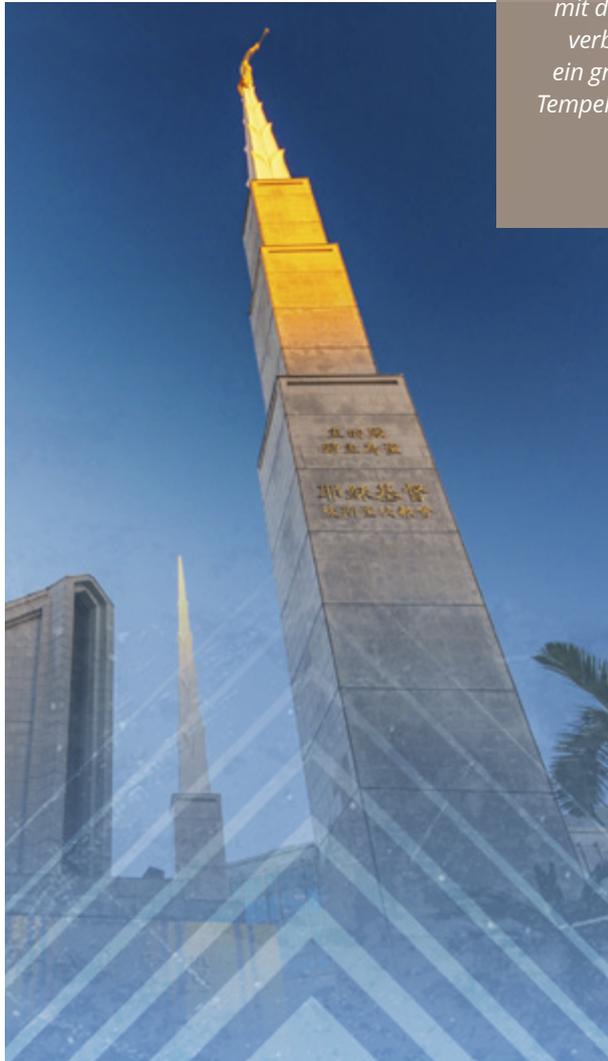
WAS KANN MAN ALLES ALS WUNDER BETRACHTEN?

60

GENERALKONFERENZ

SEID IHR BEREIT?

56,64



KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE



4

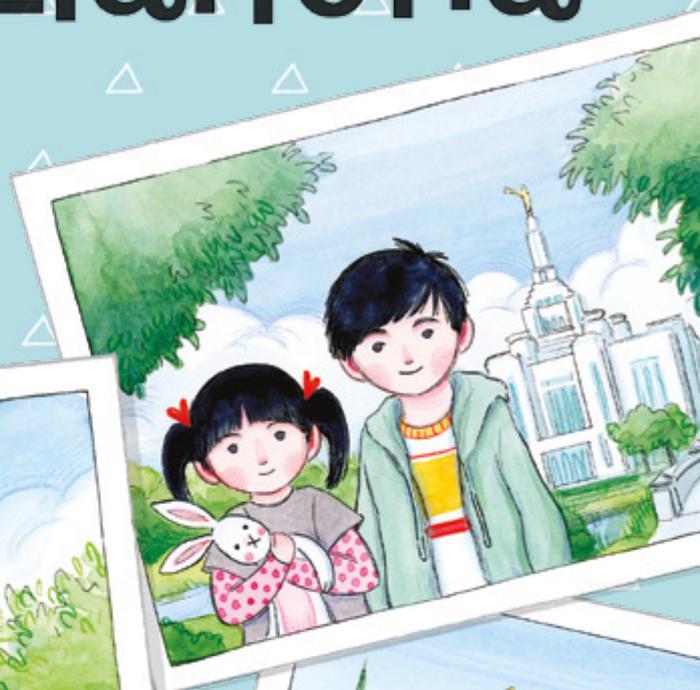
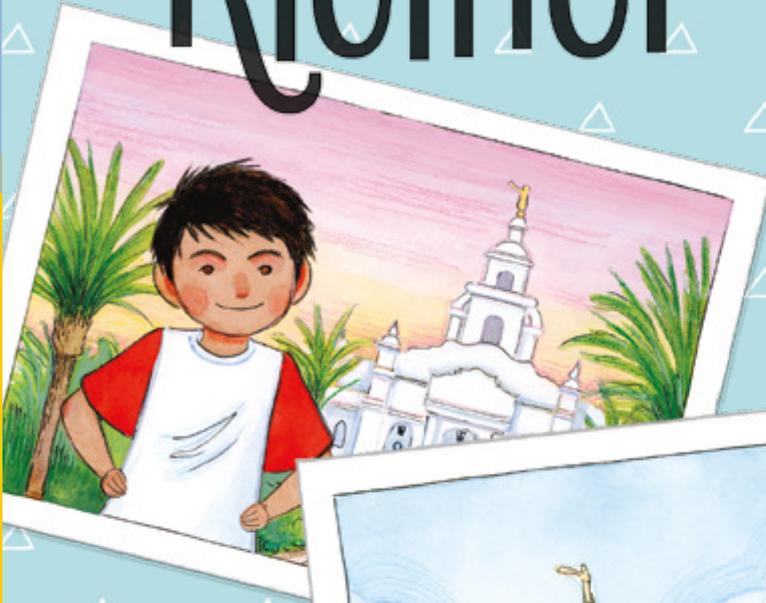
GERMAN

0

März 2019

Kinderbeilage zum *Liahona*, herausgegeben von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Kleiner Liahona



Ein neuer
Tempel in
ITALIEN!

Siehe Seite 8–11



**Präsident
Henry B. Eyring**

Zweiter Ratgeber
in der Ersten
Präsidentschaft

Wie Jesus sein

Eines Sonntags schaute ich zu, als einige PV-Kinder sangen:

*Ich möchte so sein wie Jesus, will folgen ihm jeden Tag,
will liebevoll sein wie Jesus, was immer ich tu und sag.
Doch sollt ich versucht sein, das Falsche zu tun,
kommt die leise Stimme, und sie lässt mich nicht ruhn.*

Sie sagt:

*„Liebet einander, wie Jesus euch liebt.
Seid immer freundlich bei dem, was ihr tut.
Im Denken und Handeln seid liebevoll stets:
So hat es uns Jesus gelehrt.“*

Alle Kinder lehnten sich auf ihren Stühlen weit nach vorne. Ich sah das Licht in ihren Augen und ihren

entschlossenen Gesichtsausdruck. Jesus Christus war ihr Vorbild. Wie er zu sein, war ihr Ziel.

Wir alle können so werden wie der Erretter, Jesus Christus, indem wir nach seinem Evangelium leben. Ich hoffe, ihr haltet nach Gelegenheiten Ausschau, es Jesus nachzutun und so zu lieben, wie er liebt. Durch die Liebe begleitet er uns, damit wir so werden wie er. Noch ist niemand von uns vollkommen. Aber wir können wissen, dass wir auf seinem Weg sind. Jesus leitet uns und lädt uns ein, ihm zu folgen. ●

Nach der Ansprache „Unser vollkommenes Beispiel“, Liahona, November 2009, Seite 70–73



Wie kannst du anderen deine Liebe erweisen? Schick uns eine Blume für unseren Garten der Freundlichkeit zu! Schick sie an liahona@ldschurch.org.

Die Bergpredigt

In den heiligen Schriften lesen wir von einer besonderen Ansprache, die Jesus gehalten hat. Man nennt sie die Bergpredigt. Schlage die folgenden Schriftstellen nach und ordne sie den Aussagen von Jesus zu. ●



Matthäus 6:6-15



Matthäus 5:44; 7:12



Matthäus 5:14-16

Matthäus 7:7-11



Matthäus 5:2-11



Die Macht des Gebets

Für wen kannst du heute beten?

David Dickson

Zeitschriften der Kirche
Nach einer wahren Begebenheit

„Betet füreinander.“ (Jakobus 5:16)

Papa rief alle zum Computer. Lucy legte die Stoffgiraffe weg, mit der sie gespielt hatte, und lief hinüber. Was war denn los? War es an der Zeit, mit Oma zu skypen?

Papa deutete auf den Bildschirm. „Ich möchte euch einen Ausschnitt aus einer Generalkonferenzansprache zeigen.“

Lucy kniff die Augen zusammen. Das war bestimmt nicht Oma. Das war Präsident Eyring aus der Ersten Präsidentschaft!

Papa startete das Video. Präsident Eyring sprach davon, dass man die Führer der Kirche unterstützen soll. Er erklärte, dass die Führer der Kirche unsere Gebete brauchen.

„Deshalb beten wir für den Propheten, oder, Papa?“, fragte Lucys kleiner Bruder David. Papa und Mama nickten.

„Genau“, sagte Papa. „Aber ich habe auch über unsere Zweigpräsidentschaft nachgedacht. Ich glaube, auch Präsident Alvarez und seine Ratgeber brauchen unsere Gebete.“

Lucy hatte Präsident Alvarez und seine Ratgeber sehr gerne. Sie waren immer freundlich zu ihr. Sie wollte ihnen helfen!

„Ich werde für sie beten“, sagte Lucy. „Und wir können auch in unserem Familiengebet für sie beten!“

„Das ist eine gute Idee“, meinte Mama. „Das machen wir.“

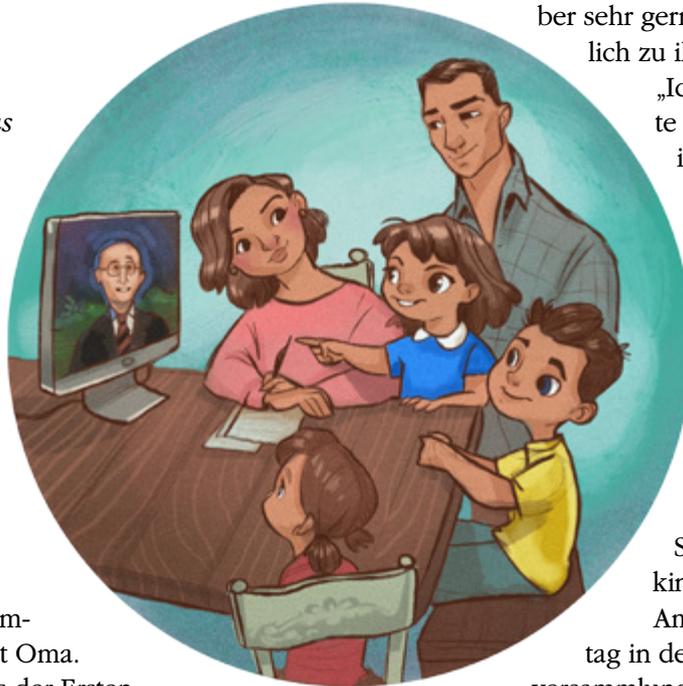
Die nächsten Tage bemühte sich Lucy sehr, bei jedem Gebet auch für die Zweigpräsidentschaft zu beten. Das Gebet war dadurch nur ein paar Sekunden länger – kinderleicht!

Am nächsten Sonntag in der Abendmahlversammlung stand Präsident Alvarez nach dem Lied auf.

Er sagte etwas, woraufhin Lucy ganz große Augen bekam:

„Wir möchten uns als Zweigpräsidentschaft bei Ihnen für Ihre Gebete bedanken. Wir haben die Kraft dieser Gebete gespürt. Wir brauchen Ihren Glauben und Ihre Gebete, um unsere Berufung ausüben zu können. Danke!“

Lucy grinste. Sie sah zu David hinüber. Er lächelte auch. Sie konnte es kaum glauben! Sie freute sich so sehr,



dass sie kaum stillsitzen konnte. Sie lehnte sich zur Seite und zog an Mamas Ärmel.

„Mama!“, flüsterte sie. „Hast du gehört, was Präsident Alvarez gesagt hat?“ Sie wollte vor Freude hüpfen. „Es hat funktioniert! Unsere Gebete haben wirklich geholfent!“

Nach der Kirche ging Lucy mit ihrer Familie nach Hause.

„Gott erhört unsere Gebete wirklich“, sagte Mama. „Ist es nicht unglaublich, wie viel es ausmachen kann, wenn mehrere Menschen für jemanden beten?“ Lucy wurde es ganz warm ums Herz. Sie war glücklich.



„Wenn ich bete, fühle ich mich dem Vater im Himmel und Jesus näher.“

**Lorena Eduarda N., 5,
São Paulo, Brasilien**



David und sie hüpfen den Weg entlang, und Mama und Papa gingen hinter ihnen her. Lucy wusste, dass der Vater im Himmel die Gebete ihrer Familie gehört hatte. Sie bewirkten wirklich etwas Gutes. Einfach nur durch Beten!

Als Lucy an diesem Abend ihr Gebet sprechen wollte, dachte sie an ihre PV-Lehrerin und an andere Führer der Kirche, die zusätzliche Segnungen gebrauchen konnten. Vielleicht sollte sie auch für sie beten! Lucy verschränkte die Arme und neigte den Kopf. Sie wusste schon, was sie sagen wollte. ●

Bei der Generalkonferenz

Achte bei der Frühjahrs-Generalkonferenz auf diese Wörter und male die entsprechenden Felder aus, wenn du sie gehört hast.



Nur ein Gebet entfernt

Ruhig ♩. = 48-58

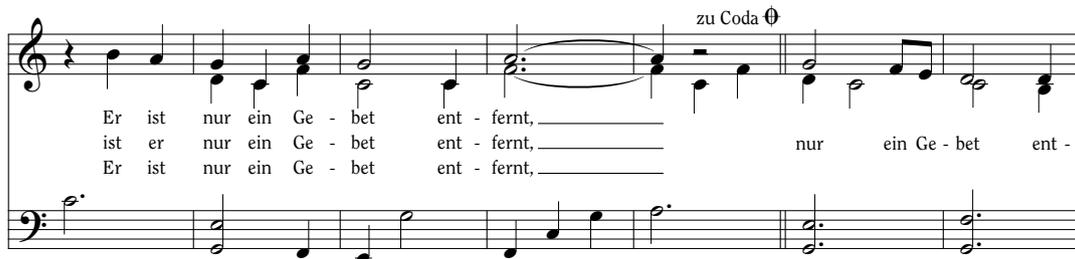
Text und Musik: Sally DeFord



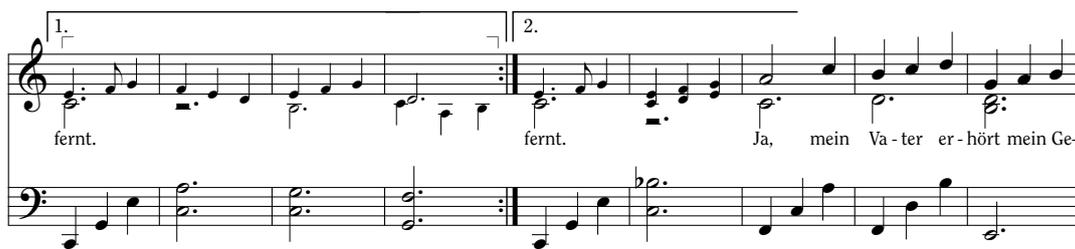
1. Stun - de um Stun - de, bei Nacht und bei Tag - der Va - ter im Him - mel ist
2. Schenkt er mir Se - gen, dann dan - ke ich ihm; ich spü - re sein Lä - cheln, wenn
3. Wor - te, Ge - dan - ken, ein Seh - nen in mir - er hört mei - ne Ru - fe und



stets für mich da. Auch ist er mir nah, wenn ich ru - fe nach ihm:
ich prei - se ihn. Und föhl ich mich ein - sam und wün - sche mir Trost,
weiß, was ich föhl, schenkt mir sei - ne Lie - be, auf ihn kann ich baun.



zu Coda ⊕
Er ist nur ein Ge - bet ent - fernt, _____
ist er nur ein Ge - bet ent - fernt, _____ nur ein Ge - bet ent -
Er ist nur ein Ge - bet ent - fernt, _____



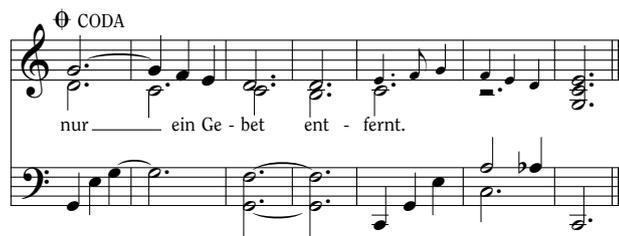
1. fernt. 2. fernt. Ja, mein Va - ter er - hört mein Ge -



bet ü - ber - all, je - der - zeit. Wenn ich ruf, ist er im - mer da,



D.C. al Coda
nur ein Ge - bet ent - fernt.



⊕ CODA
nur ein Ge - bet ent - fernt.

© 2019 Sally DeFord. Alle Rechte vorbehalten.

Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

Jede Kopie muss diesen Hinweis enthalten.

Hallo aus Italien!



Ich heiÙe Margo. Und ich bin Paolo. Wir reisen um die Welt, um mehr über Gottes Kinder zu erfahren.

Komm mit, wir reisen nach Italien!

Italien liegt in Südeuropa. Auf der Landkarte sieht es fast wie ein Stiefel aus. Dort leben mehr als sechzig Millionen Menschen.



Weißt du, was „Ich bin ein Kind Gottes“ auf Italienisch heißt? *Sono un figlio di Dio*. Dieses Mädchen liest gerade das Buch Mormon auf Italienisch.



Die meisten Italiener gehören der katholischen Kirche an. Ihr Glaube unterscheidet sich zwar in einigen Dingen von unserem, aber sie glauben auch an den Vater im Himmel, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.



ILLUSTRATIONEN VON KATIE MCDEE; FOTO DER FLAGGE, DES BUNTLASFENSTERS UND DES MARKTPLATZES VON GETTY IMAGES



Vor dem Abendessen machen viele italienische Familien gern einen Abendspaziergang oder *passeggiata*. Sie ziehen sich schick an und bummeln über den Marktplatz. Vielleicht holen sie sich auch etwas Gelato – italienisches Eis. *Mmmm!*



Diesen Monat wird ein Tempel in Rom eröffnet! Er wurde bei der Herbst-Generalkonferenz 2008 angekündigt. Dieser Tempel ist der erste in Italien.

Bist du aus Italien? Dann schreib uns doch! Auf der Rückseite steht, wie du uns erreichen kannst.

Danke, dass du auf unserer Reise nach Italien dabei warst! Bis zum nächsten Mal! *Ciao!*



In Italien gehen viele Kinder während der *pausa pranzo* – der Mittagspause – von der Schule nach Hause, um mit ihrer Familie zu essen. Es gibt dann zum Beispiel Nudeln oder Reis mit Fleisch und Gemüse.

Lerne einige unserer Freunde aus Italien kennen!



„Ich weiß, dass Jesus lebt und die Propheten führt. Es ist wichtig, in die Kirche zu gehen, damit wir mehr über Jesus erfahren können. Ich habe angefangen, jeden Tag im Buch Mormon zu lesen, weil ich mehr über das Evangelium lernen möchte.“

Lorenzo B., 7, Piemont, Italien



„Wenn ich beim Tempel bin, denke ich an Jesus und freue mich sehr. Endlich brauchen wir nicht mehr 12 Stunden bis zum Tempel fahren. Jetzt sind wir schon in 50 Minuten da! Wenn ich 12 werde, kann ich mich im Tempel für Verstorbene taufen lassen.“

Olivia G., 8, Latium, Italien

Marissa Widdison

Zeitschriften der Kirche
Nach einer wahren Begebenheit

„Ich freu mich auf den Tempel. Bald werd auch ich hingehn.“ (Liederbuch für Kinder, Seite 99)

Gioele und Michele sahen zur Baustelle auf der anderen Straßenseite hinüber. Sie sahen viele Metallpfeiler und eine Menge Beton.

„Das sieht noch nicht wie ein Tempel aus“, meinte Gioele.

„Wird es aber eines Tages“, erwiderte Michele.

Die Brüder hatten sich gerade zum ersten Mal die Stelle angeschaut, wo der Rom-Tempel in Italien gebaut wurde. Im Moment mussten sie mit ihren Eltern den ganzen weiten Weg bis in die Schweiz fahren, wenn sie in den Tempel gehen wollten. Aber dieser Tempel war nur 30 Minuten von ihrem Zuhause entfernt!

Michele und Gioele sahen den großen gelben Lastwagen zu, die riesige Berge Erde abtransportierten.

Der Rom-Tempel WÄCHST



„Ich glaube, da kommt einer der Türme hin“, sagte Michele und deutete auf eine Stelle nahe der Vorderseite des Tempels.

Gioele nickte. „Schau! Da kommt Papà“, rief er. Ihr Vater trug seine übliche Arbeitskleidung – Sonntagskleidung und einen weißen Schutzhelm. Er arbeitete als Elektroingenieur beim Tempelbau. Die Jungs hörten sehr gern zu, wenn er berichtete, was er am Tag gemacht hatte. Einmal erzählte er ihnen zum Beispiel, dass die Christusstatue angekommen war. Ein andermal erzählte er ihnen vom Taufbecken.

An diesem Abend war es Michele besonders wichtig, zu beten und dem Vater im Himmel für den Tempel zu danken. Ihm wurde jedes Mal ganz warm ums Herz, wenn er für den Tempel betete.

Viele Wochen vergingen. Die gebogenen Wände des Tempels hatten inzwischen eine Verkleidung aus stabilem Stein, und zwei hohe Türme ragten in den Himmel. In der Nähe wurde ein kleines Besucherzentrum gebaut. Manchmal gingen Gioele und Michele dorthin und drückten das Gesicht gegen die Fensterscheibe. So konnten sie sehen, was sich verändert hatte.

Eines Tages gab es eine tolle Überraschung.

„Würdet ihr gerne zuschauen, wie die Statue des Engels Moroni auf die Spitze des Tempels gesetzt wird?“, fragte Mama. Die Familien der Bauarbeiter waren alle eingeladen worden, dabei zuzusehen.

Gioele und Michele konnten es kaum glauben. Sie freuten sich sehr!

Am nächsten Morgen zogen sie sich Hemd und Krawatte an. Sie gingen mit den anderen Familien rund um den Tempel. Sie durften sogar ein Foto mit dem goldenen Engel Moroni machen. Er war riesengroß!

Dann begannen die Arbeiter, die Statue anzuheben. Gioele sah zu, wie mit dem großen Kran vorsichtig der Engel Moroni auf die Spitze einer der beiden Türme gehoben wurde. Eine Drohne schwirrte umher und filmte das Ganze. Es war so cool!

Gioele dachte an all die Menschen, die mehr von der Kirche erfahren würden, wenn sie das Tempelgelände besuchten. Er dachte daran, wie viele Menschen dort heiraten würden und wie viele Menschen sich dort für Verstorbene taufen lassen würden.

„Jetzt sieht es wirklich wie ein Tempel aus!“, sagte er zu seinem Bruder. Michele lächelte und nickte.

Die Brüder waren glücklich. Sie freuten sich darauf, bald in den Tempel zu gehen! Ihr Zeugnis wuchs, genau wie das Gebäude. ●

Der Rom-Tempel in Italien wird in der Woche vom 10. bis 12. März geweiht.



Tiffany M. Leary

Du kannst deiner Familie und deinen Freunden auf ganz unterschiedliche Weise zeigen, dass du sie lieb hast. Spielt dieses Spiel mit mehreren Leuten. Als Spielfiguren könnt ihr Knöpfe oder Steine nehmen. Würfelt, rückt eure Spielfigur vor und führt die Aufgabe aus, die auf dem betreffenden Feld steht. ●

Liebe kann man auf vielerlei Weise zeigen

START

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Umarme jemanden.

Lies Johannes 13:34.

Sag, was du diese Woche tun willst, um deine Liebe zu zeigen.

Erzähle, woher du weißt, dass der Vater im Himmel dich lieb hat.

Lies Markus 12:29-31.

Erzähle, woher du weißt, dass Jesus dich lieb hat.

Erzähle, wie du jemandem deine Liebe gezeigt hast.

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Sag, was du diese Woche tun willst, um deine Liebe zu zeigen.

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Singt „In Lieb und Gnad vom Himmelsthron“ (Gesangbuch, Nr. 114).

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Lies Johannes 3:16.

Sag zu jemandem: „Ich hab dich lieb.“

Umarme jemanden.

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.



ZIEL

Sag, was du diese Woche tun willst, um deine Liebe zu zeigen.

Mache 10 Sekunden lang so viele Herzen, wie du kannst.

Forme mit den Armen ein Herz.

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Singt „Liebet einander“ (Gesangbuch, Nr. 200).

Sag, was du diese Woche tun willst, um deine Liebe zu zeigen.

Mache für jemanden ein Bild.

Umarme jemanden.

Forme mit den Händen ein Herz.

Sag zu jemandem: „Ich hab dich lieb.“

Klopfe jemandem auf die Schulter.

Mach jemandem ein Kompliment.

Sag jemandem was du ihm magst.

Erzähle davon, wie dir jemand seine Liebe gezeigt hat.

Lächle so oft wie du kannst.

Singt „Christ, unser Heil“, (Gesangbuch, Nr. 69).

Schreib jemandem, den du lieb hast, eine nette Nachricht.



Elder Uchtdorf besucht Russland

Die Apostel reisen um die ganze Welt. Sie wollen für die Menschen da sein und ihnen von Jesus Christus erzählen.

Elder Dieter F. Uchtdorf und Schwester Harriet Uchtdorf sind nach Russland gereist, um dort den Mitgliedern der Kirche zu helfen. Bevor Elder Uchtdorf Apostel wurde, kam er oft als Flugkapitän nach Russland. ●



Russland ist ein riesiges Land, und dort gibt es noch keinen Tempel. Letztes Jahr hat Präsident Nelson verkündet, dass dort ein Tempel gebaut werden wird. Alle freuen sich sehr!



Zuerst kam Elder Uchtdorf nach Moskau, der Hauptstadt von Russland. Die Menschen dort freuten sich, ihn zu sehen und von ihm zu hören. Er sagte, dass andere mehr über Jesus erfahren können, wenn wir ihnen dienen.

Russland

St. Petersburg

Moskau

Als Nächstes reiste Elder Uchtdorf in eine große Stadt namens St. Petersburg. In Russland werden die Missionare „freiwillige Helfer“ genannt. Sie halten jeden Tag Ausschau nach Menschen, denen sie helfen können. Sie dürfen den Menschen nur in einem Gebäude der Kirche vom Evangelium erzählen. Elder Uchtdorf kam mit einigen freiwilligen Helfern, die sich kurz vor dem Ende ihrer Mission und der Heimreise befanden, zu einem Abendessen zusammen.



Obwohl wir noch nicht wissen, wo oder wann der neue Tempel gebaut wird, forderte Elder Uchtdorf alle Menschen in Russland auf, sich für den Tag bereitzumachen, an dem es dort einen Tempel geben wird.



„Unser Herz muss für den Tempel bereit sein.“

MACH DICH FÜR DEN TEMPEL BEREIT

Wie kannst du dich darauf vorbereiten, eines Tages in den Tempel zu gehen?



Häng oder stell in deinem Zimmer ein Bild vom Tempel auf.



Suche nach jemandem in deinem Stammbaum, der noch nicht getauft wurde.



Sprich mit jemandem, der schon einmal im Tempel war, über das heilige Haus des Herrn.

Frau Doktor Mattie

Jordan Monson Wright

Nach einer wahren Begebenheit

Im Jahr 1873 sprach der Prophet, Präsident Brigham Young, bei der Generalkonferenz. Er sagte: „Es ist an der Zeit, dass im Salzseetal Frauen zu Ärztinnen ausgebildet werden.“

Die sechzehnjährige Martha Hughes, genannt Mattie, war begeistert, als sie die Ankündigung des Propheten hörte. Sie wusste, dass manche medizinische Hochschulen es Frauen endlich ermöglichten, Ärztin zu werden. Sie hatte immer davon geträumt, Ärztin zu werden!

Natürlich musste Mattie sehr viel Geld sparen, ehe sie an eine medizinische Hochschule gehen konnte. Und sie musste einen Universitätsabschluss machen. Das würde sehr lange dauern. Und sie musste hart arbeiten. Das wusste sie.

Aber Mattie dachte an ihre kleine Schwester Annie, die auf der Reise mit dem Planwagen nach Utah gestorben war. Als Annie damals krank wurde, gab es keinen Arzt, der ihr helfen konnte. Dann war auch noch Matties Vater gestorben. In Salt Lake City, wo sie wohnte, kannte Mattie viele Menschen, die krank oder verletzt waren. Wenn Mattie Ärztin werden würde, könnte sie ihnen helfen.

Mattie beschloss, Glauben auszuüben. Der Prophet hatte gesagt, dass Frauen Ärztinnen werden sollten, und sie wollte eine davon sein! Gott würde ihr Wege zeigen, wie sie an die medizinische Hochschule gehen konnte.



Mattie arbeitete fleißig, um Geld fürs Studium zu verdienen. Sie bekam bei einer Zeitung eine Stelle als Schriftsetzerin. Sie musste jeden Buchstaben von jedem Wort sorgfältig in der richtigen Reihenfolge anordnen, damit die Zeitung gedruckt werden konnte. Nach der Arbeit besuchte Mattie Kurse an der Universität, um sich auf die medizinische Hochschule vorzubereiten.



Zwischen ihrem Zuhause, dem Arbeitsplatz und der Universität legte Mattie jeden Tag zehn Kilometer zu Fuß zurück! Sie trug schwere Männerstiefel, weil ihre normalen Schuhe nicht fest genug waren, durch den Matsch zu stapfen. Sie wäre zu gern mit der von Eseln gezogenen Straßenbahn gefahren, anstatt zu laufen, aber sie sparte jeden Cent für die Schule.

Mattie sorgte sich, sie könnte womöglich nicht genug Geld zusammenbekommen. Sie wusste, ihre Mutter und ihr Stiefvater würden ihr nach besten Kräften helfen, aber sie hatten ja auch noch andere Kinder, um die sie sich kümmern mussten. Was konnte sie sonst noch tun?

Mattie beschloss, eine Spendenaktion zu starten: Sie wollte ihre Freunde und die Mitglieder der Gemeinde darum bitten zu spenden, was sie erübrigen konnten. Alle halfen sehr gern. Mattie war erst die dritte Frau, die Präsident Youngs Aufruf gefolgt war, und sie wollten, dass sie es wirklich schaffte, Ärztin zu werden.

Nach der Spendenaktion hatte Mattie genug Geld, um an die medizinische Hochschule zu gehen. Sie zog ans andere Ende des Landes, besuchte dort die Universität und studierte voller Fleiß und Eifer.

Zwei Jahre später stieg Mattie hoch erhobenen Hauptes bei der Abschlussfeier auf die Bühne, um ihr Diplom entgegenzunehmen. Endlich war sie Ärztin! Sie war so glücklich wie nie zuvor.

Mattie blickte auf die vielen jubelnden Menschen, die ihr alle fremd waren. Ihre Familie und ihre Freunde konnten zwar nicht hier sein, aber sie wusste, dass sie stolz auf sie waren. Bald würde sie nach Hause zurückkehren, sich um sie kümmern und ihnen beibringen, was sie gelernt hatte.

Nach ihrer Rückkehr nach Utah arbeitete Mattie im Krankenhaus der Frauenhilfsvereinigung in Salt Lake City. Sie war so gern in der Nähe der Rocky Mountains! Und sie mochte ihre Arbeit als Ärztin sehr. Sie half, Krankheiten zu heilen und Verletzungen zu behandeln, und gab sogar Unterricht in Geburtshilfe.

Die Ausbildung zur Ärztin war sehr anstrengend gewesen. Aber der Vater im Himmel hatte sie lieb und hatte ihr dabei geholfen. Jetzt wollte Mattie ihr weiteres Leben damit verbringen, anderen zu helfen. ●

Die Verfasserin lebt in Michigan.



Martha „Mattie“ Hughes Cannon (1857–1932) war Pionierin, Ärztin und Politikerin. Sie war die erste Frau in den Vereinigten Staaten, die zur Senatorin gewählt wurde. Sie arbeitete hart, um anderen das Leben zu erleichtern.



Elder
Massimo De Feo
von den Siebzigern

Das Vorbild meiner Eltern



wir uns weiter mit den Missionaren trafen. Später ließen wir uns beide taufen und konfirmieren. Ich war 10 und Alberto 11.

Als ich 18 wurde, bat ich meinen Vater, mir bei den Kosten für meine Mission zu helfen. Erst sagte er: „Auf keinen Fall. Das ist zu teuer.“ Doch ein paar Tage später fragte er mich: „Willst du wirklich auf Mission gehen?“ Ich antwortete: „Ja. Von ganzem Herzen.“ Da sagte mein Vater, er werde mir helfen.

Zuerst verstand ich nicht, warum mein Vater bereit war, so viel Geld für mich zu bezahlen. Doch dann erkannte ich, dass er es aus Liebe zu mir tat. Mir kam das Opfer in den Sinn, das Jesus Christus für uns vollbracht hat. Er zahlte den höchsten Preis, weil er uns liebt.

Als ich von Mission zurückkam, war meine Mutter an Krebs erkrankt. Eines Tages bat sie mich, ihr zu zeigen, wie man betet. Sie wollte für mich beten! Selbst in ihren Schmerzen dachte sie noch an andere. Auch sie erinnerte mich an Jesus. Als er das Sühnopfer vollbrachte, litt er große Schmerzen. Aber er betete für *uns*.

Obwohl sich meine Eltern zu Lebzeiten nicht der Kirche anschlossen, waren sie mir doch ein gutes Vorbild. Ich bin dankbar für das, was ich von ihnen gelernt habe. Wir können viel von unseren Eltern, Lehrern und Führern der Kirche lernen, wenn wir für das, was sie uns lehren, offen sind. ●

Ich wuchs in einer Kleinstadt in Süditalien auf. Meine Familie und ich gehörten nicht der Kirche an. Als ich neun war, klopfen eines Tages zwei Missionare an unsere Tür.

Meine Eltern waren nicht an dem interessiert, was die Missionare zu sagen hatte, aber ich schon. Genauso ging es meinem Bruder Alberto. Unsere Eltern erlaubten es, dass

Erzähl uns was



Um den Geburtstag der PV zu feiern, haben wir mit der Hilfe unserer Familien und der Missionare einen Talenteabend veranstaltet. Jede Familie hat eine Geschichte aus dem Buch Mormon nachgespielt.

PV-Aktivität, Pfahl Colima, Cali, Kolumbien

Meine Taufe war für mich etwas ganz Besonderes. Meine Mutter und ich hatten dafür gebetet, dass mein Papa mir erlauben würde, mich taufen zu lassen. Der Vater im Himmel erhörte meine Gebete und mein Papa gab mir seine Erlaubnis. Ich ließ mich taufen und bin sehr froh, ein Mitglied der einzig wahren Kirche auf der Erde zu sein, der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ich lerne mehr über den Vater im Himmel und dadurch wächst mein Zeugnis von Tag zu Tag.



Amy V., 9, El Oro, Ecuador



Als meine jüngeren Geschwister sich gestritten haben, habe ich sie daran erinnert, dass Jesus uns gesagt hat, wir sollen nicht streiten. Es war schön, ein gutes Vorbild zu sein.

Tequan K., 10, Lusaka, Sambia

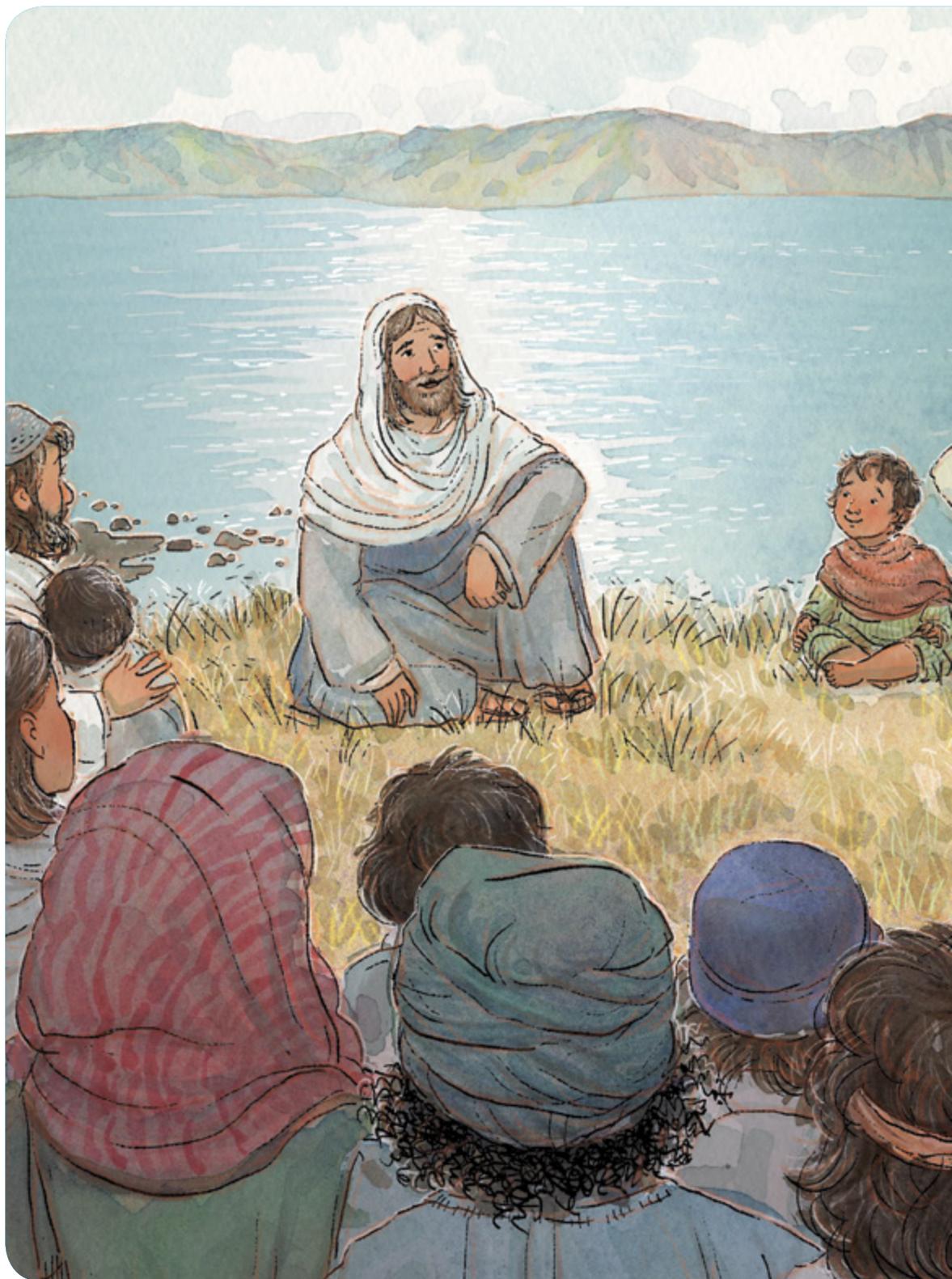


Wir haben vieles über die Rüstung Gottes, die Glaubensartikel, die Führer der Kirche, die Bücher im Buch Mormon und Lehis Traum gelernt.

PV-Aktivität, Distrikt Santiago, Spanien

Jesus erklärt, wie man betet

Jesus sprach auf einem Hügel an einem See zu vielen Menschen. Er erklärte, dass man freundlich sein soll. Er erklärte, dass man ein gutes Vorbild sein soll. Er erklärte auch, wie man betet.





Jesus sagte, dass wir im Gebet mit dem Vater im Himmel sprechen sollen.

Wir können Gott für alles danken, was wir haben. Wir können ihn um das bitten, was wir brauchen.

Wir können dafür beten, dass wir anderen vergeben können. Wir können Gott bitten, uns zu vergeben. Wir können dafür beten, dass wir gute Entscheidungen treffen.



Ich kann so wie Jesus sein. Ich kann jeden Tag zum Vater im Himmel beten. ●

Du kannst diese Lehren von Jesus in Matthäus 6:5-13 nachlesen.

Ich kann beten



ILLUSTRATION VON APRYL STOTT

Liebe Eltern!

Lesen zu können ist sehr nützlich und kann einem viele Türen öffnen. Hier finden Sie einige Vorschläge, wie Sie den *Kleinen Liahona* dazu verwenden können, anderen beim Lesenlernen zu helfen.

- Verwenden Sie Bilder. Lassen Sie Ihr Kind beschreiben, was es sieht. Dann soll es die passende Stelle in der Geschichte finden, während es selbst liest oder Ihnen beim Vorlesen zuhört.
- Wenn Sie die Geschichten vorlesen, lassen Sie das Kind mit dem Finger den Text mitverfolgen.
- Stolpert Ihr Kind über ein neues Wort, dann erklären Sie ihm, was es bedeutet. Es könnte das Wort auch aufschreiben und später üben.
- Stellen Sie Fragen zu den Geschichten, damit das Kind sie besser versteht: „Wie fühlt sich Lucy wohl gerade?“ „Was hat Jesus über das Gebet gesagt?“ „Wie könnte es denn jetzt weitergehen?“
- Reden Sie am Ende über die Geschichte. Bitten Sie Ihr Kind, sie mit eigenen Worten nachzuerzählen. Was hat es daraus gelernt? Was hat ihm daran gefallen?

Teilen Sie uns doch mit, wie Sie anderen anhand dieser Geschichten etwas beigebracht haben.

New Friend section

50 E. North Temple St., Room 2393

Salt Lake City, UT

84150, USA

liahona@ldschurch.org

Herzliche Grüße

Die Redaktion des
Kleinen Liahonas

INHALT

- KL2** Von der Ersten Präsidentschaft: Wie Jesus sein
- KL3** Die Bergpredigt
- KL4** Die Macht des Gebets
- KL6** Das macht Spaß: Bei der Generalkonferenz
- KL7** Lied: Nur ein Gebet entfernt
- KL8** Hallo aus Italien!
- KL10** Der Rom-Tempel wächst
- KL12** Liebe kann man auf vielerlei Weise zeigen
- KL14** Apostel in aller Welt: Elder Uchtdorf besucht Russland
- KL16** Ein Vorbild an Mut: Frau Doktor Mattie
- KL18** Das Vorbild meiner Eltern
- KL19** Erzähl uns was
- KL20** Folg Jesus nach: Jesus erklärt, wie man betet
- KL23** Zum Ausmalen: Ich kann beten



Such den Liahona, der in dieser Ausgabe versteckt ist!

UMSCHLAGBILD *KLEINER LIAHONA*
Illustration von Natalie Hoopes